



Fachbereich 1 – Life Sciences and Engineering

Studiengang Agrarwirtschaft

**Low Stress Stockmanship –
Herausforderungen bei der Umsetzung**

Bachelorarbeit

vorgelegt am 10.04.2022

von

Nina Leeser



Department 1 – Life Sciences and Engineering

Bachelor Programme Agronomy

**Low Stress Stockmanship –
challenges in implementation**

Bachelor Thesis

Date: 10.04.2022

Presented by

Nina Leeser

Abgabedatum:

abgeben bei:

Arbeit angenommen:

Bingen, den

(TH Bingen, Prof. Dr. Dusel)

Betreuer (TH): Prof. Dr. Dusel

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis.....	IV
Tabellenverzeichnis.....	V
Kurzzusammenfassung	VI
Abstract	VII
1. Einleitung	- 1 -
2. Schrifttum.....	- 3 -
2.1 Herkunft von Low Stress Stockmanship	- 3 -
2.2 Wie funktioniert Low Stress Stockmanship?	- 4 -
2.2.1 Wahrnehmung von Rindern	- 4 -
2.2.2 Grundsätze der Methode	- 6 -
2.2.3 Das Zonenkonzept zur Umsetzung	- 7 -
2.2.4 Bud Box	- 11 -
2.3 Stress bei Rindern.....	- 13 -
2.3.1 Tierschutz gegen Stress.....	- 13 -
2.3.2 Auswirkung auf Gesundheit und Leistung.....	- 14 -
2.3.3 Auswirkung auf die Arbeitssicherheit.....	- 17 -
3. Methodik	- 19 -
3.1 Hypothese	- 19 -
3.2 Umfrage.....	- 19 -
3.2.1 Ziel der Umfrage	- 19 -
3.2.2 Studiendesign	- 19 -
3.2.3 Datenerhebung und Datenbereinigung.....	- 19 -
3.2.4 Datenanalyse	- 20 -
3.3 Experteninterview	- 20 -
3.3.1 Ziel der Interviews	- 20 -

3.3.2	Telefonische Interviews	- 21 -
3.3.3	Persönliches Interview	- 21 -
3.3.4	Interviews per E-Mail	- 21 -
4.	Ergebnis.....	- 22 -
4.1	Umfrage Mutterkuhbetriebe	- 22 -
4.1.1	Betriebsstruktur	- 22 -
4.1.2	Kenntnisse und Interesse.....	- 24 -
4.1.3	Hindernisse für die Betriebe.....	- 27 -
4.2	Umfrage Milchviehbetriebe.....	- 32 -
4.2.1	Betriebsstruktur	- 32 -
4.2.2	Kenntnisse und Interesse.....	- 34 -
4.2.3	Hindernisse für die Betriebe.....	- 37 -
4.3	Interview.....	- 41 -
4.3.1	Ronald Rongen.....	- 41 -
4.3.2	Benedikt Rodens	- 43 -
4.3.3	Dr. Christian Koch	- 44 -
4.3.4	Netzwerk Fokus Tierwohl.....	- 45 -
5.	Diskussion.....	- 47 -
6.	Zusammenfassung und Fazit.....	- 54 -
	Literaturverzeichnis.....	- 57 -
	Anhangsverzeichnis	- 63 -
	Anhang	- 64 -

Abkürzungsverzeichnis

LSS: Low Stress Stockmanship

SVLFG: Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau

DLR: Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum

UVV: Unfallverhütungsvorschriften

LWK: Landwirtschaftskammer

LELF: Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Sichtfeld des Rindes.....	- 5 -
Abbildung 2: Wahrnehmung von Armbewegungen	- 5 -
Abbildung 3: Die Reaktionsräume beim Rind	- 8 -
Abbildung 4: Der Balancepunkt beim Rind.....	- 9 -
Abbildung 5: Das Treiben von der Seite für eine gewünschte Vorwärtsbewegung	- 9 -
Abbildung 6: Das Treiben in Richtung des toten Winkels (links), Das Treiben vor dem Balancepunkt (rechts)	- 10 -
Abbildung 7: Das Treiben einer Gruppe.....	- 11 -
Abbildung 8: Der Weg eines Rindes durch die Bud Box	- 13 -
Abbildung 9: Mensch-Tier Beziehungsmodell	- 15 -
Abbildung 10: Meldepflichtige Unfälle bei direktem Kontakt mit Tieren in 2020-	17 -
Abbildung 11: Entwicklung der Tierunfälle	- 18 -
Abbildung 12: Das Bewusstsein über den Nutzen von LSS	- 24 -
Abbildung 13: Informationsquellen zu LSS	- 25 -
Abbildung 14: Interesse an LSS von Personen, denen die Methode vorher unbekannt war	- 26 -
Abbildung 15: Interesse an Seminaren zu LSS.....	- 26 -
Abbildung 16: Einführung von LSS in den Betrieb.....	- 27 -
Abbildung 17: Hindernisse bei der Einführung von LSS in den Betriebsablauf..	- 28 -
Abbildung 18: Wahrscheinlichkeit auftretender Probleme bei der Einführung von LSS	- 30 -
Abbildung 19: Steigerung der Empfänglichkeit für LSS.....	- 31 -
Abbildung 20: Das Bewusstsein über den Nutzen von LSS	- 34 -
Abbildung 21: Informationsquellen zu LSS	- 35 -
Abbildung 22: Interesse an LSS von Personen, denen die Methode vorher unbekannt war	- 36 -
Abbildung 23: Teilnahmequote an Seminaren zu LSS.....	- 36 -
Abbildung 24: Einführung von LSS in den Betrieb.....	- 37 -
Abbildung 25: Hindernisse bei der Einführung von LSS in den Betriebsablauf..	- 38 -
Abbildung 26: Wahrscheinlichkeit auftretender Probleme bei der Einführung von LSS	- 39 -
Abbildung 27: Steigerung der Empfänglichkeit für LSS.....	- 40 -

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Betriebsstrukturen der befragten Landwirte - Mutterkuhbetriebe - 23 -

Tabelle 2: Betriebsstrukturen der befragten Landwirte - Milchviehbetriebe..... - 33 -

Kurzzusammenfassung

Artgerechte Tierhaltung gewinnt in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung und bezieht sich damit nicht nur auf bauliche Maßnahmen, die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden, sondern auch auf das psychologische Wohlbefinden. Low Stress Stockmanship ist eine sogenannte stressfreie Mensch-Nutztier-Beziehung, die mittels Druckentzug funktioniert, durch den das Rind belohnt wird, wenn es die gewünschte Reaktion zeigt. Um herauszufinden, wie die Verbreitung von LSS in Deutschland ist, und welchen Herausforderungen sich die Landwirte, die sich damit auseinandersetzen, stellen müssen, wurden Online-Umfragen mit Mitarbeitern von Mutterkuh- und Milchviehbetrieben durchgeführt. Ergänzend wurden Experteninterviews mit Personen geführt, die mit ihrem Wissen über LSS oder durch deren berufliche Position einen sinnvollen Beitrag zur Arbeit leisten konnten. Die Bekanntheit und das Erkennen der Vorteile scheinen nicht die Probleme zu sein, dennoch gibt es Herausforderungen für Landwirte, wenn sie sich mit LSS auseinandersetzen. Vor allem fehlt die Zeit, um an den oft zu weit entfernten Seminaren teilzunehmen und, um die Methode in die tägliche Arbeit zu integrieren. Fehlende Kenntnis über die natürliche Verhaltensweise der Tiere und deren Sinneswahrnehmung, sowie mangelnde Sensibilität der Mitarbeiter beim Umgang mit Rindern scheinen verbreitet Probleme zu sein. Zudem ist die Skepsis bei unbekanntem Methoden groß, die Landwirte lassen sich oft erst durch praktische Vorführungen überzeugen, was aber eine Teilnahme an einem Seminar voraussetzt. Durch mehr Aufklärungsarbeit verschiedener Institutionen könnten Betriebe für LSS empfänglicher gemacht werden. Dies erfordert von verschiedenen Stellen viel Arbeit, aber sie lohnt sich, da durch LSS das Tierwohl gesteigert und somit eine vertrauensvollere und gesündere Mensch-Tier-Beziehung entstehen kann.

Abstract

Animal husbandry, appropriate to the species, has been gaining more and more importance in recent years and thus refers not only to construction measures, health and physical well-being, but also to psychological well-being. Low Stress Stockmanship is a so-called stress-free relationship between humans and livestock, which works by means of pressure relief, through which the cattle are rewarded as soon as they show a desired response. In order to find out how well-known LSS is throughout Germany and what challenges farmers have to deal with, online surveys were conducted with employees of mother cow and dairy farms. The results were supplemented by interviews with people who could contribute to the work with their knowledge of LSS or through their professional position. Neither publicity nor the recognition of the benefits that LSS provide seem to be an issue. However, there are challenges that farmers have to face when dealing with LSS. Above all, there is a lack of time, firstly in order to attend seminars, which are often too far away and secondly in order to integrate the method into daily work. Lack of knowledge on the animal's natural behavior and their sensory perception, as well as employees lacking sensitivity when dealing with cattle, seem to be common issues. Additionally, a lot of farmers' skepticism towards unknown methods can only be reduced by giving practical demonstrations. However, they need to attend a seminar, in order to see these demonstrations. If various institutions increased their educational work, farmers could become more receptive to LSS. This requires a lot of work by all of these institutions, but it is worth it, as LSS can increase animal welfare and thus create a more trusting and healthier relationship between humans and livestock.

1. Einleitung

In den letzten Jahren hat die extensive Rinderhaltung in Deutschland stark an Bedeutung gewonnen. In diesem artgerechtem Haltungssystem begegnen sich Menschen und Rinder oft nur im direkten Kontakt, wenn es um das Einziehen von Ohrmarken, Kastrieren, Impfen, Bluten oder Trächtigkeitsuntersuchungen geht. Die extensive Form der Rinderhaltung zur Fleischproduktion birgt daher, neben zahlreichen Vorteilen, den Nachteil, dass sich die Tiere auf Grund des verminderten Menschenkontakts sehr scheu und unter Umständen auch aggressiv verhalten. Sie bringen den Menschen nur mit negativen und stressvollen Situationen in Verbindung. Viele Landwirte deuten das Verhalten der Rinder gar nicht oder falsch, wodurch es häufig zu Fehlkommunikation und somit zu Gefahrensituationen kommt. Die Mensch-Tier-Beziehung ist der Grundstein für die Qualität aller Arbeiten mit den Rindern im Stall und auf der Weide (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018). Low Stress Stockmanship (LSS) ist eine Methode zum stressfreien Umgang mit Weidetieren, eine sogenannte stressfreie Mensch-Nutztier-Beziehung. Das System wurde in den 60er-Jahren von Bud Williams in den USA entwickelt (WENZ, 2000). Im Jahr 1989 begann Bud Williams aktiv seine Stockmanship-Methode einer Vielzahl von Menschen beizubringen, damit seine einzigartige Methode in der Viehzucht nicht mit ihm sterben würde (WILLIAMS, 2012). Low Stress Stockmanship funktioniert mittels Druckentzug, womit das Tier belohnt wird, wenn es eine gewünschte Reaktion zeigt. Die Reaktion der Rinder auf Bewegungen und die Kenntnis ihrer Wahrnehmungs- und Bewegungszone werden sich hierbei zunutze gemacht. Hütehunde wenden diese Methode instinktiv an, um eine Herde zu treiben. Das Vertrauen der Tiere gegenüber dem Menschen wächst und sie lernen auch das Verhalten des Menschen einzuschätzen (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018). Der stressfreie Umgang mit den Rindern sorgt nicht nur für ein besseres und entspannteres Miteinander, sondern wirkt sich auch auf die Gesundheit und somit auf die Leistung der Tiere aus, welche für die Wirtschaftlichkeit eines Tieres relevant ist (WENZ, 2000). Dies ist nicht nur in der Fleischproduktion von großer Bedeutung, bei der Stress kurz vor der Schlachtung immense Auswirkungen auf die Fleischqualität hat, sondern auch im Milchviehbereich (KEITH et al., 2002). So haben Forschungen ergeben, dass sich eine sanftere Methode, die Kühe im Stall zu bewegen, auf die Wirtschaftlichkeit auswirkt (DAIRY HERD MANAGEMENT, 2017). Von großer Bedeutung ist auch das Thema Arbeitssicherheit im Umgang mit Rindern.

Nach der Unfallstatistik für das Jahr 2020 der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) ereigneten sich die meisten Unfälle in der Tierhaltung bei der Arbeit mit Rindern (SVLFG, 2020a). Der stressfreie Umgang mit den Tieren geht Hand in Hand mit optimalen Umweltbedingungen. Oft müssen ungünstige Stalleinrichtungen erstmal behoben werden, damit die Mensch-Tier-Beziehung auf Vertrauensbasis funktioniert (RONGEN, 2022). Trotz der zahlreichen positiven Effekte von stressfreiem Umgang mit Rindern und der Nutzung von Low Stress Stockmanship ist die Verbreitung in Deutschland im Vergleich zu Amerika noch sehr verhalten. Ob dies an Unkenntnis der Landwirte über das Verfahren LSS liegt oder an sonstigen Gegebenheiten gilt es herauszufinden.

Ziel dieser Arbeit ist es, mit Hilfe einer umfassenden Online-Umfrage zu ermitteln wie verbreitet das Thema Low Stress Stockmanship in Deutschland ist und welche Hindernisse es für Betriebe gibt das System einzuführen. Hierbei soll deutlich werden, ob diese Hürden überwunden werden konnten. Zusätzlich werden Experteninterviews mit verschiedenen Institutionen und Personen, die sich mit dem Thema des stressfreien Umgangs mit Rindern beschäftigen, geführt, um hierzu weitere Informationen zu generieren und mögliche Lösungsansätze für eine bessere Empfänglichkeit der Betriebe zu Low Stress Stockmanship zu schaffen.

2. Schrifttum

2.1 Herkunft von Low Stress Stockmanship

Low Stress Stockmanship ist eine Methode zum stressfreien Umgang mit Weidetieren, eine sogenannte stressfreie Mensch-Nutztier-Beziehung. Low Stress bedeutet übersetzt „wenig Stress“ und Stockmanship kann in den einzelnen Wortbestandteilen definiert werden, da es hierfür kein deutsches Wort gibt. „Stock“ sind die Nutztiere, also der Viehbestand, „man“ steht für Mensch und „ship“ ist gleich „schaft“, wie in Freund“schaft“. Das System wurde in den 60er-Jahren von Bud Williams in den USA entwickelt, als die Herden im Westen noch ohne Zäune gehalten wurden. Dadurch mussten die Rinder häufig zusammengetrieben und zu neuen Futterplätzen geführt werden (WENZ, 2000). Bud Williams beobachtete seine Rinder und entwickelte im Alleingang eine Methode, die für Mensch und Tier zu einem besseren Miteinander führte. Williams reiste viel mit seiner Frau umher und nahm nur Jobs mit Tieren an, die schwierig schienen. Dabei erzielte er mit seiner Methode sehr gute Ergebnisse mit verschiedenen Weidetieren. Darunter fiel nicht nur das Rind- und Milchvieh, sondern auch Schafe, Ziegen, Elche, Dammhirsche, Rentiere und sogar Bisons. Er war zu seiner Zeit als „Crazy Bud“ bekannt, da er bei den Farmern, für die er arbeitete, unglaubliche Dinge mit den Tieren tun konnte. Nach häufiger Nachfrage von Menschen, denen er im Laufe seines Lebens mit den Tieren geholfen hatte, entschied Williams sich, seine Stockmanship-Methode aktiv anderen Menschen zu lehren. Diese einzigartige Methode sollte nicht mit ihm sterben (WILLIAMS, 2012). Bei Williams wurden auch Philip Wenz aus Deutschland (WENZ, 2000) und Ronald Rongen aus Belgien ausgebildet. Wenz und Rongen bieten seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, wie den Landwirtschaftskammern aus Deutschland, dem „Netzwerk Fokus Tierwohl“, der SVLFG und dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR), Seminare zum Thema Low Stress Stockmanship in Deutschland und im europäischen Raum an (RONGEN, 2022). Im Jahr 2011 wurde die Stockmanship-Methode von Bud Williams zu den Top 10 Innovationen der amerikanischen Rindfleischindustrie gewählt. Er faszinierte die Menschen in Amerika mit seiner Art mit Tieren umzugehen, sie zu hüten und zusammenzutreiben, sowie sie überall hinbringen zu können und dafür zu sorgen, dass sie sich als Herde verhalten und an dieser Stelle bleiben. Er zeigte, wie durch diesen stressfreien Umgang die

Gesundheit der Tiere verbessert wird und die Tierarztkosten dadurch sinken. Auch die Verletzungsgefahr von Cowboys und Hirten konnte mit Low Stress Stockmanship reduziert werden, weil die Art und Weise, wie die Tiere behandelt werden, einen Einfluss darauf haben, wie die Tiere die Menschen behandeln. Low Stress Stockmanship funktioniert mittels Druckentzug, womit das Tier belohnt wird, wenn es eine gewünschte Reaktion zeigt. Die Reaktion der Rinder auf Bewegungen und die Kenntnis ihrer Wahrnehmungs- und Bewegungszone werden sich hierbei zunutze gemacht. Williams beobachtete Border Collies und nutzte deren Verhalten für seine Methode (NEWPORT, 2011), denn Hütehunde wenden diese Methode instinktiv an, um eine Herde zu treiben (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018). Die besondere Beobachtungsgabe von Williams bei Rindern und anderen Weidetieren, sowie der Hütehunde, brachten ihm seinen Erfolg mit der Stockmanship-Methode. Im November 2012 verstarb Bud Williams. Seitdem versucht seine Frau Eunice Williams Informationen über ihren Mann, sowie sein Wissen, interessierten Menschen online und in Bücherform zur Verfügung zu stellen. Vor Williams Tod bereiteten sie gemeinsam Stockmanship-Informationen auf und stellten Videos mit seiner Methode her (WILLIAMS, 2012).

2.2 Wie funktioniert Low Stress Stockmanship?

2.2.1 Wahrnehmung von Rindern

Um auf Reaktionen von Rindern angemessen reagieren zu können, ist es wichtig zu wissen, wie sie ihre Welt wahrnehmen, nämlich hauptsächlich über Augen, Nase und Ohren. Hohe Töne hören Rinder zwar gut, aber die Frequenzauflösung und das Richtungshören sind schlechter ausgeprägt als beim Menschen. Der gut ausgebildete Geruchssinn dient vor allem der Nahkommunikation, wenn es um das Sexualverhalten oder das individuelle Erkennen geht (HÄUSLER, 2012). Auf Grund anatomischer Unterschiede nehmen die Tiere die Umgebung vollkommen anders wahr als Menschen. Im Gegensatz zu Menschen und den meisten Raubtieren, die eine runde Pupille haben, besitzen Rinder, wie die meisten Fluchttiere, eine querovale Pupillenform, welche für eine Rundumsicht sorgt. Dies liegt auch an den seitlich angeordneten und hervorstehenden Augen. Direkt vor ihrem Kopf können Rinder dreidimensional sehen, hier kreuzt sich das Sichtfeld beider Augen. Nur in diesem Bereich können sie Entfernungen richtig einordnen. Seitlich ist keine Tiefenwahrnehmung möglich, was

dazu führt, dass die Tiere die Größe und die Geschwindigkeit fremder Objekte nur schwer einschätzen und daher auf unerwartete Bewegungen extrem reagieren können (Abb. 1). Zusätzlich beträgt die Sehschärfe von Rindern nur etwa 30% und Kontraste sind schwer erkennbar. Nur im Nahbereich können sie scharf sehen. Schatten auf dem Boden wirken wie schwarze Löcher, deren Tiefe nicht eingeschätzt werden kann. Die Rinder müssen den Kopf dann senken, um das Hindernis genauer zu betrachten. Auch durch im Sonnenlicht reflektierende Pfützen, metallene oder unbekannte Gegenstände, sowie Schächte und Ablaufgitter am Boden verunsichern Rinder, da sie diese nicht richtig erkennen können (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018). Rinder haben zur Wahrnehmung von Farben nur zwei Arten von Rezeptoren, die Lichtwellenlängen im Bereich blau und grün wahrnehmen. Die Farbe Rot kann von Rindern demnach nur sehr schlecht wahrgenommen werden, Gelb dafür sehr gut. Beim Tragen von grellen Farben, wie gelb sollte der Mensch auf hektische Armbewegungen verzichten, denn dynamische Bewegungen werden von Rindern viel detaillierter empfunden (GASTECKER, 2020). Ein einfaches Armeheben wirkt auf die Tiere, wie eine wilde Ruderbewegung, was das häufige Erschrecken vor bewegten Objekten erklärt (Abb. 2).



Abbildung 1: Das Sichtfeld des Rindes (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018) Abbildung 2: Wahrnehmung von Armbewegungen (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018)

Für Rinder ist der Weg von einem hell erleuchteten Stall in einen dunklen Treibgang oft unangenehm, was an der reflektierenden Pigmentschicht im Auge, dem Tapetum lucidum, liegt, die mehr Licht ins Auge leitet. Wenn der dunkle Treibgang ausgeleuchtet wäre oder das Auge Zeit zum Umgewöhnen der veränderten Beleuchtung bekommt, können solche Situationen stressfreier ablaufen (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018). Auch Geräusche können bei Rindern Stress auslösen. Jedes neue, schrille Geräusch lässt Rinder aufschrecken oder scheuen, da es von den Fluchttieren als Warnlaut identifiziert wird, wie es in der Natur der Fall wäre. Die Wirkung wird stärker, wenn sich das Geräusch wiederholt, also an- und abschwelend auftaucht. Dies

wird von den Tieren unangenehmer empfunden als ein anhaltendes Dröhnen. Klirrende Ketten, das Schlagen auf Gitter oder das Schreien von Menschen verursacht sofort Stress bei den Rindern und jedes plötzlich auftauchende Geräusch wird versucht zu lokalisieren, um die Gefahr einschätzen zu können (GRANDIN, 2005). Dies geschieht mit den Ohren, die unabhängig voneinander zum wahrgenommenen Geräusch hin ausgerichtet werden können. Der Gehörsinn der Rinder ist empfindlicher als der des Menschen. Menschen hören nur Frequenzen zwischen 20 und 20.000 Hz. Der Frequenzbereich in dem Rinder hören liegt zwischen 23 bis 35.000 Hz, der sensibelste Bereich liegt bei 8.000 Hz. Somit können sie auch Ultraschalltöne wie Fledermäuse hören. Der entstehende Stress bei Auftreten von ungewohnten und besonders lauten Geräuschen ist durch ihr sensibles Gehör fast unvermeidlich. Genauso sensibel ist auch die Geruchswahrnehmung von Rindern. Auf Schlachthöfen konnte man beobachten, dass Rinder im Urin und Blut gestresster Artgenossen Botenstoffe (Pheromone) riechen. Das Blut anderer Tiere, die vor dem Tod kaum oder gar nicht gestresst waren, hatte keine Auswirkung auf die Rinder. Dagegen wirkten die Rinder nervöser, wenn es sich um Blut gestresster Artgenossen handelte (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018). Berücksichtigt man nun die Wahrnehmung der Rinder durch ihre Sinnesorgane und ihr dadurch entstehendes Verhalten, lassen sich Positionen zum Treiben ableiten (GASTECKER, 2020).

2.2.2 Grundsätze der Methode

Zum stressarmen und sicheren Umgang mit Rindern gibt es bei Low Stress Stockmanship fünf Grundprinzipien:

1. Rinder wollen sehen, wer sie treibt.
2. Rinder gehen dorthin, wohin sie schauen.
3. Bewegung erzeugt Bewegung.
4. Rinder können sich nur auf eine Sache konzentrieren.
5. Rinder haben wenig Geduld.

Diese Prinzipien lassen sich leicht genauer definieren (WENZ, 2016). Da auf die Stimme beim Treiben mit LSS weitestgehend verzichtet werden soll, ist die Körpersprache die Kommunikationsbasis zwischen dem Rind und dem Menschen (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018). Damit das Tier weiß was zu tun ist, muss es den Menschen sehen. Die Positionierung des Menschen beim Treiben beeinflusst die Blickrichtung

des Rindes. In einer Bewegung kann das Tier somit gelenkt werden, dadurch sind auch Kurven möglich. Da Rinder Herdentiere sind, folgen sie ihren Artgenossen, wenn diese sich in Bewegung setzen. Dies macht sich der Treiber zunutze, denn es reicht oft aus einen Bewegungskern zu erzeugen, anstatt alle Tiere einer Herde einzeln zu treiben. Ohne jegliche Hintergedanken leben Rinder im Moment, wodurch anhand ihrer Reaktionen unmittelbar erkennbar ist, wie sie die Situation empfinden (WENZ, 2016). Wenn diese Situation nicht interessant genug bzw. der Druck weg ist, wenden die Rinder sich schnell ab (BERGER, 2018). Für Low Stress Stockmanship braucht es nicht viel mehr als das Verständnis darüber, wie Rinder ihre Umgebung wahrnehmen und wie Rinder sich in bestimmten Situationen verhalten. Die Körpersprache der Tiere gibt Aufschluss darüber wie die Rinder sich in unmittelbarer Zukunft verhalten werden (GASTECKER, 2020). Das Ziel von Low Stress Stockmanship ist, in der täglichen Arbeit vom Locken wegzukommen und seine Tiere zu treiben. Denn Locken verursacht vor allem Stress bei den Tieren und dies führt im schlechtesten Fall zu Unfällen mit dem Menschen. Durch gezieltes Treiben kann Vertrauen aufgebaut werden. So lernt das Rind, dass es durchaus in eine unangenehme Situation kommen kann, aber in dieser nie mehr Druck entsteht, als es aushalten kann. Hier ist die richtige Anwendung und das dem individuellen Tier angepasste Maß an Druck zentral. Daneben sind der passende Zeitpunkt für Druckausübung und -wegnahme sowie der richtige Winkel zum Tier relevant (DIETRICH, 2018).

2.2.3 Das Zonenkonzept zur Umsetzung

Es gibt drei verschiedene Zonen, die um das Rind existieren (Abb. 3). Die äußerste Zone ist die neutrale Zone, ein sogenannter Wahrnehmungsbereich, in dem der Mensch akustisch und/oder optisch wahrgenommen wird, aber die Herde noch nicht reagiert, da auf Grund der Entfernung von keiner Gefahr auszugehen ist. Tritt der Mensch nun in die mittlere Zone befindet er sich in der Beobachtungszone. Hier reagiert mindestens ein Tier der Herde mit Kopfheben und beobachtet das weitere Handeln. Wird anschließend in die Bewegungszone geschritten, bewegen sich die Rinder von dem Menschen weg (WENZ, 2015). Dieser Bereich ist für den Umgang mit den Tieren von zentraler Bedeutung, denn jedes Rind hat einen individuellen Wohlfühlabstand, den es zu anderen Tieren, aber auch zu Menschen hält. Diesen Abstand gilt es für jedes Tier herauszufinden, um keine Panik bei dem Tier auszulösen. Je zahmer ein Rind, desto kleiner ist seine Fluchtdistanz. Scheuere oder sensible Tiere

reagieren schon ab einer Distanz von 20 bis 30 Metern oder mehr auf Annäherung mit Bewegung (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018). Die drei Bereiche sind Reaktionszonen. Die Rinder zeigen dem Menschen mit ihrer Reaktion in welcher Zone er sich gerade befindet. Dies ist nicht nur von dem Tier individuell abhängig, sondern auch von der Situation, in der Mensch und Tier sich befinden. Durch die Arbeit des Menschen können die Distanzen der Zonen vergrößert oder verkleinert werden (WENZ, 2015). Ein Rind, welches im Stall auf Grund von Platzmangel eine Bewegungszone besitzt, die einen Meter entfernt ist, kann auf der Weide eine breiter ausgedehnte in Anspruch nehmen (GASTECKER, 2020).

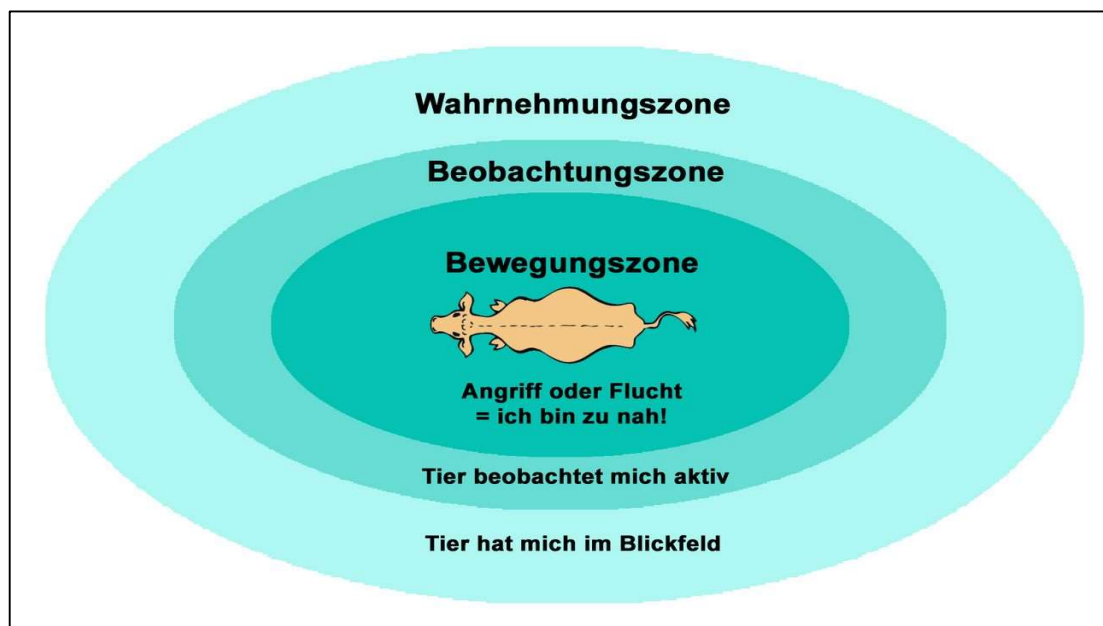


Abbildung 3: Die Reaktionsräume beim Rind (MINDER, 2018)

Zur kontrollierten Bewegung eines Rindes ist das richtige Maß an Druck notwendig. Dieses wird durch die Arbeit am Rande der Bewegungszone erreicht, damit das Tier nicht die Flucht antritt oder sogar angreift. Dies erfordert eine gute Beobachtungsgabe des Treibers, da diese Grenze schnell überschritten ist. Auch Hütehunde arbeiten instinktiv mit denselben Distanzen, um Herden kontrolliert zu bewegen (GASTECKER, 2020). Rinder haben einen sogenannten Balancepunkt auf einer Balancelinie, der sich in der Mitte der Schultern befindet (Abb. 4). Dieser wird genutzt, um das Tier in die gewünschte Richtung zu treiben. Diese Methode hat der Amerikaner Bud Williams perfektioniert und ist unter dem Namen Low Stress Stockmanship bekannt (SVLFG, 2017).

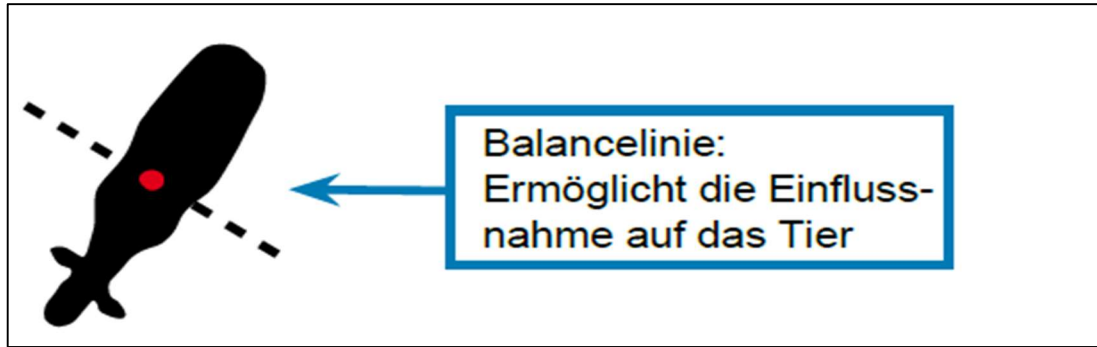


Abbildung 4: Der Balancepunkt beim Rind (SVLFG, 2017)

Um nun das Rind zu lenken, muss der Treiber an den Rand der Bewegungszone herantreten. Der Winkel, in dem er zu dem Tier steht, hat Einfluss auf die Richtung, in die das Tier geht. Stellt der Treiber sich seitlich hinter die Schulterlinie des Rindes, hier Balancelinie genannt, kann das Tier den Menschen sehen und es kann Druck aufgebaut werden, indem der Treiber an die Grenze der Bewegungszone geht (Abb. 5). Dies animiert das Tier dazu vorwärts weg zu gehen (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018). Sobald das Rind sich in die gewünschte Richtung bewegt, ist es wichtig ein bis zwei Schritte zurückzugehen, um den Druck zu reduzieren. Anschließend begleitet man das Tier ruhig auf seinem Weg in die entsprechende Richtung. Durch Druckwegnahme wird das Rind belohnt und lernt auf den Treiber zu reagieren (GASTECKER, 2020).

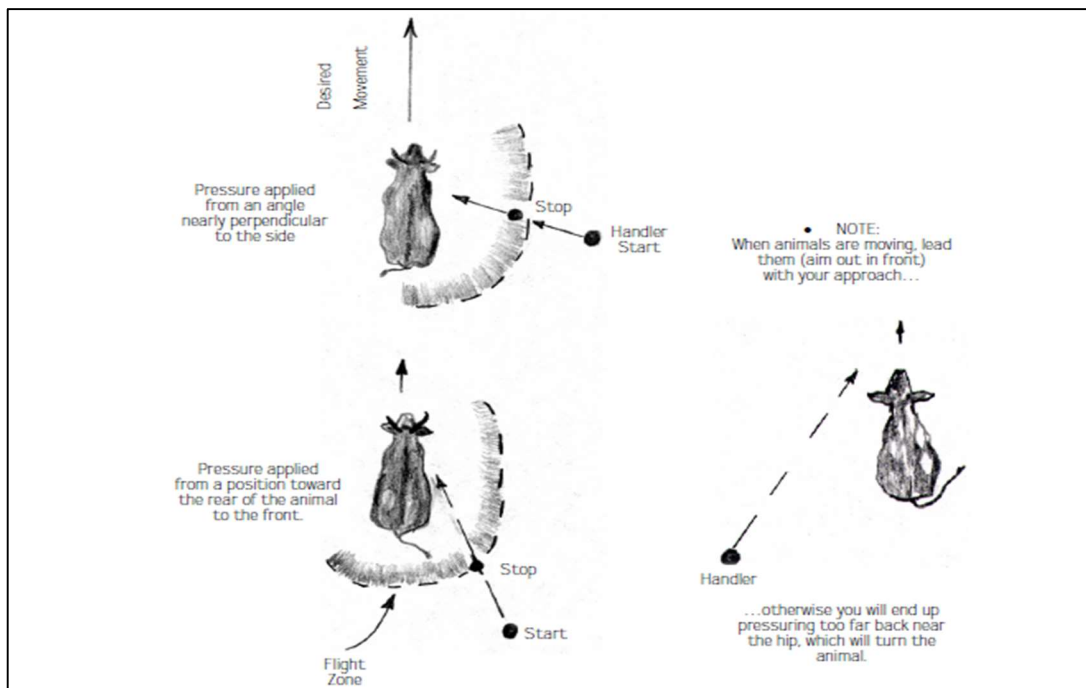


Abbildung 5: Das Treiben von der Seite für eine gewünschte Vorwärtsbewegung (COTE, 2004)

Das Rind kann durch diese Methode nicht nur vorwärtsgetrieben, sondern auch seitlich gelenkt bzw. gewendet werden. Tritt der Mensch beim Treiben in den toten Winkel des Rindes, wird dies seinen Kopf zur Seite drehen, um die Person im Blickfeld zu behalten. Da Rinder dahin gehen, wohin sie schauen, wird das Tier den nächsten Schritt in die Richtung machen, in die es den Kopf gedreht hat (Abb. 6, links). Auch durch Druck vor dem Balancepunkt kann ein Drehen bewirkt werden (Abb. 6, rechts). Das Rind kann in dieser Situation aber auch mit einer Rückwärtsbewegung reagieren, dann muss der Winkel verändert werden (GASTECKER, 2020).

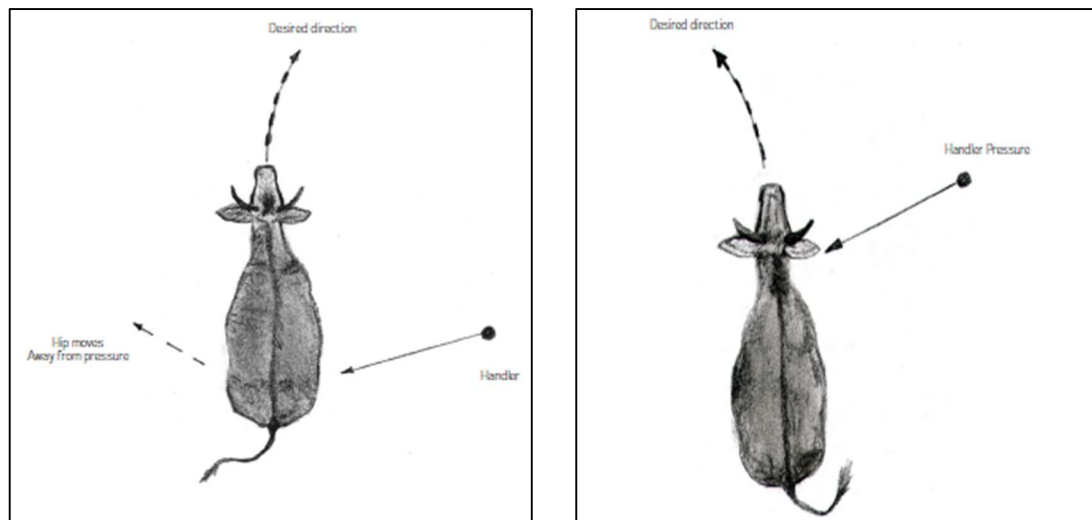


Abbildung 6: Das Treiben in Richtung des toten Winkels (links), Das Treiben vor dem Balancepunkt (rechts) (COTE, 2004)

Auch eine komplette Herde kann von einer Person allein in eine gewünschte Richtung getrieben werden (Abb. 7). Nur zum Starten der Gruppe wird mit direktem Druck bei einzelnen Tieren gearbeitet (A). Da Rinder gerne ihren Artgenossen folgen, wird dies hier zum Vorteil genutzt. Nachdem der Start erfolgt ist, wird nur noch indirekt durch Zick-Zack-Bewegungen getrieben (B). Auf Bögen und Halbmonde laufen sollte verzichtet werden, da dies Raubtierverhalten darstellt und die Herde in Panik versetzen kann. Dieses indirekte Treiben ist, richtig eingesetzt, sehr effektiv und effizient bei der Arbeit mit Rindern. Durch den Zick-Zack-Weg wird kein Tier zu lange getrieben oder verfolgt und es kann eine angenehme Laufgeschwindigkeit entstehen, denn Kühe laufen deutlich langsamer als Menschen. Der Mensch muss also seine normale Laufgeschwindigkeit drosseln, um keinen anhaltenden Druck und somit Stress entstehen zu lassen (WENZ, 2015).

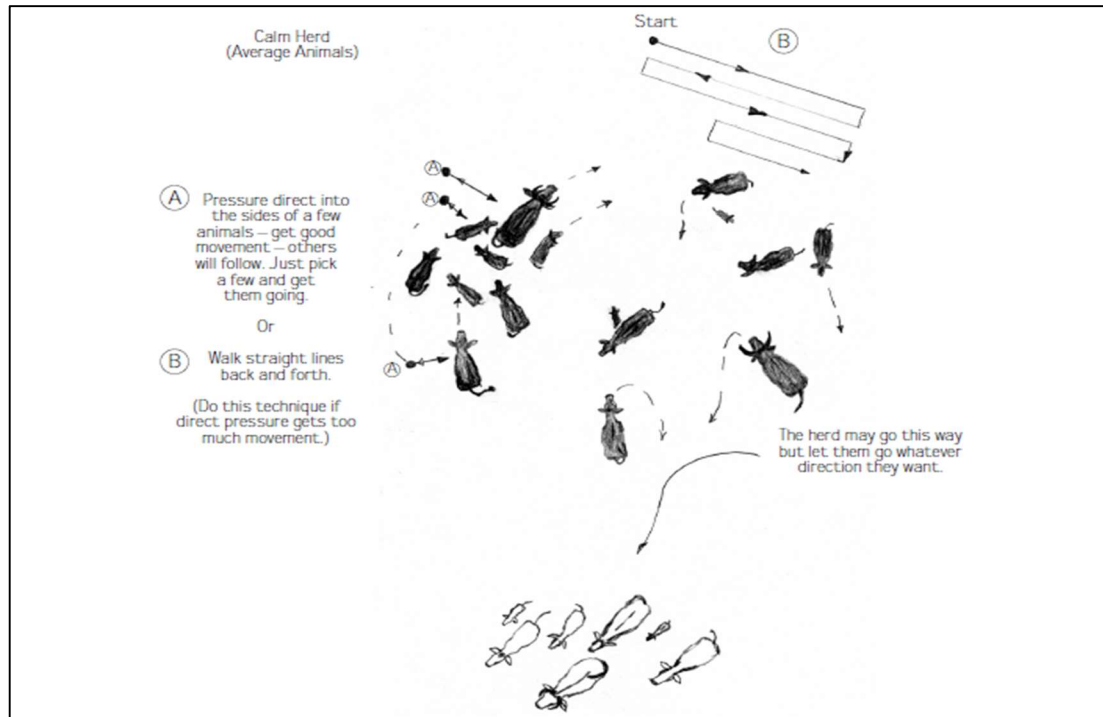


Abbildung 7: Das Treiben einer Gruppe (COTE, 2004)

2.2.4 Bud Box

Bud Williams hat zusätzlich zu seiner Stockmanship-Methode eine sogenannte Bud Box entwickelt, mit der die Rinder stressfrei in einen Treibgang getrieben werden können (WILLIAMS, 2010). Arbeiten wie Ohrmarken nachziehen, Entwurmen und Impfen, Wiegen oder Klauenpflege, sowie das Verladen von Rindern sind oft stressige Situationen für Tier und Mensch. Am Ende des Treibgangs kann also ein Fangstand oder auch eine Verloaderampe von einem Transportfahrzeug stehen, dies ist für das Vorgehen in der Bud Box aber erstmal nicht von Bedeutung. Wichtig ist der Zutrieb zu dem Treibgang, d.h. der Aufbau des Korrsystems (KIDWELL, 2011). Zudem ist das richtige Verhalten des Menschen in der Bud Box von großer Bedeutung, denn nur wenn der Mensch sich richtig verhält, also dem Tier angepasst, funktioniert das System wie geplant. Aus diesem Grund hat Bud Williams keine Veröffentlichungen über seine Erfindung preisgegeben, außer die Personen waren bei ihm in der Schulung. Da es aber sehr viele öffentliche, unter anderem auch nicht korrekte, Informationen von anderen Personen über die Bud Box gab, entschied er sich sein Wissen doch auf seiner Internetseite zu veröffentlichen, um der Fehlnutzung der Bud Box entgegenzuwirken (WILLIAMS, 2010). Bei der Bud Box werden die natürlichen Instinkte der Rinder genutzt (MAYO, 2015). Wenn Rinder in einer Sackgasse landen, gehen sie dahin

zurück, wo sie hergekommen sind. Da Rinder Herdentiere sind, folgen sie anderen Rindern, um in einer Gruppe zu bleiben. Rinder versuchen aus Drucksituationen herauszukommen und suchen Ausgänge. Rinder wollen den Menschen sehen und gehen im Halbkreis um ihn herum (GILL, 2011). Wenn die Bud Box von dem Menschen richtig verwendet und das Tierverhalten berücksichtigt wird, spart dieses System nicht nur Zeit, sondern auch Arbeitskräfte, die währenddessen an anderer Stelle eingesetzt werden können (MAYO, 2015). Vor der Bud Box ist in der Regel noch eine Art Wartehof vorbereitet, in den alle Rinder reingetrieben wurden. Angrenzend an diesen Wartehof befindet sich die Bud Box (Abb. 8). In der Abbildung steht das einzelne Rind für eine bestimmte Anzahl an Rindern und das „x“ für die Position der Person, welche die Rinder treibt. Zu Beginn wird eine Zahl an Rindern in die Bud Box getrieben, aber nur so viele wie auch nachher in den Treibgang passen (#1). Sind zu viele in der Bud Box, sollten sie wieder zu der Herde gelassen werden und nicht in der Bud Box verweilen. Der Treiber geht langsam hinter dem Tier her und nimmt dabei das zu verschließende Tor mit (#2). Nachdem das Tor geschlossen wurde, merken die Rinder, dass sie in einer Sackgasse stehen und möchten nun wieder dorthin, wo sie hergekommen sind (#3). An dieser Stelle sollte den Tieren Zeit gegeben werden, um die Situation einschätzen und sich von allein umdrehen zu können (#4). Der Mensch muss nun die Öffnung zum Treibgang freimachen und ruhig entlang des Gitters Richtung Tier gehen. Das Rind wird den Ausweg aus der Situation in dem Treibgang sehen und in einem Halbkreis um den Menschen herum gehen (#5). Anschließend findet das Rind den Weg in den Treibgang (#6). Außerhalb der Bud Box sollten keine weiteren Menschen stehen, da sich die Rinder sonst zu schnell ablenken lassen. Die Tiere müssen sich auf den Treiber konzentrieren, damit dieses System funktioniert (WILLIAMS, 2010).

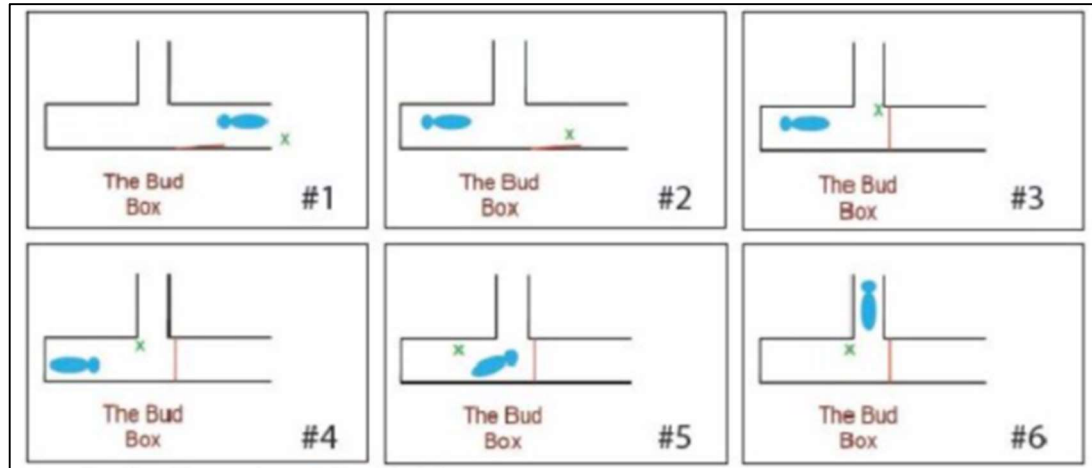


Abbildung 8: Der Weg eines Rindes durch die Bud Box (PROCTOR, 2011)

Für eine erfolgreiche Verwendung der Bud Box ist es zudem noch wichtig, dass die Tiere in Bewegung bleiben, d.h. der Treiber bringt die Rinder rein und lässt sie durch den Treibgang sofort wieder raus. Zudem sollte die Box groß genug sein, um die entsprechende Tieranzahl, die in den Treibgang passen, hineinzuführen und um als Mensch die richtige Position einnehmen zu können. Zusätzlich müssen die Tiere sich in der Box drehen können. Bei Rindern mit einer größeren Fluchtzone funktioniert dieses Prinzip auch, wenn der Mensch außerhalb der Bud Box steht (MAYO, 2015). Die Größe der Box kann je nach Zweck variieren. Soll damit eine größere Gruppe von Rindern verladen werden, macht eine Breite von etwa 4 m bis 4,5 m mit einer Länge von etwa 9 m Sinn. Falls aber am Ende des Treibgangs ein Fangstand steht, reicht eine Länge von 6 m bei gleicher Breite aus. Bei richtiger Verwendung ist die Bud Box ein einfaches und stressfreies System, um Rinder schnell und sicher in einen Treibgang zu leiten (WILLIAMS, 2010).

2.3 Stress bei Rindern

2.3.1 Tierschutz gegen Stress

Der Begriff Stress wird von verschiedenen Menschen auf unterschiedliche Weise definiert. Nach dem Stressforscher Dr. Hans Seyle, ist Stress eine unspezifische Reaktion des Körpers auf eine Anforderung. Die physiologische Stressreaktion ist die Antwort des Körpers, auf jegliche Veränderung, Bedrohung oder jeden Druck, der von außen auf ihn einwirkt oder von innen kommt (SEYLE, 1956). Es kann zwischen einem Stressor und der Stressreaktion des Körpers unterschieden werden. Dabei ist der

Stressor das Ereignis, welches das homöostatische Gleichgewicht bedroht. Die Stressoren lassen sich anhand ihrer Merkmale beschreiben, wie Dauer, Häufigkeit, Intensität, Vorhersehbarkeit und Kontrollierbarkeit. Sie können sowohl physischer Natur sein wie Hitze, Kälte oder Hunger, aber auch psychologische Faktoren können bei den Tieren eine Stressreaktion auslösen. Die Stressreaktion ist der Versuch des Körpers die Homöostase wiederherzustellen, nachdem er einem Stressor ausgesetzt war. Es ist davon auszugehen, dass sich die Stressreaktion als adaptiver Überlebensmechanismus für Tiere entwickelt hat und dass die Folgen daraus schädlich sind. Dabei zahlen die Tiere einen „biologischen Preis“, wenn sie eine Stressreaktion zeigen (SAPOLSKY, 2002). 1965 bemühte sich der Brambell-Ausschuss um eine wissenschaftliche Definition des Tierschutzes. Daraus entstanden sogenannte fünf Freiheiten, die ein Tier haben sollte. Der britische Rat für Nutztierwohlfinden (UK Farm Animal Welfare Council) kodifizierte 1993 aus diesen Mindestanforderungen die „5 Freedoms of Animal Welfare“. Diese lassen Parameter ableiten, um das Wohlbefinden von Tieren zu beurteilen. Die fünf Freiheiten, auf welche die Nutztiere Anspruch haben, sind die Freiheit von Hunger, Durst und Fehlernährung, die Freiheit von Unbehagen, die Freiheit von Schmerz, Verletzung und Krankheit, die Freiheit von Angst und Leiden, sowie die Freiheit zum Ausleben normaler Verhaltensmuster (ACH, 2018). Ein gutes Verständnis über das Verhalten von Rindern erleichtert den Landwirten nicht nur die Handhabung der Nutztiere, sondern reduziert Stress und verbessert sowohl die Sicherheit der Landwirte als auch den Tierschutz. Stressreduktion wirkt sich zudem positiv auf die Leistung der Tiere aus und verhindert physiologische Veränderungen (VON GALYEAN et al., 1981).

2.3.2 Auswirkung auf Gesundheit und Leistung

In der modernen Tierhaltung ist es normal, dass es zu Interaktionen zwischen dem Landwirt und seinen Tieren kommt. Diese Interaktion zwischen Mensch und Tier wird als reale Beziehung betrachtet, da sie eine gegenseitige Wirkung auf beide Parteien hat und so das Verhalten und die Einstellung des jeweils anderen beeinflusst werden kann (Abb. 9). Bei der Betrachtung der Mensch-Tier-Beziehung lassen sich mehrere Zusammenhänge zwischen der Einstellung der tierbetreuenden Person bzw. des Verhaltens gegenüber den Tieren, dem Verhalten der Tiere als Reaktion auf den Menschen, oft Angst, sowie der Produktivität und dem Wohlergehen der Tiere, feststellen (HEMSWORTH, 2003).

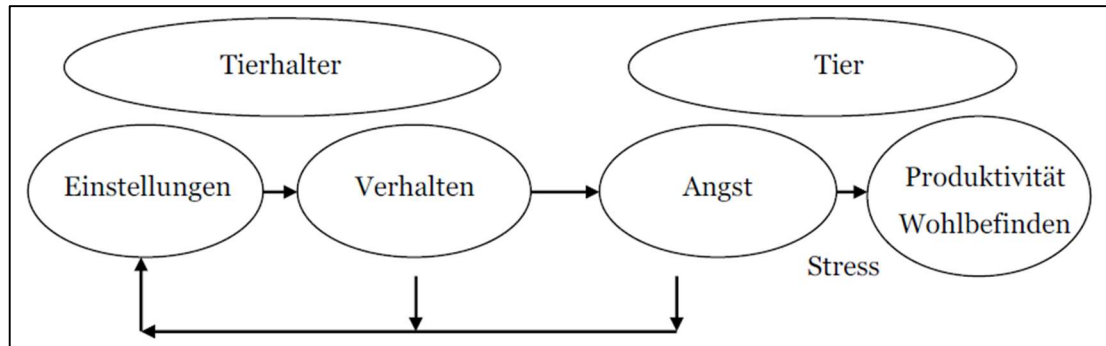


Abbildung 9: Mensch-Tier Beziehungsmodell (nach HEMSWORTH, 2003)

Rinder reagieren sehr empfindlich darauf, wie sie von Menschen behandelt werden und äußern dies mit einer Veränderung der Gesundheit und der Leistung. Die moderne Medizin kann diesen stressigen Umgang mit den Tieren nicht kompensieren. Stress entsteht, wenn Anforderungen an die Tiere gestellt werden, die sie nicht in Ruhe erfüllen können oder auf die sie nicht auf natürliche Weise reagieren können, und wenn die Nichterfüllung der Anforderung unerwünschte Folgen hat (COTE, 2004). Bei Tieren, die einem Stressor ausgesetzt sind, wird das sympatho-adrenale System aktiviert, welches unmittelbar zur Ausschüttung der Hormone Adrenalin und Noradrenalin (Katecholamine) von der Nebenniere in den Blutstrom führt. Diese Hormone bereiten das Tier für die Kampf- oder Flucht-Reaktion vor und sind daher nur kurzzeitig im Blutstrom vorhanden (FERGUSON et al., 2001). Die Katecholamine lösen die sekundäre Antwort auf Stress aus. Dadurch verursachen sie eine Erhöhung der Herzfrequenz, der Atemfrequenz und des Blutdrucks und stimulieren die Glykogenolyse. Anschließend stehen dem Körper Glukose und ein erhöhter Glykogengehalt im Blutplasma zur Verfügung. Die stressbedingte Veränderung der Muskelzellmembran führt zu einem erhöhten Gehalt des Enzyms Kreatinkinase und einem erhöhten Laktatgehalt im Blut. Im Gegensatz zu hohen Glukose- und Laktatgehalten im Blut bei kurzfristigem Stress, sind diese Werte bei andauerndem Stress niedrig (WARRISS, 2010). Auch ein zeitlich nur kurzfristig entstehender Druck kann langfristig zu Stress führen und sich negativ auf die Gesundheit und Produktivität auswirken (COTE, 2004). Bei Rindern kann die Leistung definiert, gemessen und klare Auswirkungen auf das Wohlergehen der Tiere festgestellt werden (GRANDIN, 2015). Das heißt der Zusammenhang zwischen Leistung und Tierschutz ist durchaus bekannt. Eine Kuh, die falsch behandelt wird, gibt möglicherweise keine oder weniger Milch. Diese Auswirkung von Stress wirkt sich auch in anderen Produktionsbereichen aus.

Die Leistungsmerkmale, wie beispielsweise das Alter beim Abkalben, die Menge und Qualität des Spermas sowie die Qualität und Quantität des Fleisches bei der Schlachtung, werden sich, wenn die Milchfärsen, die Kühe, die Bullen oder die Ochsen unter Stress geraten, negativ verändern (SEABROOK, 1980). Stress bei Tieren kann sich vor allem negativ auf die Fortpflanzung auswirken (COOKE et al., 2012). Bei einem niedrigen oder hohen Body Condition Score (BCS) kann eine Färsen niedrigere Empfängnisraten haben (DAVIS RINCKER, 2011). Der Östruszyklus, der bei einer Kuh etwa 21 Tage dauert, ist stressempfindlicher als die Trächtigkeit selbst. Während des Östruszyklus sind zwei wichtige Ereignisse in den Eierstöcken für die Fortpflanzung entscheidend. Zum einen die Luteolyse des Progesterons produzierenden Gelbkörpers und zum anderen das Wachstum und die Ovulation der Follikel. Stress in diesen Phasen kann das luteinisierende Hormon (LH) blockieren, welches den Eisprung auslöst (LIPTRAP, 1993). Wenn also der Zeitpunkt eines dieser Ereignisse gestört ist, kommt es zu einem Reproduktionsausfall (MOBERG, 1991). Auch die männlichen Tiere werden durch Verhaltensstress in ihrer Fruchtbarkeit beeinträchtigt. So erzeugt ein Bulle, der durch dauerhaften Stress chronisch krank geworden ist, eine geringere Samenmenge und -qualität (SMITH THOMAS, 2014). Die Furcht vor Menschen kann bei den Tieren so einen Stress auslösen, dass dies bei Milchvieh einen Einfluss auf die Milchleistung hat. Denn die Rinder können durchaus zwischen Personen differenzieren, was zu einer Veränderung in der Menge der Restmilch führt und somit Auswirkung auf die melkbare Milchmenge hat. Dies kann unter Umständen eine negative Veränderung der Restmilch von bis zu 70% ausmachen (RUSHEN et al., 1999). Die Anwesenheit einer groben Person im Melkstand kann nicht nur die Gesamtmilchmenge negativ verändern, sondern genauso den Protein-, Fett- und Zellgehalt in der Milch (HEMSWORTH et al., 2000). Auch die Futteraufnahme kann beeinflusst werden, wodurch sich die durchschnittlichen Tageszunahmen reduzieren und somit Schlachtkörper geringerer Qualität erzeugt werden (KING et al., 2006). Selbst ein Ochse, der kurz vor der Schlachtung schlecht behandelt wurde, kann noch Laktat produzieren, wodurch die Fleischqualität beeinträchtigt wird (GRUBER et al., 2010). Auch der pH-Wert kann darunter leiden, wenn Rinder vor dem Schlachtungsprozess noch in ihrem Wohlbefinden gestört werden, was sich sofort in der Qualität des Fleisches widerspiegelt (KITZER, 2021). Die Produktivität und das Wohlergehen können demnach durch Interaktionen zwischen dem Menschen und den Tieren gesenkt

werden. Wenn durch Angst Stress entsteht, wird neben Leistung und Wohlbefinden auch der sichere Umgang mit den Rindern beeinträchtigt (HEMSWORTH, 2003).

2.3.3 Auswirkung auf die Arbeitssicherheit

Für einen sicheren Umgang mit Rindern ist nicht nur die positive Mensch-Tier-Beziehung erforderlich, sondern auch das soziale Umfeld der Rinder entscheidend (GRIGNARD et al., 2000). Unabhängig, ob Milchvieh, Mutterkühe auf der Weide, Mastbullen im Stall oder Kälberaufzucht, die Arbeit wird sicherer, wenn Mensch und Tier sich verstehen und alle, die auf dem Betrieb arbeiten, die Grundregeln im Umgang mit Rindern konsequent beherzigen, sowie mangelhafte bauliche Anlagen ersetzt werden. In vielen landwirtschaftlichen Betrieben gehört die Arbeit mit Rindern zum Alltag. Etwa jeder achte Unfall in der Landwirtschaft geschieht beim direkten Kontakt mit den Tieren. Dabei sind viele der Unfälle aufgrund der Unfallfolgen schwer oder enden sogar tödlich. Im Jahr 2020 ereigneten sich nach der SVLFG die meisten Unfälle in der Tierhaltung bei der Arbeit mit Rindern (Abb. 10). Neben sechs Todesfällen verzeichnete die Versicherung 5.083 Unfälle durch direkten Tierkontakt. Dies sind fast 60% aller der SVLFG gemeldeten Unfälle mit Tieren (SVLFG, 2020a).

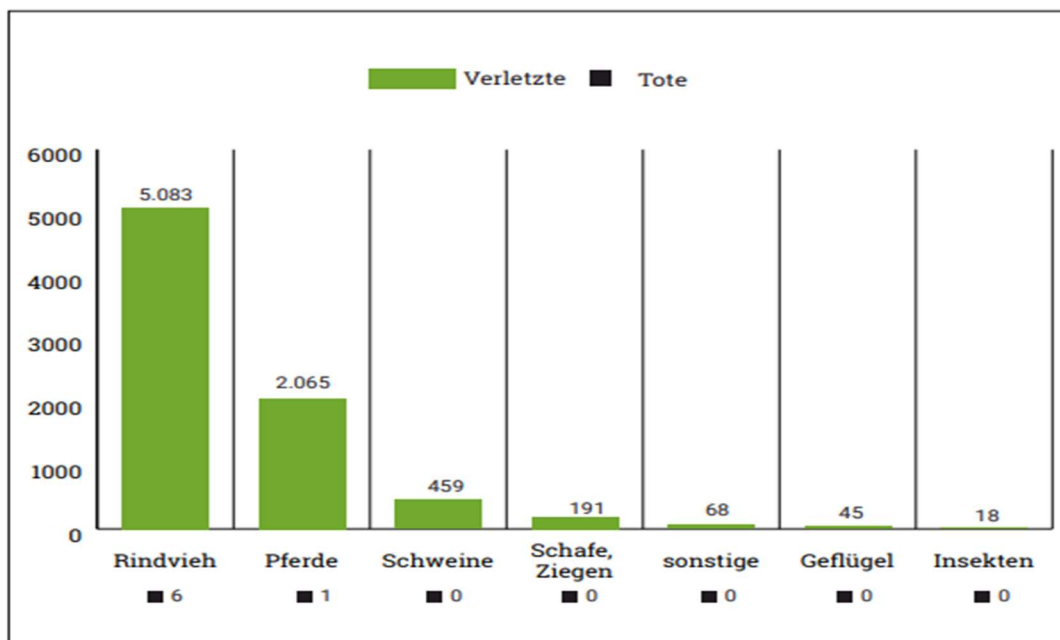


Abbildung 10: Meldepflichtige Unfälle bei direktem Kontakt mit Tieren in 2020 (SVLFG, 2020a)

Zwar gehen die Unfallzahlen Jahr für Jahr zurück, im Schnitt etwa fünf Prozent pro Jahr, dennoch ist die absolute Zahl der Tierhalter, die während der Arbeit verun-

glücken sehr hoch (Abb. 11). Allerdings sind dies nur die meldepflichtigen Unfälle, d.h., dass die betroffenen Personen sich in ärztliche Behandlung begeben haben und für mehr als drei Tage arbeitsunfähig waren. Wie hoch jedoch die Dunkelziffer ist, lässt sich nur vermuten. Am häufigsten verletzt sich im Jahr 2019 Menschen zwischen 50 und 65 Jahren. In dieser Altersgruppe ereigneten sich 6.000 Unfälle, welche fast 40% aller Unfälle ausmachten, sowie neun Unfälle mit tödlichem Ausgang.

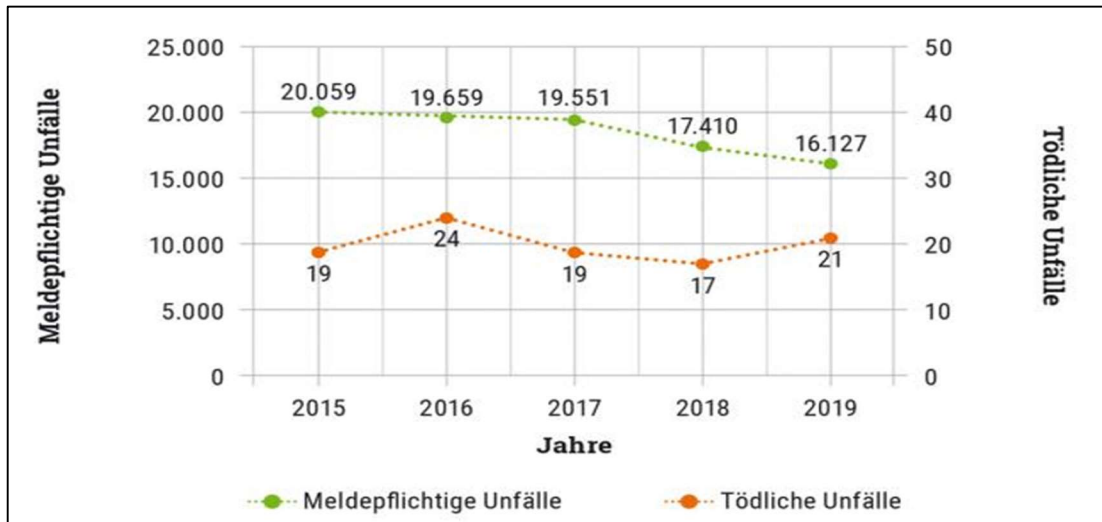


Abbildung 11: Entwicklung der Tierunfälle (SVLFG, 2020b)

Die meisten Unfälle in der Rinderhaltung werden durchs Melken, Treiben und Behandeln verursacht, tödliche Unfälle oft durch Angriffe von Bullen, wovon es im Jahr 2020 etwa 400 gab. Die meisten Unfälle folgen bestimmten Mustern, denn Tiere verletzen Menschen nicht aus böser Absicht, sondern instinktiv. Bullen greifen an, um ihre Herde zu schützen oder Rangkämpfe auszutragen, Färsen sind in ihrem Verhalten noch ungestüm und Mutterkühe beschützen ihren Nachwuchs. Prävention in der Rinderhaltung hat eine immer größer werdende Bedeutung, um Unfälle zu vermeiden. Durch angepasste Haltungsformen mit baulich-technischen Einrichtungen, einer durchdachten Arbeitsorganisation und durch die richtige persönliche Schutzausrüstung kann Unfällen vorgebeugt werden (SVLFG, 2020b). Seit April 2021 gibt es eine überarbeitete Version der Unfallverhütungsvorschriften (UVV) in der Tierhaltung für alle landwirtschaftlichen Nutztiere. Ziel dieser novellierten UVV ist es, Landwirte im und vor allem beim Umgang mit den Tieren noch besser zu schützen und so das Unfallrisiko zu senken (RAWE, 2021). Diese Maßnahmen helfen allerdings nur bedingt, wenn der richtige Umgang und das Verständnis für die natürlichen Verhaltensweise von Rindern fehlen (SVLFG, 2020b).

3. Methodik

3.1 Hypothese

Mithilfe von Umfragen und Experteninterviews kann abschließend geklärt werden, weshalb die Verbreitung von LSS in Deutschland nur sehr schleppend vorwärts geht. Zudem sollen Lösungsansätze für eine verbesserte Situation für die Zukunft gefunden werden.

3.2 Umfrage

3.2.1 Ziel der Umfrage

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurden zwei Umfragen erhoben. Eine Online-Umfrage richtete sich an Inhaber, Betriebsleiter, Mitarbeiter und Familienangehörige von Mutterkuhbetrieben, die andere Umfrage an die gleiche Personengruppe, aber von Milchviehbetrieben. Ziel dieser Umfrage war es, die Sicht der Landwirte zu LSS zu ermitteln, um herauszufinden, welche Hindernisse es für die Betriebe bei diesem Thema gibt.

3.2.2 Studiendesign

Der Fragebogen bestand aus drei Bereichen (siehe Anhang I). Zu Beginn schauten sich die Befragten ein Video an, welches die Arbeit von Profis im stressfreien Umgang mit Rindern zeigt. Philipp Wenz aus Deutschland demonstriert in seinem Video die Vorgehensweise mit Milchkühen und Ronald Rongen aus Belgien stellte dies mit Mutterkühen dar. Anschließend erfolgte eine Abfrage zur Person und über die Struktur des Betriebes, auf dem die befragte Person arbeitet. Der letzte und größte Abschnitt befasste sich mit dem Interesse und Kenntnisstand der Proband*innen zu LSS, den gemachten Erfahrungen bei der Umsetzung und den Hindernissen, die entstehen können, sowie der Möglichkeit das Thema und das Wissen besser unter den Landwirten zu verbreiten.

3.2.3 Datenerhebung und Datenbereinigung

Die Daten wurden im Zeitraum vom 19. Januar bis 09. Februar 2022 online erhoben. Die Rekrutierung der Proband*innen erfolgte durch Umfragelinks, die über Social-

Media-Kanäle und eigene digitale Wege verteilt wurden. Das „Netzwerk Fokus Tierwohl“ hat bei der Verteilung mitgewirkt und die Links an Teilnehmer*innen von LSS-Seminaren weitergeleitet.

Bei der Umfrage mit Landwirten von Mutterkuhbetrieben haben insgesamt 119 Personen den Link zur Befragung geöffnet. Zehn Teilnehmende wurden nach der ersten Frage von der Umfrage automatisch ausgeschlossen, da sie angaben, keine Inhaber, Betriebsleiter oder Mitarbeiter auf einem Mutterkuhbetrieb zu sein. Weitere 28 Personen wurden aus dem Datensatz entfernt, da sie die Umfrage nicht beendet haben. Hieraus ergab sich ein finaler Datensatz von 81 Proband*innen, der für die weitere Datenauswertung verwendet wurde. Die durchschnittliche Beantwortungszeit lag im Mittel aller beendeten und nicht ausgeschlossenen Teilnahmen bei zehn Minuten.

Bei der Umfrage mit Landwirten von Milchviehbetrieben haben insgesamt 85 Personen den Link zur Befragung geöffnet. Vier Teilnehmende wurden nach der ersten Frage, wie bei der Umfrage zu Mutterkuhbetrieben beschrieben, automatisch ausgeschlossen. 22 Personen haben die Umfrage nicht beendet und wurden aus dem Datensatz entfernt. Es ergab sich ein finaler Datensatz von 59 Proband*innen, der für die weitere Datenauswertung genutzt wurde. Die durchschnittliche Beantwortungszeit lag im Mittel aller beendeten und nicht ausgeschlossenen Teilnahmen bei acht Minuten.

3.2.4 Datenanalyse

Die Datenanalyse erfolgte mittels der Analysefunktionen von Excel. Es wurden hauptsächlich deskriptive und bivariate Analysen dargestellt.

3.3 Experteninterview

3.3.1 Ziel der Interviews

Um auch die Einschätzung von Experten zu erhalten, welche Hindernisse es in den Betrieben zu LSS und vor allem bei der Einführung von LSS in den Betrieb gibt, wurden teilstrukturierte Interviews durchgeführt (siehe Anhang II ff.). Diese wurden telefonisch, per E-Mail und persönlich durchgeführt. Der Aufbau des Interviewleitfadens war kurz und einfach mit nur zwei Fragen aufgebaut, die aber Spielraum für ausführliche Diskussionen hergaben. Die erste Frage bezog sich auf die Herausforderungen, denen sich die Betriebe stellen müssen, wenn sie sich mit LSS ausein-

anderssetzen und die Methode in den Betriebsablauf integrieren möchten. Die zweite Frage sollte Aufschluss über bisher gehaltene Seminare in Deutschland geben. Die Auswahl der Interviewpartner erfolgte auf Grund ihres Wissens zu LSS und ihrer beruflichen Position.

3.3.2 Telefonische Interviews

Telefonische Interviews wurden mit Herrn Ronald Rongen und Herrn Benedikt Rodens geführt. Herr Rongen lebt in Belgien und weist über 35 Jahre Erfahrung in der Veterinärmedizin, Genetik und Verhaltensforschung auf. Er selbst bietet seit vielen Jahren Seminare für Interessierte zu verschiedenen Themen rund um das Rind an, Schwerpunkt ist LSS. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Landwirtschaftskammern und diversen Forschungs-, Bildungs- und Dienstleistungszentren aus Deutschland werden Seminare zu LSS organisiert und durchgeführt. Herr Rodens ist im Bereich der Prävention für die SVLFG tätig. Er selbst weist verschiedene persönliche und berufliche Erfahrungen zum Thema LSS auf. Rodens hat nicht nur diverse Seminare zum Umgang und Sozialverhalten mit Rindern, sowie zu LSS besucht, sondern traf bei einer Reise nach Texas Bud Williams.

3.3.3 Persönliches Interview

Ein persönliches Interview wurde mit Dr. Christian Koch von dem Hofgut Neumühle, einer Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung, geführt. Er ist stellvertretender Einrichtungsleiter und Leiter der Rinderhaltung. Auf dem Hofgut Neumühle werden unter anderem auch Praxisseminare zu stressfreiem Umgang mit Rindern und der Methode LSS gehalten.

3.3.4 Interviews per E-Mail

Interviews per E-Mail wurden mit zwei Tierwohl-Multiplikatorinnen von dem „Netzwerk Fokus Tierwohl“ durchgeführt. Das „Netzwerk Fokus Tierwohl“ wurde 2020 gegründet und hat als Verbundprojekt das Ziel Praxiswissen für eine tierwohl-orientierte und nachhaltige Nutztierhaltung an Interessierte zur Verfügung zu stellen. Das Netzwerk arbeitet mit den landwirtschaftlichen Landeseinrichtungen zusammen, um Praxisseminare anzubieten. Frau Hannah Herres ist über das DLR Eifel und Frau Janna Fritz über die Landwirtschaftskammer (LWK) Schleswig-Holstein angestellt.

4. Ergebnis

4.1 Umfrage Mutterkuhbetriebe

4.1.1 Betriebsstruktur

Tabelle 1 zeigt die betrieblichen Strukturen der teilnehmenden Personen, die auf ihren landwirtschaftlichen Betrieben Mutterkühe halten. Befragt wurden 81 Personen, die angaben, Inhaber, Betriebsleiter oder Mitarbeiter eines Mutterkuhbetriebes zu sein. 58% der Betriebe werden konventionell und 42% ökologisch bewirtschaftet. 16,1% der befragten Landwirte besitzen bis zu zehn Mutterkühe. Die Mehrheit der Stichprobe (28,4%) hält zwischen 20 und 50 Mutterkühe, gefolgt von 25,9% der Befragten, die 10 bis 20 Tiere halten. Weitere 16,1% der Proband*innen kümmern sich um 50 bis 100 Kühe und die restlichen 13,5% halten 100 bis 500 Tiere. Der größte Anteil der Gesamtbefragung (28,4%) bewirtschaftet eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 20 bis 50 ha, gefolgt von 21% der Befragten mit 50 bis 100 ha und 17,3% mit 100 bis 200 ha. Knapp 15% der Proband*innen arbeiten auf einem Betrieb mit bis zu 20 ha und bei 12,3% liegt die landwirtschaftliche Nutzfläche zwischen 200 und 500 ha. Nur 6,2% der Befragten bewirtschaften mehr als 500 ha. Fast 80% der befragten Landwirte arbeiten auf Betrieben von insgesamt zwei bis fünf Mitarbeitern. Dies sind Inhaber, Betriebsleiter und alle Mitarbeiter. 14,8% der Proband*innen arbeiten allein auf ihrem Betrieb und lediglich 6,2% der Betriebe beschäftigen zwischen sechs und zehn Mitarbeiter. Die Mehrheit der befragten Personen (14,8%) arbeitet auf einem Betrieb in Hessen, gefolgt von Bayern und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 13,6%. Rheinland-Pfalz ist mit 12,4%, Niedersachsen mit 11,1% und Baden-Württemberg mit 9,9% vertreten. Betriebe aus den Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, aus dem Saarland und aus Thüringen sind jeweils mit weniger als 5% vertreten. Weitere 2,5% der befragten Personen arbeiten auf Betrieben in Luxemburg.

Tabelle 1: Betriebsstrukturen der befragten Landwirte - Mutterkuhbetriebe (n=81)

	Häufigkeit	Prozent
Wirtschaftsform		
Konventionell	47	58
Ökologisch	34	42
Anzahl Mutterkühe		
bis 10 Kühe	13	16,1
10 - 20	21	25,9
20 - 50	23	28,4
50 - 100	13	16,1
100 - 200	7	8,6
200 - 500	4	4,9
Landwirtschaftliche Nutzfläche in ha		
bis 10	4	4,9
10 - 20	8	9,9
20 - 50	23	28,4
50 - 100	17	21
100 - 200	14	17,3
200 - 500	10	12,3
500 - 1.000	2	2,5
über 1.000	3	3,7
Anzahl Mitarbeiter		
1	12	14,8
2 - 5	64	79
6 - 10	5	6,2
Bundesland		
Baden-Württemberg	8	9,9
Bayern	11	13,6
Brandenburg	3	3,7
Hessen	12	14,8
Mecklenburg-Vorpommern	4	4,9
Niedersachsen	9	11,1
Nordrhein-Westfalen	11	13,6
Rheinland-Pfalz	10	12,4
Saarland	1	1,2
Sachsen	3	3,7
Sachsen-Anhalt	4	4,9
Schleswig-Holstein	1	1,2
Thüringen	2	2,5
sonstiges (Luxemburg)	2	2,5

4.1.2 Kenntnisse und Interesse

Um besser in das Thema LSS einzuführen, gab es bei der Umfrage einen Link mit einem Video zu LSS im Mutterkuhbereich, welches sich die Proband*innen anschauen konnten. Anschließend wurden Fragen über den Kenntnisstand und das Interesse gestellt. Abbildung 12 zeigt, dass die Mehrheit der Stichprobe (95%), anhand des Videos, den Nutzen und die Wichtigkeit von LSS zur Reduzierung von Stress im Umgang mit Mutterkühen und dessen positive Auswirkungen erkennt. Lediglich 5% der Befragten erkennen keine Vorteile für die Kühe und für sich selbst.

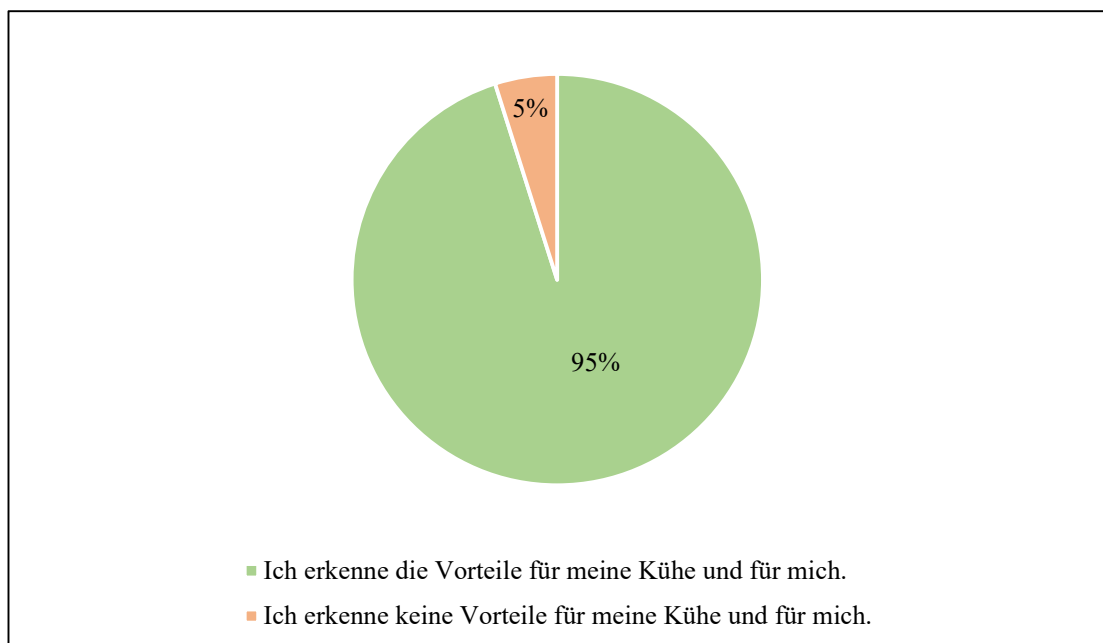


Abbildung 12: Das Bewusstsein über den Nutzen von LSS (n=81)

Die Bekanntheit von Themen muss gegeben sein, um sie auch nutzen zu können. 70% der befragten Personen haben in der Vergangenheit schon mal etwas über LSS gelesen oder gehört, 30% kennen die Methode nicht. Wie der Personenkreis, der LSS bereits kennt, darauf aufmerksam geworden ist, wird in Abbildung 13 deutlich. Die Befragten konnten mehr als eine Antwort auswählen und zudem eine eigene Antwort abgeben. Die Mehrheit der Stichprobe (43,1%) kennt LSS über das Internet, über ein Drittel (34,5%) hat davon in Fachzeitschriften gelesen und fast 30% sind durch Seminarangebote darauf aufmerksam geworden. 20,7% der Proband*innen haben die Methode über Freunde, Bekannte, Arbeits- oder Berufskollegen kennen gelernt und jeweils 12,1% über die Berufsgenossenschaft und die SVLFG. Des Weiteren gaben 17,2% der befragten Personen an, erste Informationen über andere Quellen erhalten zu haben. Zu

diesen Quellen gehören verschiedene Verbände wie das DLR Eifel, der Fleischrinderverband und das Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneueordnung (LELF). Veranstaltungen, wie der „Mutterkuhtag“, der „Bundesschau Angus“, sowie Vorträge der Landfrauen vor Ort, wurden auch angegeben. Des Weiteren gab es Informationen durch Berufsausbildung, Studium und Fernsehdokumentationen.

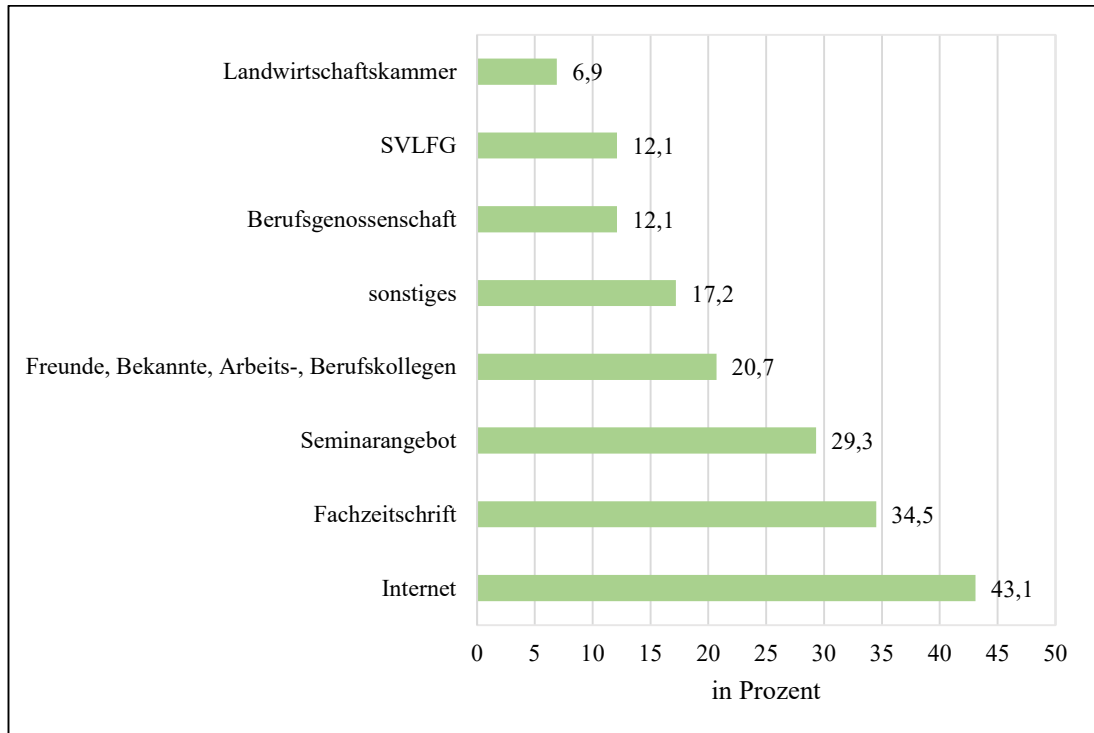


Abbildung 13: Informationsquellen zu LSS (n=58)

Die befragte Personengruppe, die in der Vergangenheit noch keine Berührungspunkte mit LSS hatte, wurde zu ihrem Interesse an dem Thema und an Seminaren befragt (Abb. 14). Die Mehrheit dieser Befragten (77%) sind sowohl am Thema als auch an einer Seminarteilnahme interessiert, weitere 16% interessiert zwar das Thema an sich, aber die Teilnahme an einem Seminar nicht und für lediglich 7% ist LSS gar nicht relevant.

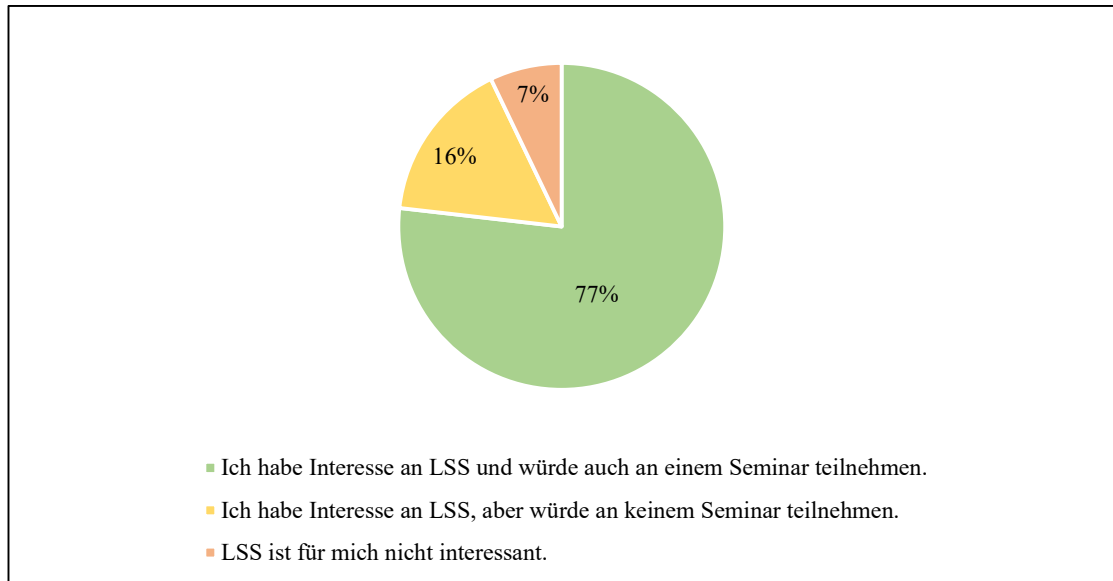


Abbildung 14: Interesse an LSS von Personen, denen die Methode vorher unbekannt war (n=56)

Die Seminarangebote für den stressfreien Umgang mit Rindern werden Landwirten in regelmäßigen Abständen von verschiedenen Institutionen angeboten. Wie die Befragten, die LSS bereits kennen, zu Seminarangeboten stehen, wird in Abbildung 15 erkennbar. Demnach hat fast die Hälfte der Befragten (48,3%) kein Interesse an einem Seminar teilzunehmen und hat dies auch in der Vergangenheit nicht getan. 13,8% der Proband*innen planen innerhalb des nächsten Jahres eine Seminarteilnahme und 37,9% haben dies bereits hinter sich.

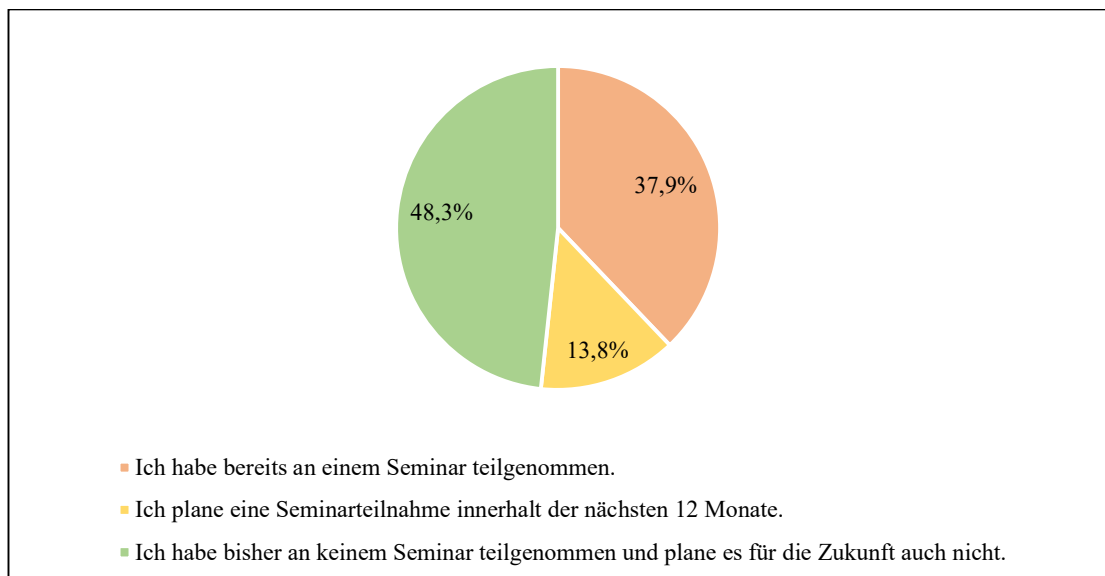


Abbildung 15: Interesse an Seminaren zu LSS (n=58)

Die befragten Personen, die ein Seminar schon hinter sich haben oder es noch für die Zukunft planen, machten zudem Angaben zu ihren Einführungsabsichten von LSS in den Betrieb (Abb. 16). Der Großteil der Befragten (70%) hat LSS bereits in ihren Betrieb eingeführt, 13,3% planen dies für die kommenden 12 Monate und 16,7% haben kein Interesse diese Methode im Betrieb zu nutzen. Welche Hindernisse bei den Betrieben im Detail aufgetaucht sind, die LSS bereits eingeführt haben, gaben die Proband*innen im Nachgang an.

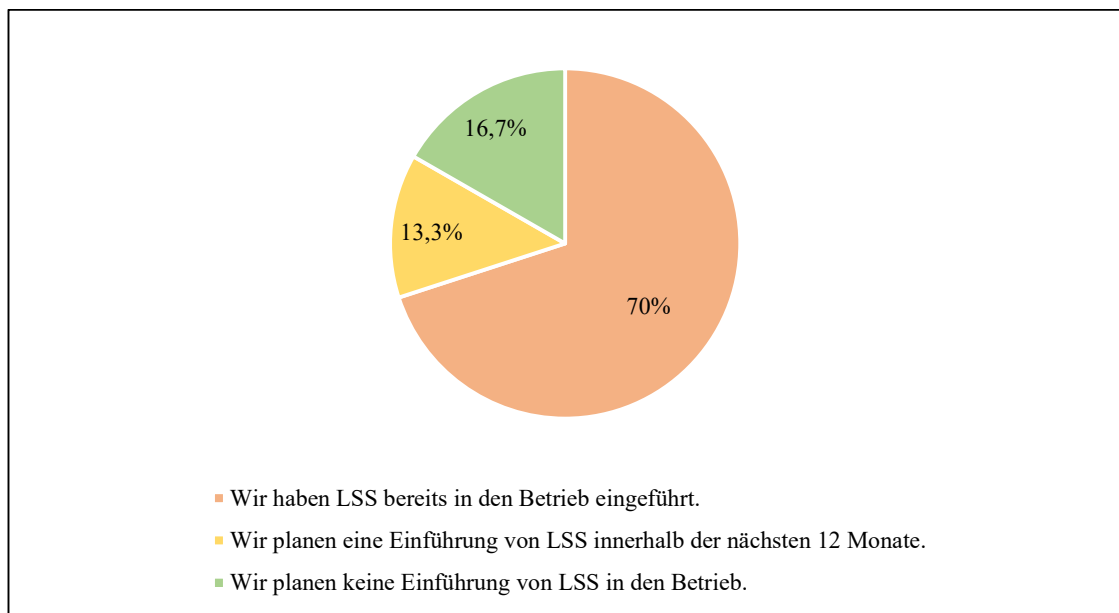


Abbildung 16: Einführung von LSS in den Betrieb (n=30)

4.1.3 Hindernisse für die Betriebe

Die Hindernisse, die es für die befragten Betriebe bei der Einführung zu bewältigen gab, werden in Abbildung 17 dargestellt. Zudem wird ersichtlich, ob diese auch überwunden werden konnten. Insgesamt haben 21 Personen die Methode mit ihren Mutterkühen umgesetzt. Der Zeitfaktor stellte bei sieben Befragten ein Problem dar, welches von fünf Betrieben gelöst werden konnte. Nur eine Person gab an, dass fehlende Informationen ein unlösbares Problem darstellen, da an keiner Schulung teilgenommen wurde, für weitere fünf Proband*innen bestand das gleiche Problem, aber es gab einen Lösungsweg. Bei sieben Landwirten war ein Konflikt bei den Mitarbeitern zu sehen, da diese nicht überzeugt von der Methode LSS waren. Für zwei der Befragten blieb dieser Konflikt bestehen. Zu distanzlose Kühe waren eher ein Problem bei den Landwirten als zu scheue Tiere oder zu große Herden, denn 17 Befragte gaben an zu distanzlose Kühe zu besitzen und nur sieben von ihnen haben

dafür eine Lösung gefunden. 14 Proband*innen haben gar keine Schwierigkeiten mit zu scheuen Tieren, sieben dagegen schon, wovon fünf diese Schwierigkeit meistern konnten. Zu große Herden und zu wenig Platz im Stall stellte für jeweils zwei der befragten Betriebe ein unlösbares Problem dar. Drei Personen hatten zu Beginn mit zu großen Weiden zu kämpfen, wobei nur eine von diesen Personen keinen passenden Weg gefunden hat. Zusätzlich konnten die Proband*innen noch weitere Faktoren notieren, die sich ihnen bei der Einführung von LSS in den Weg gestellt haben. Dabei war das Thema Fangstand relevant, ein Befragter hatte demnach Probleme mit LSS die Tiere in einen Fangstand zu treiben.

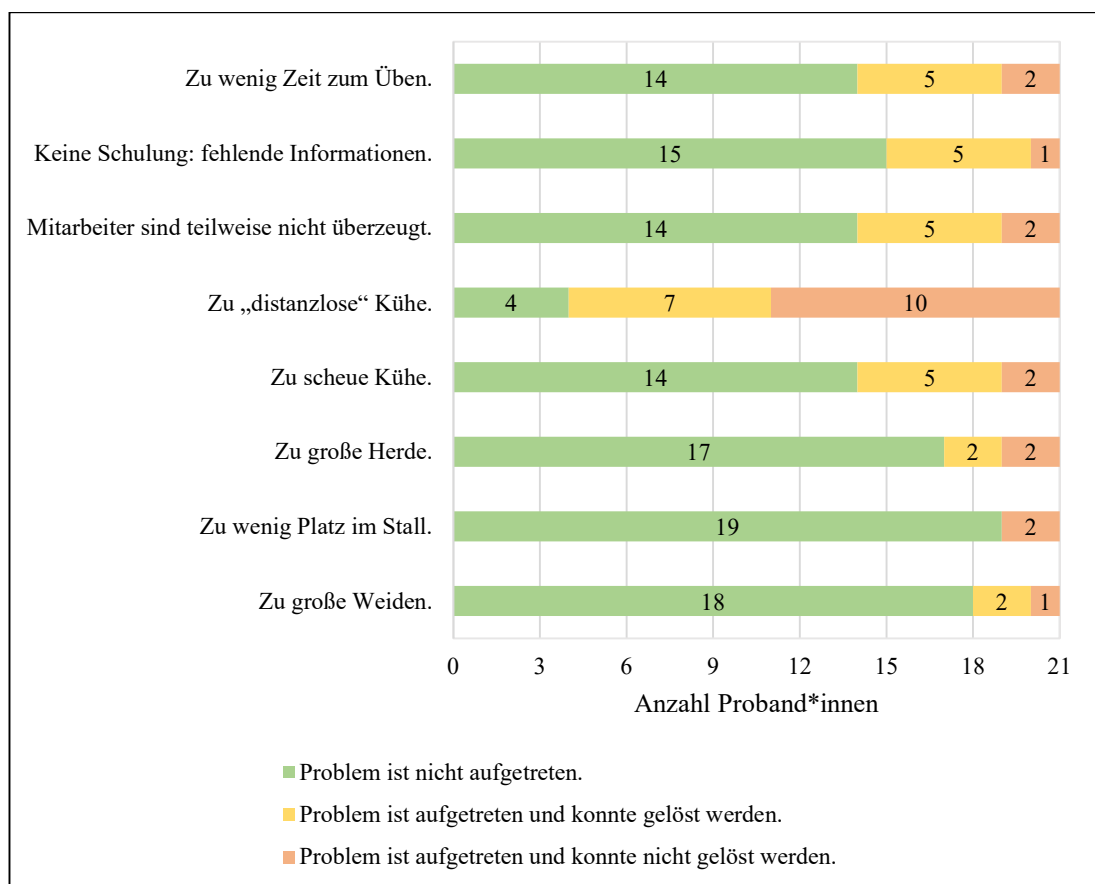


Abbildung 17: Hindernisse bei der Einführung von LSS in den Betriebsablauf (n=21)

Nach der Angabe der Problematiken bei der Umsetzung von LSS in den Betrieb, konnten die Proband*innen noch erläutern, wie lange sie bis zur erfolgreichen Umsetzung trainieren mussten. Die Einführung von LSS verlief bei den befragten Landwirten sehr unterschiedlich. Knapp 30% von ihnen benötigten, bis alles zu ihrer Zufriedenheit lief, nur bis zu einer Woche, 19% bis zu vier Wochen, weitere 28,6% bis zu sechs Monaten, 4,8% bis zu einem ganzen Jahr und nochmal 19% benötigten

über ein Jahr, bis die Einführung erfolgreich beendet war. Um auch die Einschätzung der Proband*innen zu erhalten, die LSS nicht nutzen oder vorher nicht kannten, wurde zum Ende der Umfrage noch um eine Meinung gebeten, welche Probleme und Hindernisse im Allgemeinen auf Betrieben auftauchen können, die eine erfolgreiche Einführung erschweren (Abb.18). Eine Mehrfachnennung und ein Sonderfeld für eigene Angaben waren an dieser Stelle gegeben. Zu wenig Zeit, um mit den Tieren die neue Methode zu üben sehen über die Hälfte der Befragten (53%) als wahrscheinlich und 19% als sehr wahrscheinlich an. Ähnlich schnitt der Punkt ab, dass fehlende Informationen durch nicht erfolgte Schulungen durchaus problematisch bei der Umsetzung sein können, 48% der Proband*innen empfinden dies als wahrscheinlich und 19% als sehr wahrscheinlich. Dass die angebotenen Seminare zu teuer sind, sehen fast die Hälfte der befragten Landwirte (47%) nicht als wahrscheinlich an. Eher stellt die Entfernung zu den Seminaren ein Problem dar. 62% der Proband*innen sehen es als wahrscheinlich und weitere 27% als sehr wahrscheinlich an, dass diese zu weit weg sind. Auch eine Hürde, stellen Mitarbeiter dar, die für diese Methode nicht empfänglich sind. Die Mehrheit der Gesamtbefragung hält dies für ein wahrscheinliches (46%) bzw. sehr wahrscheinliches (22%) Problem. Des Weiteren ist das Verhalten der Mutterkühe gegenüber ihren Betreuern auch ein mögliches Problem, mit dem die Landwirte sich auseinandersetzen müssen. Dass die Art der Mutterkühe bei LSS relevant ist, können sich jeweils mehr als die Hälfte der Befragten vorstellen. Dabei sind 57% auf zu distanzlose und 59% auf zu scheue Kühe bezogen. Zu große Herden sieht der Großteil der Gesamtbefragung (63%) nicht als wahrscheinliches Problem an. Eher könnte Platzmangel im Stall für die Landwirte schwierig werden, 39% dieser sehen ein wahrscheinliches und 9% ein sehr wahrscheinliches Problem. Ähnlich empfinden es die Befragten bzgl. zu großer Weiden, hier sehen knapp die Hälfte (49%) dies als wahrscheinliches und 9% als sehr wahrscheinliches Hindernis bei der Umsetzung von LSS an. Die Mehrheit der Befragten (59%) sehen es als sehr wahrscheinlich an, dass stressfreier Umgang mit den Mutterkühen auch ohne LSS funktioniert, 32% sehen dies als sehr wahrscheinlich an und nur 9% als unwahrscheinlich. Zusätzlich konnten die Proband*innen noch eigene Angaben zu möglichen Schwierigkeiten bei der erfolgreichen Einführung von LSS in den Betrieb machen. Ein möglicherweise auftretendes Problem bei Betrieben könnten demnach Meinungsverschiedenheiten zwischen der älteren und der jüngeren Hofgeneration sein. Auch behornte Kühe empfinden einige Personen als problematisch, da diese ihre Artge-

nossen abdrängen könnten. Zudem wurde angemerkt, dass es zwar ohne LSS funktioniert, aber mit dieser Methode leichter geht. Außerdem arbeiten viele Betriebe stressfrei und ähnlich wie bei LSS, nur wird es nicht so genannt.

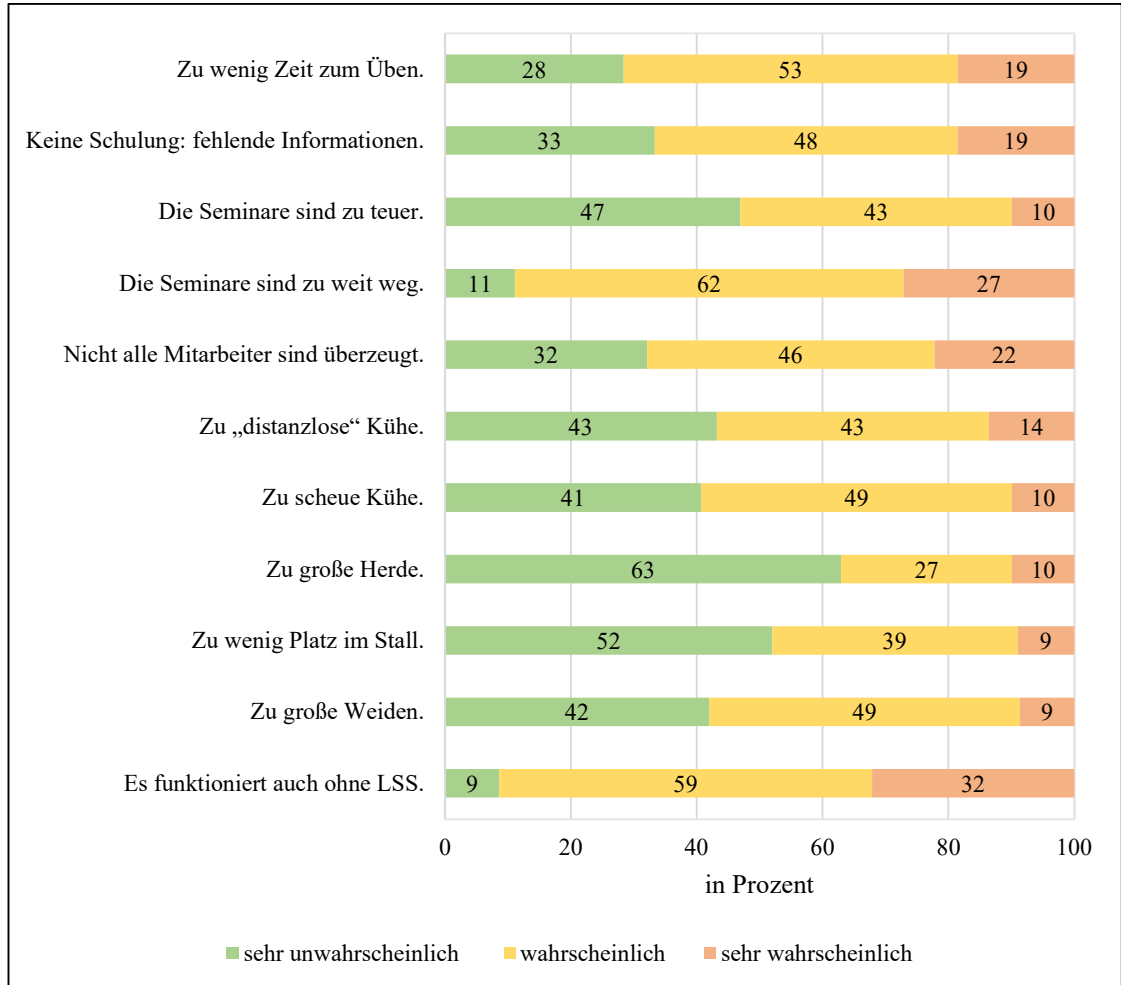


Abbildung 18: Wahrscheinlichkeit auftretender Probleme bei der Einführung von LSS (n=81)

Um der Existenz von LSS mehr Aufmerksamkeit zu schenken, wurden die Proband*innen befragt, wie die Methode bekannter gemacht werden kann. Knapp die Hälfte der Stichprobe (48,1%) fänden mehr Werbung in Fachzeitschriften sinnvoll. 58% der Befragten fordern mehr Informationen durch die Berufsgenossenschaft, 38,3% durch die Landwirtschaftskammer und 46,9% durch die SVLFG. Zudem gehen 69,1% von mehr Beteiligung bei Seminaren aus, wenn diese bezuschusst würden. Den meisten Zuspruch (76,5%) erhält die Integration von stressfreiem Umgang mit Rindern in die Ausbildung der neuen Landwirte. Die Teilnehmer*innen der Umfrage konnten an diesem Punkt auch eigene Vorschläge einbringen. Dabei kam mehrfach der Praxisbezug zum Vorschein. Durch Betriebsfahrten zu Landwirten, die LSS erfolgreich in

den Betriebsablauf integriert haben, um hier direkt zu trainieren und den Erfolg so zu sehen und zu erleben, wird sich von den Proband*innen gewünscht. Auch eine bessere Vernetzung von praktizierenden Landwirten und mehr praktische Vorführungen auf diversen Veranstaltungen rund um das Thema Landwirtschaft und Tierhaltung, sowie Nutzung von Social-Media-Kanälen zur Bekanntmachung von LSS, wird als fördernd erachtet. Staatliche Förderungen oder Zuschüsse für Landwirte, die Lehrgänge auf den eigenen Betrieben anbieten, wird von den Befragten genannt. Vor allem der praktische Bezug, wird von den Proband*innen als relevant angesehen. Sie wollen sehen, dass LSS funktioniert und es nicht nur hören.

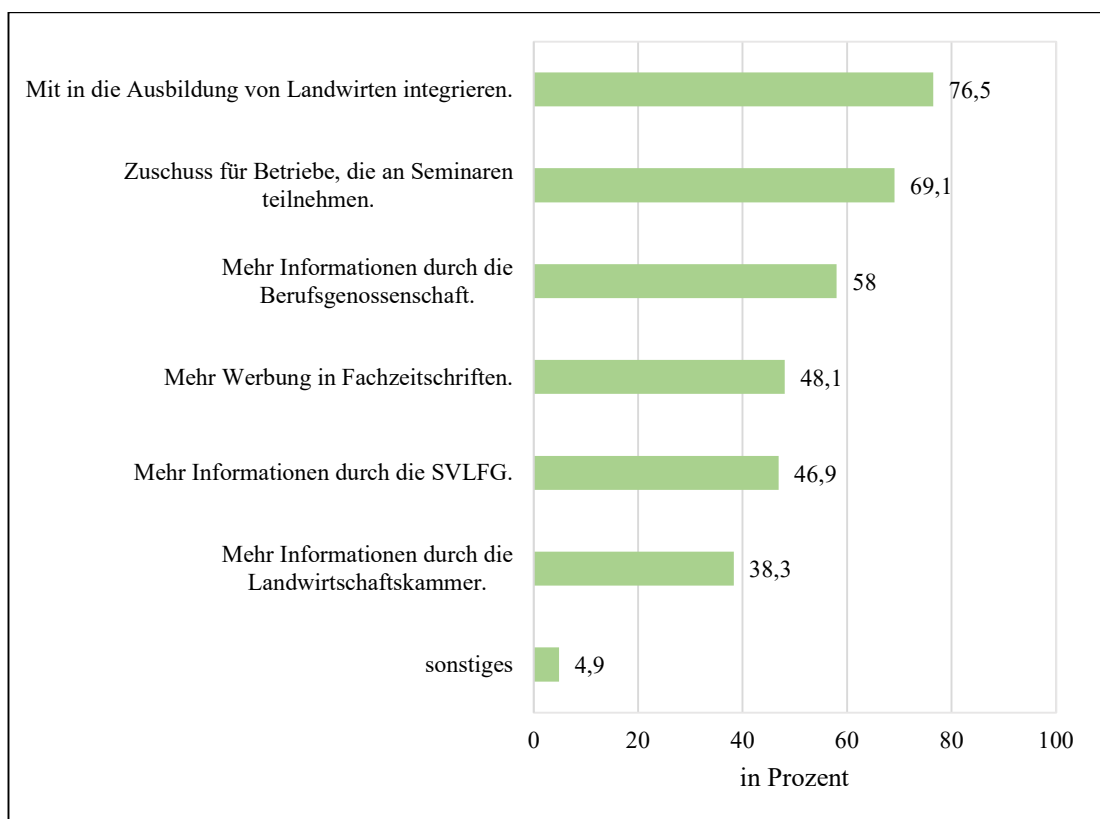


Abbildung 19: Steigerung der Empfänglichkeit für LSS (n=81)

4.2 Umfrage Milchviehbetriebe

4.2.1 Betriebsstruktur

Tabelle 2 zeigt die betrieblichen Strukturen der teilnehmenden Personen von Milchviehbetrieben. Befragt wurden 59 Personen, die angaben, Inhaber, Betriebsleiter oder Mitarbeiter eines Milchviehbetriebes zu sein. 88,1% der Betriebe werden konventionell bewirtschaftet und 11,9% ökologisch. 13,5% der Proband*innen gaben an sich um 10 bis 50 Milchkühe zu kümmern. Mehr als ein Drittel der Betriebe (37,3%) halten zwischen 50 und 100 Tiere. 100 bis 200 Milchkühe werden von 32,2% der Betriebe gehalten, über ein Zehntel (13,6%) der befragten Landwirte halten 200 bis 500 Milchkühe und nur 3,4% arbeiten mit mehr als 500 Kühen. 15,3% der Proband*innen arbeiten auf einem Betrieb mit bis zu 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Circa ein Fünftel (20,3%) der Betriebe bewirtschaften zwischen 50 und 100 ha und der größte Anteil der Stichprobe (42,4%) zwischen 100 und 200 ha. 18,6% der Betriebe besitzen eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 200 bis 500 ha, 1,7% zwischen 500 und 1.000 ha und weitere 1,7% über 1.000 ha. 6,8% der Proband*innen gaben an allein auf dem Milchviehbetrieb zu arbeiten. Die Mehrheit der Stichprobe (69,5%) arbeitet mit insgesamt zwei bis fünf Personen auf dem Betrieb. 16,9% der befragten Betriebe beschäftigen sechs bis zehn Mitarbeiter und weitere 6,8% zehn bis zwanzig Personen. Zu den Mitarbeitern zählen Vollzeit-, Teilzeit- und Familienarbeitskräfte, sowie Auszubildende und Aushilfen. Der größte Anteil der befragten Landwirte (20,3%) arbeiten auf einem Betrieb in Bayern. 15,2% der befragten Personen kümmern sich um Milchkühe in Niedersachsen und jeweils 13,6% in Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein. In Nordrhein-Westfalen arbeiten 8,5% der Proband*innen. Insgesamt 15,2% der Betriebe haben ihren Sitz in Baden-Württemberg, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen, Sachsen-Anhalt oder im Saarland. Weitere 13,6% der befragten Personen arbeiten auf Betrieben in Frankreich, Luxemburg, Österreich oder in der Schweiz.

Tabelle 2: Betriebsstrukturen der befragten Landwirte - Milchviehbetriebe (n=59)

	Häufigkeit	Prozent
Wirtschaftsform		
Konventionell	52	88,1
Ökologisch	7	11,9
Anzahl Milchkühe		
10 - 20	3	5
20 - 50	5	8,5
50 - 100	22	37,3
100 - 200	19	32,2
200 - 500	8	13,6
500 - 1.000	2	3,4
Landwirtschaftliche Nutzfläche in ha		
10 - 20	1	1,7
20 - 50	8	13,6
50 - 100	12	20,3
100 - 200	25	42,4
200 - 500	11	18,6
500 - 1.000	1	1,7
> 1.000	1	1,7
Anzahl Mitarbeiter		
1	4	6,8
2 - 5	41	69,5
6 - 10	10	16,9
10 - 20	4	6,8
Bundesland		
Baden-Württemberg	1	1,7
Bayern	12	20,3
Brandenburg	1	1,7
Hessen	3	5
Mecklenburg-Vorpommern	2	3,4
Niedersachsen	9	15,2
Nordrhein-Westfalen	5	8,5
Rheinland-Pfalz	8	13,6
Saarland	1	1,7
Sachsen-Anhalt	1	1,7
Schleswig-Holstein	8	13,6
sonstiges (Frankreich, Luxemburg, Österreich, Schweiz)	8	13,6

4.2.2 Kenntnisse und Interesse

Um besser in das Thema LSS einzuführen, gab es bei der Umfrage einen Link mit einem Video zu LSS im Milchviehbereich, welches sich die Proband*innen anschauen konnten. Anschließend wurden Fragen über den Kenntnisstand und das Interesse gestellt. In Abbildung 20 ist dargestellt, dass der größte Anteil der Stichprobe (89,8%) den Nutzen und die damit einhergehenden Vorteile anhand des Videos für die Milchkühe erkennt. Nur circa ein Zehntel der Proband*innen (10,2%) erkennen diesen Mehrwert weder für sich noch für die Tiere.

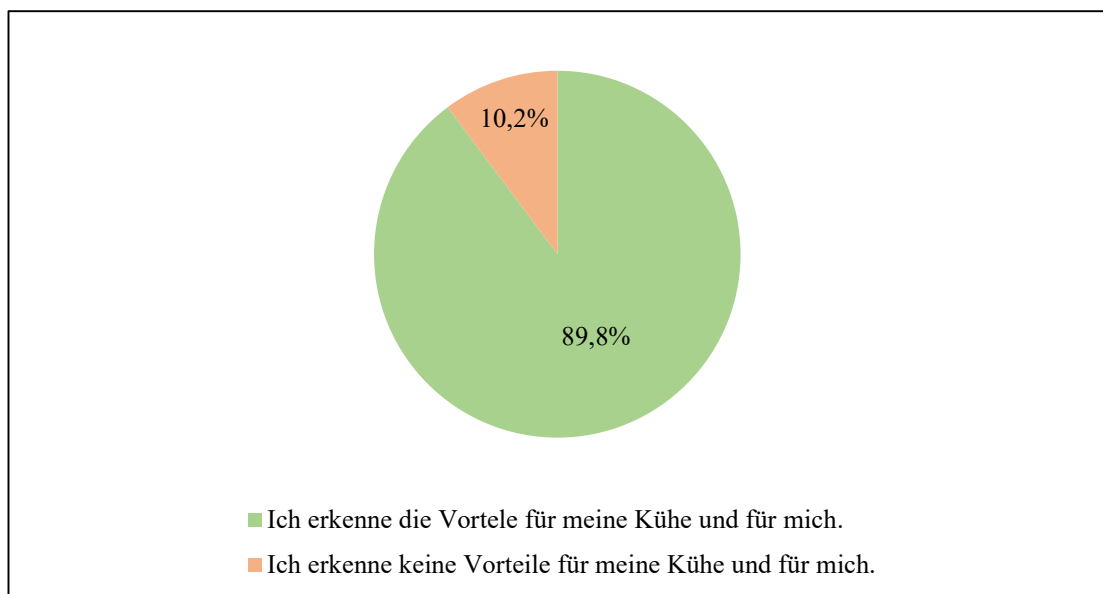


Abbildung 20: Das Bewusstsein über den Nutzen von LSS (n=59)

Um LSS nutzen zu können, müssen die Landwirte es kennen. Circa ein Drittel der Gesamtbefragung (32,2%) hat in der Vergangenheit noch nichts von LSS gehört oder gesehen. Der Mehrheit der Stichprobe (67,8%) ist das System um den stressfreien Umgang mit Rindern allerdings bekannt. In Abbildung 21 ist ersichtlich, wie dieser Personenkreis darauf aufmerksam geworden ist. Dabei waren Mehrfachantworten möglich. Fast die Hälfte der Proband*innen (45%) hat bereits etwas zum Thema LSS in Fachzeitschriften gelesen und 40% im Internet. 32,5% der befragten Personen sind über Seminarangebote darauf aufmerksam geworden. Ein geringerer Teil der Gesamtbefragung wurde über Institutionen wie die Berufsgenossenschaft (7,5%), verschiedene Landwirtschaftskammern (5%) und die SVLFG (10%) auf die Methode aufmerksam. 27,5% der befragten Landwirte erlangten Informationen zu LSS über Freunde, Bekannte, Arbeits- oder Berufskollegen. 22,5% der Befragten gaben sonstige Quellen

an, über die sie von LSS erfahren haben. Hierunter fiel der Landeskontrollverband Rheinland-Pfalz-Saar e.V., zudem Fernsehberichte und Herdenmanagerseminare, die das Thema angeschnitten haben. Des Weiteren wurde LSS in verschiedenen Ausbildungen, wie in der Technikerschule, im Studium und in der Landwirtschaftsschule angesprochen.

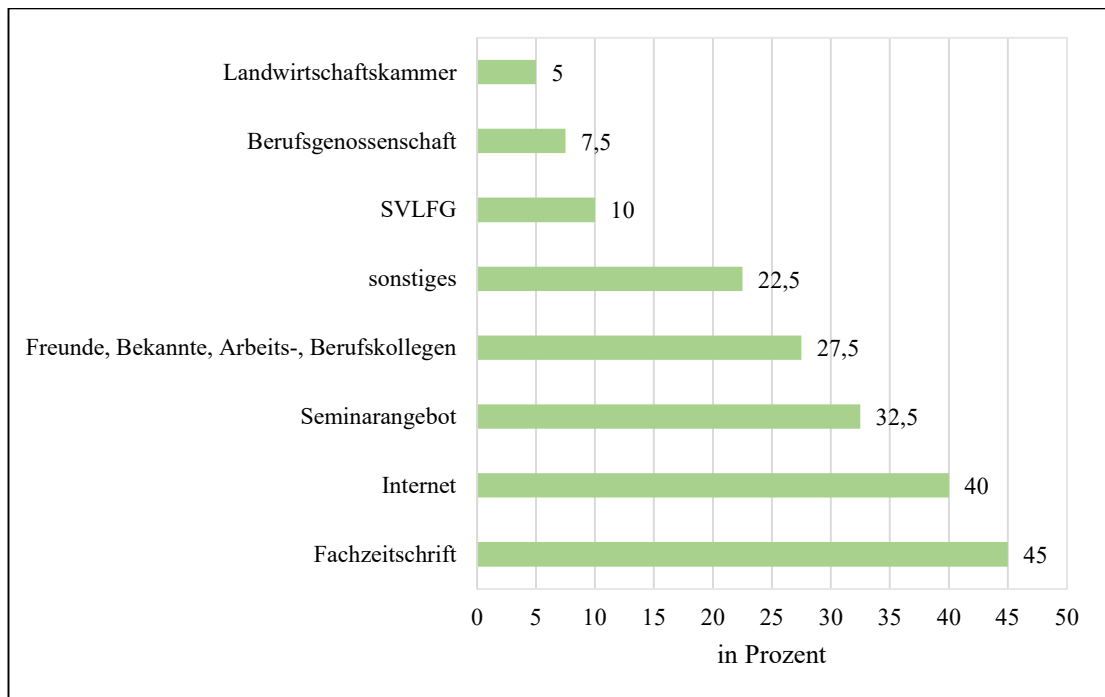


Abbildung 21: Informationsquellen zu LSS (n=40)

Die Befragten, die LSS bisher noch nicht kannten, wurden zu ihrem Interesse an dem Thema und an Seminaren befragt (Abb. 22). Die Mehrheit der Stichprobe (69,2%) hat Interesse an dem Thema und würde auch ein Seminar zu stressfreiem Umgang mit Rindern besuchen. 21,2% finden LSS auch interessant, aber würden keine Zeit für eine Weiterbildung investieren. Für den geringsten Anteil der Proband*innen ist das Thema nicht von Bedeutung (9,6%).

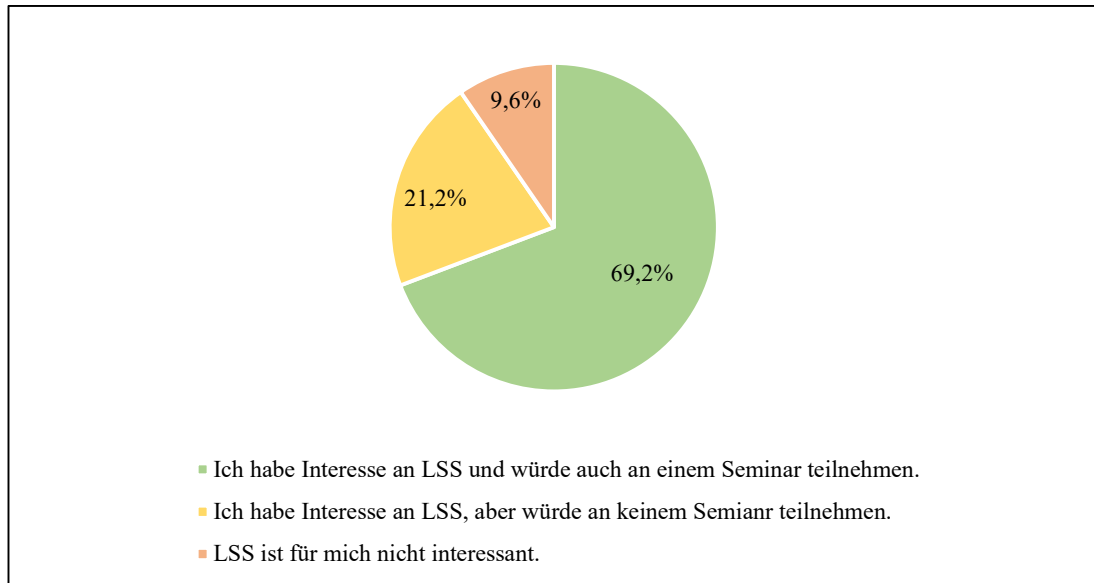


Abbildung 22: Interesse an LSS von Personen, denen die Methode vorher unbekannt war (n=52)

Die Seminarangebote für den stressfreien Umgang mit Rindern werden Landwirten in regelmäßigen Abständen von verschiedenen Institutionen angeboten. Wie die Befragten, die LSS bereits kennen, zu Seminarangeboten stehen, wird in Abbildung 23 ersichtlich. Die Mehrheit der Stichprobe (62,5%) gab in der Umfrage an, noch nicht an einem Seminar teilgenommen zu haben und es für die Zukunft auch nicht zu planen. 17,5% haben bisher noch an keinem Seminar teilgenommen, aber planen es für die Zukunft und 20% haben in der Vergangenheit bereits ein Seminar zu LSS besucht.

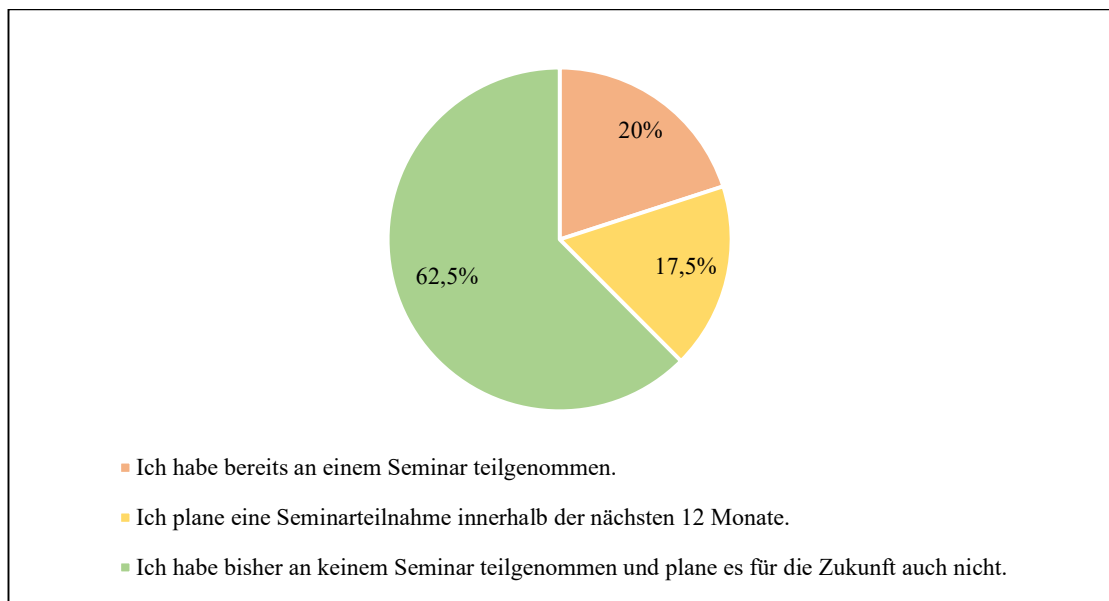


Abbildung 23: Teilnahmequote an Seminaren zu LSS (n=40)

Die Personengruppe, die bereits an Seminaren teilgenommen hat, bzw. es in Zukunft plant, wurde anschließend über ihre Einführungsabsichten in den Betrieb befragt (Abb. 24). Über die Hälfte dieser Befragten (53,3%) plant keine Einführung von LSS in den Betrieb, weitere 20% planen die Umsetzung innerhalb der nächsten 12 Monate und 26,7% der Landwirte haben das System bereits in ihrem Milchviehbetrieb eingeführt. Des Weiteren wurden im Nachgang Informationen, zu Hindernissen und Problemen bei der Umsetzung, von den Befragten eingeholt, die diese Methode erfolgreich eingeführt haben.

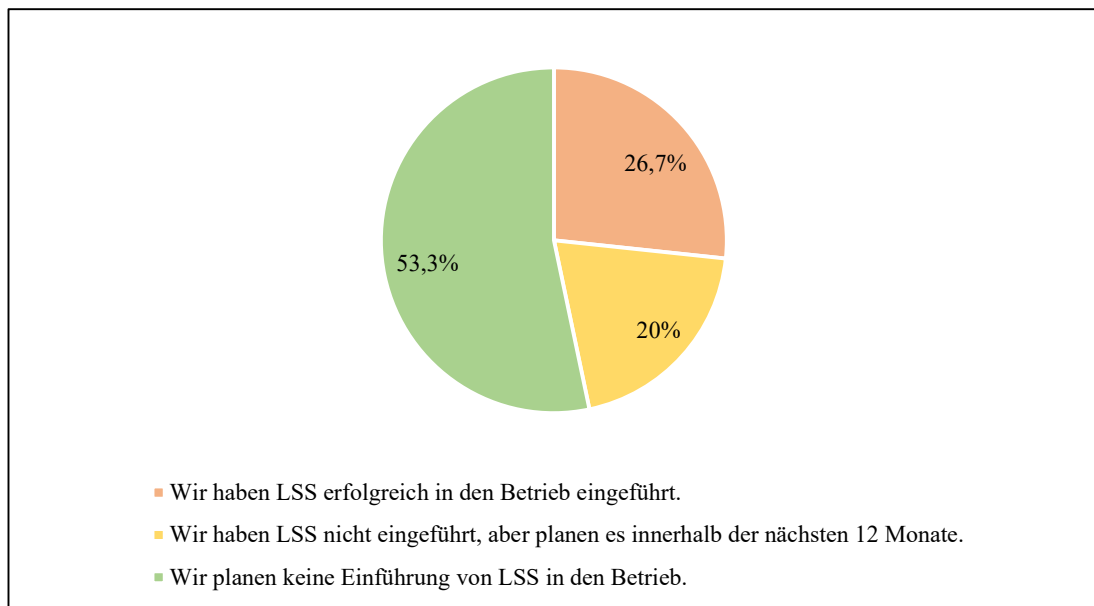


Abbildung 24: Einführung von LSS in den Betrieb (n=15)

4.2.3 Hindernisse für die Betriebe

In Abbildung 25 ist ersichtlich, welche Hindernisse bei den vier Personen aufgetreten sind, die LSS in ihren Milchviehbetrieb eingeführt haben. Zudem wurde angegeben, ob die aufgetretenen Probleme gelöst werden konnten oder nicht. Bei nur einer Person, war die fehlende Zeit ein Problem, welches aber gelöst werden konnte. Fehlende Informationen wurde von zwei Personen als nicht lösbares Hindernis angesehen. Dass Mitarbeiter teilweise von der Methode nicht überzeugt waren, wurde von allen vier Befragten als Hindernis angesehen, nur einer der Befragten konnte dieses nicht überwinden. Die distanzlosen Milchkühe sind auch auf allen Betrieben nicht einfach zu händeln. Nur ein Betrieb konnte mit dem Problem umgehen. Zu scheue Kühe sind auf diesen Milchviehbetrieben kein Problem und zu große Herden nur bei einem

Betrieb, welcher dieses jedoch lösen konnte. Zwei der befragten Landwirte gaben auch zu wenig Platz im Stall als unlösbares Problem an.

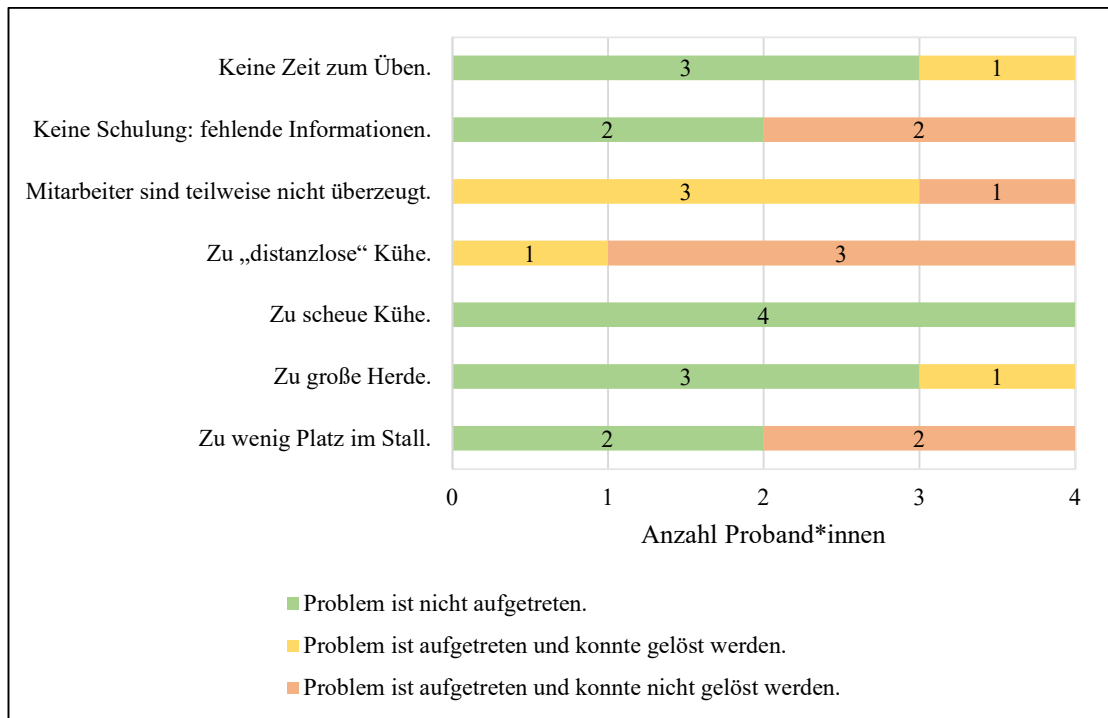


Abbildung 25: Hindernisse bei der Einführung von LSS in den Betriebsablauf (n=4)

Zudem war gefragt, wie lange die Einführung in den Betrieben dauerte, bis alles zu der Zufriedenheit der befragten Personen lief. Drei von vier der Befragten benötigten dafür bis zu vier Wochen, die vierte Person bis zu sechs Monate. Unabhängig davon, ob die Proband*innen die Methode LSS schon kannten und nutzen oder nicht, wurde ihre Meinung im Allgemeinen zu Hindernissen abgefragt, die einer Einführung von LSS in einen landwirtschaftlichen Betrieb im Wege stehen können (Abb. 26). Zu wenig Zeit zum Üben sehen 19% der Befragten als sehr wahrscheinlich und 54% als wahrscheinlich an. Fast die Hälfte der Stichprobe (48%) sieht fehlende Schulungen bei diesem Thema als ein wahrscheinliches Problem, ein Viertel sehen dies als sehr wahrscheinlich an. Dass die Seminare zu teuer sind, empfinden weniger als die Hälfte der Befragten (44%) als ein Problem. Dagegen ist eher das Hindernis, dass die Seminare zu weit weg sind, 81% sehen dies als wahrscheinlich bis sehr wahrscheinlich an. Ein weiteres Problem stellen Mitarbeiter dar, die von dieser Methode nicht überzeugt sind. Nur 15% der befragten Personen sehen dies als unwahrscheinliches Problem an. Die Art, wie die Kühe sich verhalten ist zudem auch relevant. Zu distanzlose Kühe im Milchviehbereich halten 43% der Proband*innen für wahrschein-

lich und 20% für sehr wahrscheinlich. Dass zu scheue Kühe in einem Milchviehbetrieb ein Hindernis darstellen, empfinden nur 30% der befragten Personen. 42% sehen als Problematik auch den geringen Platz im Stall, um sich nach der Methode mit den Tieren auseinanderzusetzen. Die Mehrheit der Stichprobe (70%) sieht es als wahrscheinlich an, dass stressfreier Umgang auch ohne LSS funktioniert, 22% sehen dies als sehr wahrscheinlich. Die befragten Personen konnten noch weitere Hindernisse angeben, deren Eintreten sie als wahrscheinlich erachten. Dabei wurde fehlende Empfänglichkeit von Mitarbeitern genannt und, dass aufgewühlte Menschen die Signale der Kühe schlechter wahrnehmen. Zudem fehlt teilweise die Freude am Umgang mit den Tieren, worunter die Bereitschaft leidet, sich in die Verhaltensmuster von Kühen hineinzudenken. Auch gibt es immer wieder Mitarbeiter, die einfach kein Interesse daran haben und somit auch nicht die Zeit für solche neuen Methoden aufwenden möchten. Zu viel Arbeit für zu wenige Mitarbeiter, hohe Mitarbeiterfluktuation, sowie Sprachbarrieren sind Gründe, weshalb eine Einführung von LSS in Betriebe problematisch werden kann.

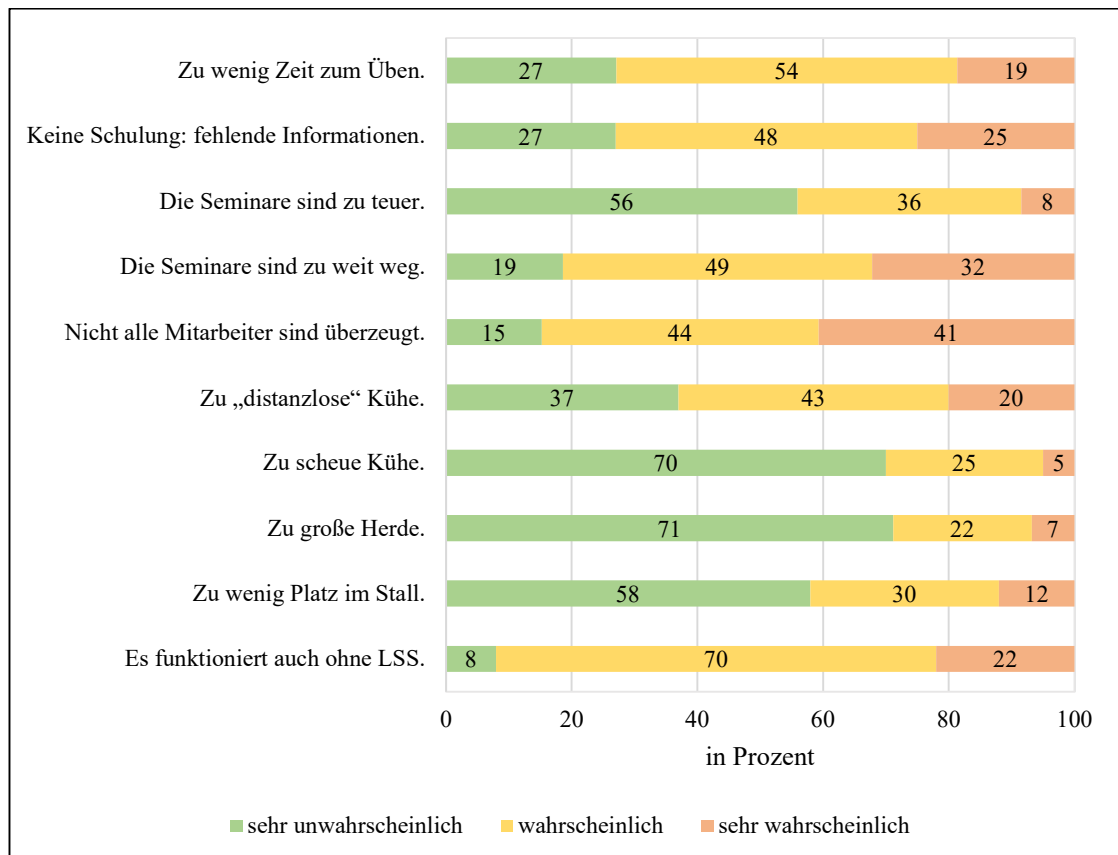


Abbildung 26: Wahrscheinlichkeit auftretender Probleme bei der Einführung von LSS (n=59)

Um die Betriebe für LSS empfänglicher zu machen, müssen diese erst einmal davon erfahren. Daher wurden die Proband*innen am Ende der Umfrage noch diesbezüglich zu ihrer Meinung gefragt (Abb. 27). Fast die Hälfte der Stichprobe (45,8%) wünscht sich mehr Werbung in Fachzeitschriften zu dem Thema. 50,8% der Proband*innen fordern mehr Informationen durch die Berufsgenossenschaft, 32,2% durch die Landwirtschaftskammer und 22% durch die SVLFG. Zudem wünschen sich über die Hälfte der Befragten (54,2%) Zuschüsse, um an den Seminaren teilzunehmen und der Großteil der befragten Landwirte (89,8%) findet, dass das Thema zum stressfreien Umgang mit in die Ausbildung integriert werden sollte. Des Weiteren wurden noch andere Möglichkeiten angegeben, um die Methode mehr zu verbreiten. Zum einen Seminarangebote an verschiedenen Orten anbieten, kostenloses Videomaterial zur Verfügung stellen mit einer Anleitung, um möglichst viele Landwirte über das Internet zu erreichen und diese so zu sensibilisieren. Zum anderen werden Langzeituntersuchungen gewünscht, die die positiven Veränderungen einer Milchviehherde darstellen.

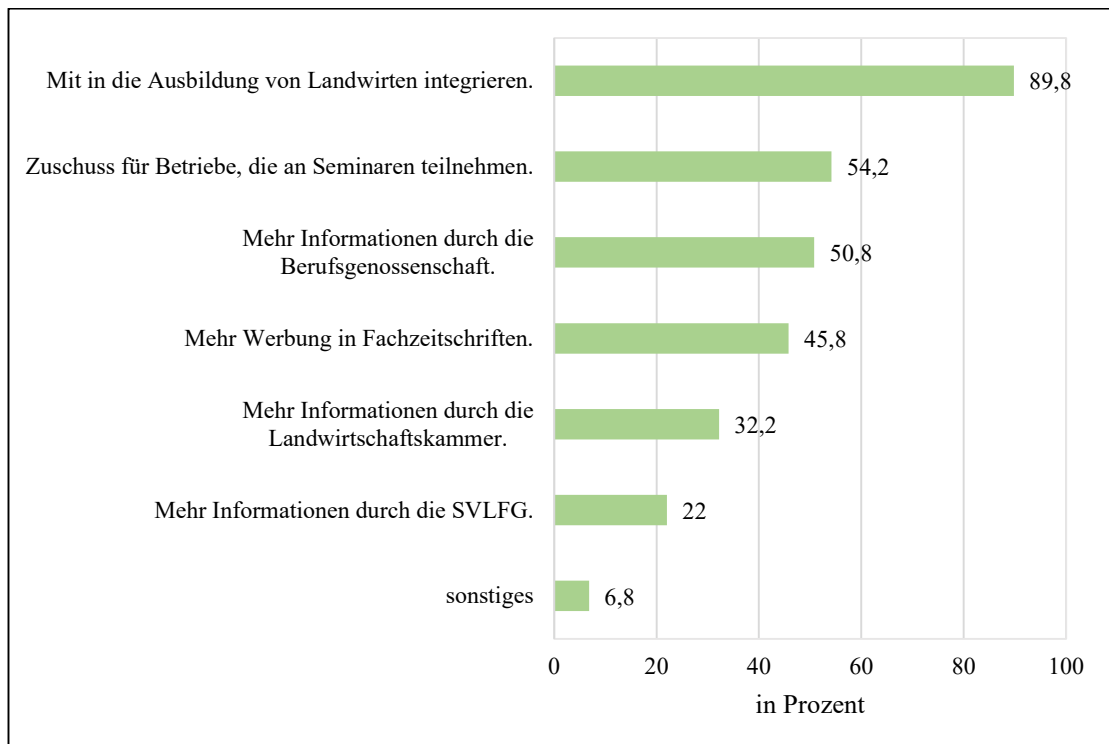


Abbildung 27: Steigerung der Empfänglichkeit für LSS (n=59)

4.3 Interview

4.3.1 Ronald Rongen

Ronald Rongen merkt zunächst an, dass er nicht von Problemen, sondern viel mehr von Herausforderungen sprechen möchte. Probleme klingen für ihn immer direkt so negativ. Dass LSS in Deutschland noch nicht so verbreitet ist, liegt laut Rongen daran, dass die Menschen die Methode zum einen nicht kennen und zum anderen die Menschen Unbekanntem nicht vertrauen, denn unbekannt macht unbeliebt. Viele Landwirte denken, dass LSS etwas mit „bio“ oder „öko“ zu tun hat. Dies klingt erstmal negativ. Zudem behaupten einige es wirkt wie etwas Magisches oder Schleierhaftes und wird den Weltverbesserern zugeordnet. Aber Rongen hat auch das Gefühl, dass die Menschen in den letzten Jahren offener werden. Mehr größere Betriebe sind an der Methode interessiert, was aber damit zusammenhängt, dass die Probleme auf diesen Betrieben nicht kleiner werden. Laut Rongen haben die Landwirte auf den Betrieben die Tiere nicht mehr unter Kontrolle. Die Rinder verhalten sich als Herde, aber mit dem Herdenverhalten kann nicht umgegangen werden. Zudem gibt es oft fremde Arbeitskräfte, die sich mit dem Umgang mit Rindern nicht auskennen. An der Stelle kann es gefährlich werden, wenn Rinder den Menschen nicht vertrauen und nicht gehorchen. Dass Seminare zu teuer sind, sollte kein Problem darstellen, da die Landwirtschaftskammern von Deutschland in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden die Kosten oft vollständig übernehmen. Allerdings sind die Teilnehmer*innen oft sehr skeptisch, auch wenn sie freiwillig an den Seminaren teilnehmen. Rongen beobachtet, dass die Seminarteilnehmer*innen zu Beginn des Tages oft nicht davon ausgehen, dass die Methode später am Tag in der Herde wirklich funktioniert. Aber laut Ronald Rongen ist genau dies die einzige Möglichkeit die Menschen zu stimulieren, abzuholen und zu überzeugen. Sie müssen es miterleben und nicht nur theoretisch in einer PowerPoint-Präsentation sehen. Nur dann, wenn die Teilnehmer*innen es live miterleben, sind sie bereit LSS in ihrem Betrieb auszuprobieren und mit ihren eigenen Rindern zu trainieren. Die Resonanz, die Rongen nach seinen Seminaren von den Teilnehmenden bekommt ist überwiegend positiv. Wenn diese allerdings mit ihrer eigenen Herde nach einem Seminar noch Probleme haben, fährt er auf Nachfrage raus und probiert direkt vor Ort zu helfen. Denn dies kann nicht nur auf eine fehlerhafte Ausführung von LSS zurückzuführen sein, sondern kann auch an den Umweltbe-

dingungen liegen, wie Beleuchtung, Stalleinrichtung oder ähnliches. Erst wenn solche störenden Faktoren behoben wurden, kann der Rest funktionieren. Dies gelingt oft mit kleinen Veränderungen, die aber für die Rinder große Auswirkungen haben. Rongen baut die Berücksichtigung von Umwelteinflüssen immer mit in seine Seminare ein, um auf diese möglicherweise auftretende Herausforderung aufmerksam zu machen. Behornte Tiere stellen anscheinend auch immer wieder einen Konflikt dar, merkt Rongen bei dem Gespräch an. Vor allem im Milchviehbereich kommt dieses Argument oft bei ihm an, aber es liegt nicht an den Milchkühen, die Hörner tragen, sondern an den Landwirten. Rongen kennt viele Milchviehhalter mit fast 300 behornten Kühen, die keinerlei Probleme haben. Man muss einfach wissen, wie man diese Herausforderungen zu meistern hat. Schwierig ist es, an Landwirte heranzukommen, bei denen es seit vielen Generationen gleichläuft. Hier hilft alles reden nichts, sie können nur durch vorführen überzeugt werden. Häufig funktioniert die Mensch-Tier-Beziehung nicht mehr, weshalb Rinder auch mal angreifen, anstatt sich, nach ihrem Gemüt, friedlich zu verhalten. Ihnen muss mit Respekt und Vertrauen begegnet werden, damit man dies auch zurückbekommen kann. Zu oft erkennen Landwirte die Zeichen der Tiere nicht oder ignorieren sie. Rongen betont, dass er eigentlich nichts Neues erzählt, aber dass die Land- und Viehwirtschaft oft zu industriell geworden ist und kein Auge mehr für Details hat. Es sind oft die kleinen Dinge, die eine sehr große Wirkung haben. Die meisten Menschen denken, dass es immer teuer, elektronisch und computergesteuert sein muss, aber die Landwirte müssen in den Stall gehen und einfach nur schauen was dort passiert, so Rongen. Die Landwirte, die es mit LSS probieren, müssen die Veränderung wollen, denn es ist wie bei Menschen. Kindern etwas beizubringen ist einfacher, als Erwachsene umzuerziehen. Daher beginnt er bei den Seminaren oft damit mit den Kälbern zu arbeiten, es braucht Zeit und Geduld. Rongen hat pro Jahr um die 40 bis 45 Fleischviehhalter und 35 bis 40 Milchviehhalter als Seminarteilnehmer. Die Tendenz steigt zwar, aber Rongen sagt auch, dass er dafür arbeiten muss. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen landwirtschaftlichen Verbänden aus Deutschland hilft dabei. Rongen hat schon sein Ziel erreicht, wenn die Landwirte durch die Methode vorerst die Situation im Stall nur minimal verbessern, der Rest kommt mit der Zeit und mit dem Training.

4.3.2 Benedikt Rodens

Laut Benedikt Rodens ist das größte Problem der „innere Schweinehund“. Wenn man LSS in seinen Betriebsablauf integrieren und so mit seinen Tieren arbeiten möchte, dann muss man in die Herde gehen und üben. Die Landwirte müssen die Methode anwenden, sonst wird es nicht funktionieren. Es fängt bei den Mitarbeitern an, wenn diese nicht alle überzeugt sind, muss erstmal hieran gearbeitet und dafür gesorgt werden, dass alle an einem Strang ziehen. Den Mitarbeitern muss vom Betriebsleiter klar gemacht werden, dass dies die zukünftige Methode ist, mit den Rindern zu arbeiten. Schwierig wird es zudem, wenn den Landwirten die Verhaltensweise der Rinder und wie sie ihre Umgebung wahrnehmen nicht bekannt ist. Die Existenz der verschiedenen Zonen um das Rind und die zu nutzende Schulterlinie sind essenziell wichtig dafür. Auch die Zeit ist laut Rodens ein problematischer Faktor bei vielen Landwirten. Zeit, um zu den Seminaren zu gehen, Zeit, um seine Mitarbeiter zu unterrichten und Zeit, um mit den Rindern zu trainieren. Dann kommt noch Geduld dazu, sagt Rodens, denn LSS funktioniert nicht von heute auf morgen. Die Menschen und die Tiere müssen sich an die neue Umgangsweise gewöhnen und sich aufeinander einstimmen. Auf den Seminaren sind die praktischen Übungen immer etwas schwierig anzusehen, denn funktioniert die Methode mal nicht wie geplant, dann hat man seine Teilnehmer*innen schnell verloren. Rodens zeigt, um dem entgegenzuwirken, gerne Videos, um zu demonstrieren, wie es werden kann, wenn man regelmäßig mit der Methode und seinen Rindern trainiert. Man muss sich die Zeit nehmen, seine Tiere und deren Verhalten kennenzulernen. Nur so kann man seine Unsicherheit verlieren. Rodens ist auch überzeugt davon, dass es wichtig ist, schon bei den Kälbern mit dieser Methode zu beginnen. Vor allem beim Absetzen, kann dies viel Stress von den Tieren nehmen und so sogar Verluste vermeiden. Denn gestresste Kälber sind aufgeregt, fressen und saufen weniger und sind so krankheitsanfälliger als normal. Täglich ein bis zwei Stunden Training mit den Absetzern hilft den Tieren sich schnell sicherer zu fühlen und langfristig ist der Umgang mit ihnen einfacher. Da Rodens bei der SVLFG beschäftigt ist, wird in den Seminaren zu Beginn das Unfallgeschehen in der Rinderhaltung thematisiert, auch bauliche Einrichtungen und die Sinneswahrnehmung werden besprochen, bevor es zum Punkt LSS geht. Alle Themenbereiche sind wichtig und relevant, um stressfrei und vor allem sicher mit den Rindern umzugehen. Zudem rät Rodens davon ab ganz ohne Stock in die Herde zu gehen. Hier geht es nicht darum,

sagt Rodens, dem Tier damit etwas zu tun, sondern viel mehr als Notfallhilfsmittel, falls ein Rind doch mal angreift. Dies verschafft Zeit oder man nutzt den Stock als verlängerten Arm, um dem Tier seinen Bereich zu verdeutlichen. Ja, man soll in die Herde gehen und trainieren, aber man darf nie die Arbeitssicherheit aus den Augen verlieren. Die Rinder wissen am Anfang nicht was man von ihnen will, es benötigt einfach Zeit bis der Mensch die Zonen der Tiere kennt und ihr Verhalten richtig deutet. Auch eine kleine Tüte oder ein Fähnchen am Ende des Stocks kann helfen, Rinder im Notfall auf Abstand zu halten. Rodens merkt an, dass dies oft in Videos von Temple Grandin demonstriert wird. Seminare von der SVLFG werden schon seit mehreren Jahren angeboten und es kommen jedes Jahr neue dazu. Die SVLFG selbst hält Seminare, auch für Auszubildende, aber sie arbeitet auch mit Kuhtrainern, Vereinen, Verbänden und Interessensgemeinschaften zusammen, um mit ihnen Seminare für Interessierte zu organisieren und durchzuführen. 2019 wurden 109 Seminare angeboten.

4.3.3 Dr. Christian Koch

Laut Dr. Christian Koch, von dem Hofgut Neumühle, liegt es vor allem an den Betriebsleitern, wenn diese Methode nicht genutzt wird. Zum einen müssen sie dieses Verfahren kennen und für sinnvoll und notwendig erachten. Der Vorteil von LSS ist hier nicht nur für die Rinder relevant, sondern auch der Betriebsleiter und seine Mitarbeiter müssen Nutzen daraus ziehen können, damit sie sich die Mühe machen und es in den Betriebsablauf einführen. Zum anderen merkt Koch an, dass es ist, wie bei den Menschen auch, die Kinder werden so wie ihre Eltern. Wenn also der Betriebsleiter schon ein bestimmtes Verhalten vorlebt, werden es die Mitarbeiter ähnlich handhaben. Im besten Fall stellt dieser nur Angestellte ein, die genauso gut mit den Tieren umgehen, wie er das will und auch selbst macht. Landwirte denken oft, dass, wenn sie laut werden, sich die Kühe schneller bewegen, sagt Koch, aber beim Treiben muss eigentlich gar nicht geredet werden. Die reine Körpersprache reicht theoretisch aus. Ein großes Problem ist, dass die Landwirte nicht glauben und nicht wissen, welche positiven Auswirkungen ein stressfreier Umgang für die Rinder und deren Leistung hat und sehen dadurch den Nutzen von LSS nicht. LSS ist stressmindernd, so Koch, das heißt die Leistung verbessert sich, wenn der Stress abnimmt. Dies gilt es zu erkennen. Zudem ist die Zeit bei den meisten Landwirten ein begrenzender Faktor. Die Zeit für eine Teilnahme an den Seminaren fehlt, genau wie die für das Training mit

der Herde. Die Landwirte sehen oft den „Return on Investment“ nicht, also wann sich der Aufwand für sie bezahlt macht. Geld in einen Besuch von Experten, wie Philip Wenz oder Ronald Rongen, zu investieren, können und wollen sich die Betriebe oft nicht leisten. Zudem sind die kostenfreien Seminare oft weit weg und der Mehraufwand, den es mit sich bringt mit allen Mitarbeitern dorthin zu fahren, ist den Betrieben häufig zu hoch. Auf der Lehr- und Versuchsanstalt Hofgut Neumühle wurden im letzten Jahr zehn Mutterkuhhalter und sieben Milchviehhalter zum Thema LSS geschult. In den Jahren 2019 und 2020 fielen die Seminare komplett weg, aber im Jahr 2018 nahmen 17 Mutterkuhhalter und im Jahr 2017 40 Milchviehhalter an den Seminaren teil. Die Seminare werden weiterhin angeboten.

4.3.4 Netzwerk Fokus Tierwohl

Frau Janna Fritz merkt vorweg an, dass erfahrungsgemäß viele Teilnehmer*innen, die sich für die LSS-Seminare angemeldet haben, sich schon lang und ausführlich mit der Methode auseinandergesetzt haben und ihren Umgang mit der Herde zum Wohle der Mitarbeiter und der Tiere verbessern wollen. Auftretende Probleme sind unzureichende Kenntnis über das natürliche Bewegungs- und Fluchtverhalten von Rindern, sowie mangelnde Sensibilität und Unkenntnis bei fachfremden Mitarbeitern. Unter anderem dadurch komme es zur Verwechslung von zahmen und zu distanzlosen Rindern. Auch ein immer wieder auftauchendes Problem ist der Zeitdruck, dem Landwirte oft unterliegen und die fehlende Geduld zum Beispiel im Klauen- oder Behandlungsstand, so Fritz. Sie merkt zudem an, dass LSS bereits bei der Kälberaufzucht beginnen und umgesetzt werden sollte, allerdings wird sich oft erst im Milchviehstall um die Thematik gekümmert. Des Weiteren stehen sich Landwirte oft selbst mit eingefahrenen Betriebsabläufen und unzureichender Offenheit gegenüber neuen Methoden im Weg. Fritz organisierte 2020 und 2021 Seminare zum Thema LSS mit jeweils 30 Teilnehmenden, gemischt aus Milchvieh- und Mutterkuhhaltern, sowie teilweise Klauenpfleger, die Interesse an der Methodik haben. Für das Jahr 2022 ist ein Seminar in der gleichen Größenordnung geplant.

Frau Hannah Herres nennt als Hauptproblem die Skepsis der Landwirte. Betriebsleiter und ihre Mitarbeiter glauben nicht an diese Methode und wollen sich oft gar nicht überzeugen lassen. Zudem ist die fehlende Zeit einer der größten Punkte, weshalb LSS nicht erfolgreich in den Betriebsablauf integriert werden kann. Viele Landwirte

glauben, dass das Training mit LSS sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, welche sie nicht haben. Dabei reichen oft wenige Minuten Training, sagt Herres, um LSS in die tägliche Routine zu integrieren und somit über eine gewisse Zeit Erfolg zu verzeichnen. Dies wird gerne von den Landwirten verdrängt. Schon mit Kälbern kann man regelmäßig kurze Trainingseinheiten für stressfreien Umgang nutzen. Je früher mit den Rindern begonnen wird zu trainieren, desto besser ist das Ergebnis und der spätere Umgang mit ihnen wird leichter, so Herres. Nachdem das Projekt „Fokus Tierwohl“ im Sommer 2020 gestartet wurde, gab es im Jahr 2021 die ersten Präsenzveranstaltungen zu LSS. Es gab drei Veranstaltungen mit insgesamt 39 Teilnehmenden, eine für Mutterkuhhalter, eine für Milchviehhalter und eine für die Schüler aus dem eigenen Haus.

5. Diskussion

Artgerechte Rinderhaltung hat in Deutschland in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Dabei geht es nicht nur um die entsprechende Haltung der Rinder, sondern auch um stressfreien Umgang mit dem Tier. Durch extensive Rinderhaltung soll ein artgerechtes Leben herbeigeführt werden, wodurch aber der zeitliche Umgang mit den Tieren sinkt und nur für bestimmte Aktionen herbeigeführt wird. Für verschiedene Arbeiten, wie Ohrmarken nachziehen, Impfen oder Trächtigkeitsuntersuchungen müssen die Tiere fixiert werden. Diese Situationen sind für die Rinder oft stressig und werden negativ mit dem Menschen verbunden. Durch Stress und Angst reagieren Rinder scheu und unter Umständen aggressiv. Dass dieses Verhalten nicht frühzeitig erkannt wird, liegt an den Landwirten selbst, denn viel zu oft wird das Verhalten der Tiere nicht oder falsch gedeutet (PROBST, SPENGLER NEFF, 2018). Diese Situation schildert auch Ronald Rongen, der Experte für LSS aus Belgien. Er berichtet, dass die Nachfrage vor allem von großen Betrieben steigt, was bedeutet, dass dort die Probleme immer größer werden. Denn wenn fachfremdes Personal mit Rindern arbeitet und kein Hintergrundwissen über die natürlichen Verhaltensweisen von Rindern und deren Sinneswahrnehmung hat, wird es gefährlich. Rinder greifen im Normalfall nicht einfach so an, sie fühlen sich bedrängt und geben vorher Warnzeichen, um sich Platz zu verschaffen. Wenn diese ignoriert werden, kann es zu Angriffen kommen. Rinder sollen den Menschen vertrauen, aber dafür benötigt es mehr als nur negative Erfahrungen (Rongen, 2022; siehe Anhang II). Auch die Tierwohl-Multiplikatorin Janna Fritz des „Netzwerk Fokus Tierwohl“ sieht mangelnde Sensibilität und Unkenntnis bei den Landwirten als eines der größten Probleme für einen stressfreien Umgang mit den Tieren. Die Kenntnis über das natürliche Bewegungs- und Fluchtverhalten der Rinder fehlt häufig bei Mitarbeitern, die fachfremd sind, wodurch es zu Verwechslungen von zahmen und zu distanzlosen Rindern kommen kann (Netzwerk Fokus Tierwohl, 2022; siehe Anhang V). Auch für die Arbeitssicherheit spielt die Unkenntnis über die Verhaltensmuster von Rindern eine essenzielle Rolle, so Benedikt Rodens von der SVLFG. Als Notfallhilfsmittel ist zwar die Mitnahme eines Stocks zur Armverlängerung zu empfehlen, aber wichtig ist, dass der Mitarbeiter, der sich in der Umgebung von Rindern befindet, ihre Zonen kennt und diese berücksichtigt und respektiert (Rodens, 2022; siehe Anhang III). LSS ist eine Methode zum stressfreien Umgang mit den Weidetieren, welche in den 60er-Jahren

von Bud Williams aus den USA entwickelt wurde. Diese stressfreie Mensch-Nutztier-Beziehung hat allerdings nur Erfolg, wenn die Menschen, die sie verwenden, sich mit dem Verhalten und der Wahrnehmung von Rindern auseinandersetzen und sich über deren Wahrnehmungs- und Bewegungszonen bewusst sind (WENZ, 2000). Dieses Problem ist dem Großteil der Landwirte, die an der Umfrage teilgenommen haben, aber durchaus bewusst. 67% der teilnehmenden Mutterkuhhalter und 72% der teilnehmenden Milchviehhalter geben an, dass fehlende Informationen durchaus ein Problem bei der Umsetzung von stressfreiem Umgang mit Rindern darstellen kann. Dies kann nur durch Eigeninitiative oder die des Betriebsleiters gelöst werden, denn dieser gibt vor, wie mit den Tieren umzugehen ist und muss selbst dafür sorgen, dass seine Mitarbeiter überzeugt sind und mitziehen, so Rodens (Rodens, 2022; siehe Anhang III). Viele Landwirte kennen die Methode LSS nicht oder wissen nicht was dahintersteckt, was dafür sorgt, dass dem erstmal mit Skepsis und Vorsicht begegnet wird. Unbekannt macht unbeliebt, so Rongen, und es benötigt viel Arbeit diese Menschen davon zu überzeugen, dass LSS nicht nur für die Tiere viele Vorteile bringt, sondern auch für den Menschen. Der stressfreie Umgang mit den Rindern sorgt nicht nur für ein besseres und entspannteres Miteinander, sondern wirkt sich zudem auch auf die Gesundheit und somit auf die Leistung der Tiere aus (WENZ, 2000). Forschungen haben ergeben, dass sich eine sanftere Methode, die Kühe im Stall zu bewegen, auf die Wirtschaftlichkeit auswirkt (DAIRY HERD MANAGEMENT, 2017). Auch ein zeitlich nur kurzfristig entstehender Druck kann langfristig zu Stress führen und sich negativ auf die Gesundheit und Produktivität auswirken (COTE, 2004). Auch die Unfallgefahr für Mensch und Tier sinkt, wenn die Arbeit mit den Rindern stressfrei und ruhig abläuft. Ob Milchvieh, Mutterkühe auf der Weide, Mastbullen im Stall oder Kälberaufzucht, die Arbeit wird sicherer, wenn Mensch und Tier sich verstehen und alle, die auf dem Betrieb arbeiten, die Grundregeln im Umgang mit Rindern konsequent beherzigen (SVLFG, 2020a). Die meisten Teilnehmenden der Umfrage sehen diese Vorteile, die LSS mit sich bringt. Ganze 95% der Befragten, die auf Mutterkuhbetrieben arbeiten und knapp 90% derjenigen, die auf Milchviehbetrieben angestellt sind, erkennen anhand des gezeigten Videos in der Umfrage, den Nutzen von LSS für ihre Kühe und für sich selbst. Aber durchaus weniger der Teilnehmer*innen sind so interessiert, dass sie auch an einem Seminar teilnehmen möchten. Dieser Anteil macht zwischen 20 und 30% der Befragten aus. Es ist viel Arbeit, so Rongen, die Landwirte zu überzeugen. Dies funktioniert aber nicht mit Bildern oder PowerPoint-Vorträgen,

hierüber kann nur der theoretische Teil vermittelt werden. Es benötigt praktische Vorführungen, ob auf einer landwirtschaftlichen Veranstaltung, auf einem Seminar bei einem fremden Betrieb oder bei den Betrieben der Teilnehmer*innen selbst. Die Menschen müssen sehen, dass es funktioniert und es im besten Fall selbst ausprobieren können. Nur so können kritische Landwirte von LSS überzeugt werden (Rongen, 2022; siehe Anhang II). Rodens von der SVLFG sieht den praktischen Teil bei Seminaren als oft schwierig an, da die Kritiker unter den Teilnehmenden sofort verloren gehen, wenn die praktische Einlage mit den Rindern nicht funktioniert. Er setzt lieber auf Videos, die demonstrieren, wie es aussehen kann, wenn man konsequent mit seinen Tieren übt und LSS in die tägliche Arbeit integriert (Rodens, 2022; siehe Anhang III). Bei der Arbeit mit den Rindern trifft man auf verschiedene Charaktere. Vor allem die Mutterkuhhaltung wird mit tiergerechter Haltung in Verbindung gebracht, aber vermehrt auch mit scheuen und teilweise aggressiven Tieren. Nervöses Verhalten und Stressreaktionen der Rinder entstehen meist aus Furcht vor dem Menschen. Dies liegt vor allem daran, dass direkter Kontakt zwischen Mensch und Tier bei extensiver Haltung wegfällt (PROBST, 2014). Davon berichten auch 59% der befragten Personen von Mutterkuhbetrieben. Sie gehen davon aus, dass zu scheue Tiere ein Problem bei LSS darstellen können und die Arbeit somit erschwert wird. Im Milchviehbereich ist dieses Problem nicht so stark ausgeprägt, 30% der Proband*innen empfinden zu scheue Kühe als problematisch bei LSS. Im Gegensatz zu den zu scheuen Rindern, werden auch zu distanzlose Kühe von den Befragten, jeweils um die 60%, als Konflikt bei der Arbeit mit LSS angesehen. Der direkte und enge Kontakt bei Milchvieh entsteht automatisch durch das täglich mehrfache Melken, wodurch die Distanz verloren gehen kann (PROBST, 2014). Aber dass man jemandem zweimal täglich begegnet, bedeutet nicht, dass es stressfreie Begegnungen sind. Zudem werden die Herden auch bei Milchviehbetrieben immer größer und die Anforderungen an die Milchviehhalter steigen. Durch gezieltes Arbeiten mit den Tieren, beginnend bei den Färsen, lernen diese mit LSS was sie zu tun haben, wenn ein Melkroboter oder eine Melkanlage vor ihnen steht. Wenn sie sich weigern hineinzugehen, kann das mit der Mensch-Tier-Beziehung, dem fehlenden Verständnis über das Verhalten und die Wahrnehmung von Rindern, aber auch mit baulichen Einrichtungen zu tun haben (WENZ, 2000). Eine der größten Problematiken in der Landwirtschaft ist der Faktor Zeit, so Rodens. Der „innere Schweinehund“ muss bekämpft werden, denn LSS wird nur langfristig funktionieren, wenn die Landwirte in die Herden gehen und

anfangen zu üben. Zudem muss sich die Zeit genommen werden, seine Tiere und deren Verhalten kennenzulernen, wodurch nicht nur das Mensch-Tier-Verhältnis besser wird, sondern gleichzeitig die Unsicherheit reduziert wird. Es benötigt Zeit, um an den Seminaren teilzunehmen, Zeit, um das erlernte Wissen an alle Mitarbeiter weiterzugeben und Zeit, um mit den Rindern zu trainieren. Dazu kommt noch die Geduld, denn LSS wird nicht von heute auf morgen funktionieren (Rodens, 2022; siehe Anhang III). Nach den Grundsätzen von LSS haben Rinder nur wenig Geduld (WENZ, 2016) und, wenn eine Situation nicht interessant genug bzw. der Druck weg ist, wenden die Rinder sich schnell ab (BERGER, 2018). Mensch und Tier müssen sich also an die neue Situation gewöhnen und sich aufeinander abstimmen. Zeitersparnis erlangt man später dadurch, dass schon früh mit LSS begonnen wird, das heißt mit den Kälbern beginnt die Arbeit. Mit nur wenigen Minuten am Tag kann sich dies langfristig positiv auf das Tierverhalten und die Tiergesundheit auswirken. Kälber sind nach dem Absetzen automatisch sehr gestresst, wodurch die Futter- und Wasseraufnahme stark beeinträchtigt werden kann. Durch eine Stunde Zeitaufwand pro Tag kann dies deutlich minimiert werden und die Absetzer gewöhnen sich schneller an den neuen Umgang, so Rodens (Rodens, 2022; siehe Anhang III). Damit stimmt Dr. Christian Koch überein, der sich viel mit Stress bei Rindern auseinandersetzt und deren Auswirkungen untersucht. „Return on Investment“ gibt er zudem als Stichpunkt. Die Landwirte wissen zwar überwiegend um den positiven Nutzen von LSS, aber sie sehen nur, wie viel Zeit sie investieren müssen, um an das gewünschte Ergebnis zu gelangen und nicht den Zeitpunkt, an dem sich der Aufwand für sie bezahlt macht (Koch, 2022; siehe Anhang IV). Die Wirtschaftlichkeit eines Tieres ist für die meisten Landwirte entscheidend. Bei Rindern kann die Leistung definiert, gemessen und klare Auswirkungen auf das Wohlergehen der Tiere festgestellt werden (GRANDIN, 2015). So ist ein Zusammenhang zwischen Leistung und Tierschutz erkennbar. Die Leistungsmerkmale, wie beispielsweise die Milchmenge, das Alter beim Abkalben, die Menge und Qualität des Spermas, sowie die Qualität und Quantität des Fleisches bei der Schlachtung, werden sich, wenn die Tiere unter Stress geraten, negativ verändern (SEABROOK, 1980). Untersuchungen zeigten, dass Rinder durchaus zwischen Personen differenzieren können, was zu einer Veränderung in der Menge der Restmilch führt und somit Auswirkungen auf die melkbare Milchmenge hat. Dies kann eine negative Veränderung der Restmilch von bis zu 70% ausmachen (RUSHEN et al., 1999). Eine weitere Studie zeigte, dass eine grobe Person im Melkstand nicht nur die Gesamt-

milchmenge negativ verändern kann, sondern genauso den Protein-, Fett- und Zellgehalt in der Milch (HEMSWORTH et al., 2000). Um dem entgegenzuwirken ist LSS ein sinnvolles Verfahren, um den Stress bei den Rindern zu senken. Dafür müssen die Landwirte ihre knappe Zeit neu einteilen und Prioritäten anders setzen. Zu dem Argument, dass keine Zeit für Seminare und Training vorhanden ist, wird von den Teilnehmenden der Umfrage zudem angemerkt, dass die Seminare zu teuer sein könnten. Im Mutterkuhbereich befürchten dies circa die Hälfte (53%), im Milchviehbereich sind es mit 44% etwas weniger. Dieser Kritikpunkt ist allerdings nicht standhaft, da die meisten angebotenen Seminare in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Landwirtschaftskammern und diversen Forschungs-, Bildungs- und Dienstleistungszentren aus Deutschland organisiert und durchgeführt werden. Ronald Rongen, der selbst die Seminare hält, arbeitet mit diesen Unternehmen und Organisationen zusammen, um möglichst kostenfrei Seminare anbieten zu können. Die Landwirte müssen sich nur informieren und die Angebote in Anspruch nehmen (Rongen, 2022; siehe Anhang II). Auch die SVLFG bietet Seminare zum Thema Arbeitsschutz an, bei denen das Thema LSS mit integriert ist. Regelmäßig werden hier auch Auszubildende der Landwirtschaft geschult (Rodens, 2022; siehe Anhang, III). Das „Netzwerk Fokus Tierwohl“ ist seit dem Jahr 2000 dabei für mehr Tierwohl, sowie artgerechte und nachhaltige Tierhaltung kostenfrei Seminare anzubieten (Netzwerk Fokus Tierwohl, 2022; siehe Anhang V). Des Weiteren wird von den meisten Proband*innen der Umfrage (80 bis 90%) die Entfernung zu den Seminaren als Herausforderung angesehen. Die Unternehmen und Organisationen arbeiten an einer besseren Verbreitung in Deutschland, um mehr Seminare zu LSS anbieten zu können. Covid-19 machte es den Akteuren schwieriger dieses Vorhaben umzusetzen, denn Online-Veranstaltungen zu LSS sind zwar möglich, aber der praktische Teil ist nicht umsetzbar (Rongen, 2022; siehe Anhang II). Um Betriebe allgemein empfänglicher für diese Methode zu machen, ist laut knapp der Hälfte der Teilnehmer*innen der Umfrage mehr Werbung in Fachzeitschriften sinnvoll. Zudem wünschen sich jeweils um die 50% der Befragten mehr Informationen durch die Berufsgenossenschaft. Mit jeweils geringeren Anteilen, aber dennoch relevant, fordern die Teilnehmenden auch von den Landwirtschaftskammern und der SVLFG mehr Informationen, um LSS bekannter werden zu lassen. Am meisten Gewicht hat mit über 75% bei den befragten Mutterkuhbetrieben und fast 90% bei den befragten Milchviehbetrieben die Integration von LSS in die Berufsausbildung. Auch für Rongen ist dies sein größtes

Ziel, denn die älteren Generationen geben in der Regel das weiter was sie kennen und was für sie funktioniert. Den jüngeren Generationen müssen durch die Ausbildung neue Wege aufgezeigt werden, die sie alternativ nutzen können (Rongen, 2022; siehe Anhang II). Meinungsverschiedenheiten zwischen den Generationen auf den Betrieben sind immer noch präsent, aber der Wandel zu einer artgerechten und nachhaltigen Tierhaltung ist im vollen Gange (WASKOW, 2020).

Ziel der Arbeit war es mit Hilfe der Online-Umfragen herauszufinden, wie verbreitet das Thema LSS in Deutschland ist. Die Grenzen dieser Studie liegen vor allem in den Umfragen, da diese keine Repräsentativität besitzen. Eine Studie ist repräsentativ, wenn sich aus einer Stichprobe zutreffende Rückschlüsse auf eine Grundgesamtheit ziehen lässt (BOSCH, 2012). Zur Verdeutlichung wird das Beispiel der Milchviehbetriebe in Deutschland gewählt. Bei rund 55.800 Milchviehbetrieben in Deutschland (Statistisches Bundesamt, 2021) liegt die Stichprobe in der Umfrage bei 59 Personen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nur 4 der 59 Teilnehmenden auf einem Ein-Personen-Betrieb arbeiten, was bedeutet, dass unter Umständen mehrere der teilnehmenden Personen auf demselben Betrieb arbeiten. Laut den Umfrageergebnissen kannten bei beiden Umfragen jeweils circa ein Drittel die Methode LSS vorher gar nicht. Es kann nur vermutet werden, dass sich dieser Wert auf die Grundgesamtheit aller Mutterkuh- und Milchviehbetriebe in Deutschland ausweiten lässt. Zusätzlich zu der Verbreitung in Deutschland sollte herausgefunden werden, welche Probleme bei der Methode bis zur erfolgreichen Einführung in den Betrieb auftreten können. Nach den Experteninterviews sind die größten Herausforderungen die fehlende Zeit der Landwirte und die Unkenntnis über das natürliche Verhalten von Rindern und deren Sinneswahrnehmung. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Umfrage, die Landwirte haben zu wenig Zeit zum Üben, oder wollen die Zeit nicht dafür verwenden. Auch, dass nicht genug Informationen zur Verfügung stehen, scheint ein Problem zu sein, welches damit zusammenhängen kann, dass den Landwirten nicht nur die Zeit zum Trainieren fehlt, sondern auch, um die Seminare zu besuchen. Dass die Seminare oft nicht in unmittelbarer Nähe stattfinden, trägt nicht dazu bei, dass die Landwirte bereit sind diese zu besuchen. Mitarbeiter, die von LSS nicht überzeugt sind, stellen für viele Betriebe auch ein Hindernis bei der Umsetzung dar. Sie müssen erst einmal überzeugt werden. Laut den Experteninterviews ist die Lösung dieses Problems nur durch praktische Vorführungen möglich, bei denen die Menschen sehen, dass es funktioniert.

Hierfür ist aber wiederum eine Seminarteilnahme erforderlich. Auch für fachfremde Mitarbeiter ist eine Seminarteilnahme sinnvoll, da hier theoretisches Wissen über das Verhalten und die Wahrnehmung von Rindern mit praktischen Übungen kombiniert werden. Zuletzt sollten Lösungsansätze gefunden werden, um LSS bekannter und Betriebe dafür empfänglicher zu machen. Auf Grundlage der Umfragen und den Interviews ist der beste Weg dafür, LSS in die Berufsausbildung zu integrieren, um der neuen Generation an Landwirten den stressfreien Umgang mit Rindern nahezu legen und ihnen die Möglichkeit zu geben, diesen in die Betriebe zu bringen. Zudem sollten mehr Informationen in Fachzeitschriften, sowie durch die Landwirtschaftskammern und diverse landwirtschaftliche Forschungs-, Bildungs- und Dienstleistungszentren veröffentlicht werden. Dadurch würde nicht nur die Bekanntheit des Themas gesteigert, sondern auch das Interesse der Landwirte geweckt werden, denn LSS bedeutet nicht nur weniger Stress für die Rinder und den Menschen, sondern auch mehr Gesundheit und dadurch bessere Leistung der Tiere.

6. Zusammenfassung und Fazit

Tierwohl hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen und umfasst artgerechte und nachhaltige Tierhaltung. Dabei zählt nicht nur die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden eines Tieres, sondern auch sein psychologisches Wohlbefinden, sowie die Möglichkeit, die natürlichen Verhaltensweisen auszuleben. Verursachter Stress, der durch verschiedene Ereignisse im Leben eines Rindes entsteht, stört das körperliche und psychologische Wohlbefinden. Eine vertrauensvolle Mensch-Tier-Beziehung ist der Grundstein für die Qualität aller Arbeiten mit den Rindern im Stall und auf der Weide. LSS ist eine Methode zum stressfreien Umgang mit Weidetieren. Sie funktioniert mittels Druckaufbau und anschließendem Druckentzug, womit das Rind belohnt wird, wenn es eine gewünschte Reaktion zeigt. Wie die Rinder auf Bewegungen des Menschen reagieren und die Kenntnis ihrer Wahrnehmungs- und Bewegungszone sind hier von Bedeutung. Um auf Reaktionen von Rindern angemessen reagieren zu können, ist es wichtig zu wissen, wie sie ihre Welt wahrnehmen. Dies geschieht hauptsächlich über ihre Sinnesorgane, die durch anatomische Unterschiede die Umwelt anders wahrnehmen, als es beim Menschen der Fall ist. Berücksichtigt man die Wahrnehmung der Rinder durch ihre Sinnesorgane und ihr dadurch entstehendes Verhalten, lassen sich Positionen zum Treiben ableiten. Das Ziel von LSS ist, in der täglichen Arbeit vom Locken wegzukommen und seine Tiere zu treiben. Das Locken verursacht vor allem Stress bei den Tieren, was zur Verschlechterung der Gesundheit und somit zu Leistungsabfall führen kann. LSS ist in Deutschland bei weitem nicht so verbreitet, wie es in den USA und auch Kanada der Fall ist. Ziel dieser Arbeit war es, mit Hilfe von Umfragen zu ermitteln, wie verbreitet das Thema Low Stress Stockmanship in Deutschland wirklich ist und welchen Herausforderungen sich die Betriebe stellen müssen, um die Methode erfolgreich in den Betriebsablauf zu integrieren. Zur Ergänzung dienen Experteninterviews, um deren Meinung zu dem Thema mit einzubinden und mögliche Lösungsansätze für eine bessere Empfänglichkeit der Betriebe zu Low Stress Stockmanship zu schaffen. Im Zeitraum vom 19. Januar bis 09. Februar 2022 wurden insgesamt 140 Personen zum Thema LSS befragt, die angaben, auf einem Mutterkuh- oder Milchviehbetrieb zu arbeiten. Die Umfrage befasste sich mit dem Interesse, den Erfahrungen sowie den Erwartungen und Wünschen der Proband*innen zum Thema LSS. Um auch die Einschätzung von Experten zu erhalten, welche Herausforderungen es bei den Landwirten zu dem Thema

LSS gibt, wurden teilstrukturierte Interviews durchgeführt. Da die Umfrage auf Grund der Stichprobengröße nicht repräsentativ ist, bleibt es hier nur eine Vermutung die Ergebnisse auf die Grundgesamtheit Deutschlands auszuweiten. Grundsätzlich erkennen die befragten Landwirte zu einem Anteil von rund 90%, die Vorteile, die LSS für ihre Kühe und auch für sie selbst mit sich bringt. Allerdings interessieren sich nicht alle Befragten, die die Vorteile erkennen, auch für eine Einführung in ihren Betrieb. Ein großer Punkt ist die fehlende Zeit bei den Landwirten, die aufgewendet werden muss, um an den Seminaren teilzunehmen, das Wissen unter Umständen an Mitarbeiter weiterzugeben, sowie die Methode durch Training in die tägliche Arbeit zu integrieren. Hinzu kommt die Problematik, dass nicht genug Informationen zur Verfügung stehen, was zur Folge hat, dass der Landwirt sich entweder selbst mit Recherchearbeit beschäftigen oder ein Seminar besuchen muss, was wiederum Zeit kostet. Die Entfernung der Seminare stellt ebenfalls eine Herausforderung für die Befragten dar, da diese selten in unmittelbarer Nähe stattfinden. Eines der letzten größeren Hindernisse sind die eigenen Mitarbeiter. Entweder sind diese nicht überzeugt von der Methode oder es handelt sich um Fremdarbeitskräfte, die das natürliche Verhalten der Rinder, sowie deren Wahrnehmung nicht oder falsch deuten. Laut den Interviewpartnern ist genau dies eines der gravierendsten Probleme bei den Betrieben. Die Unkenntnis und mangelnde Sensibilität über die Verhaltensweisen der Rinder kann zum einen zu Stress und Angst bei den Tieren führen, aber auch zu Arbeitsunfällen. Zudem bestätigen die interviewten Personen die Problematik mit der fehlenden Zeit und ergänzten noch um die Skepsis, die Landwirte hegen, wenn sie eine Methode nicht kennen oder noch nie gesehen haben, dass sie in der Praxis funktioniert. Um LSS bekannter und die Betriebe dafür empfänglicher zu machen, ist auf Grundlage der Umfragen und den Interviews der sinnvollste Weg dafür, LSS in die Berufsausbildung zu integrieren. Zusätzlich sollten mehr Informationen in Fachzeitschriften und durch die Landwirtschaftskammern, sowie diverse landwirtschaftliche Forschungs-, Bildungs- und Dienstleistungszentren veröffentlicht werden, um die Bekanntheit zu steigern und das Interesse der Landwirte zu wecken. LSS bedeutet nicht nur weniger Stress für die Rinder und den Menschen, sondern auch mehr Gesundheit und dadurch bessere Leistung der Tiere. Diese Methode ist langfristig ein sinnvolles Mittel, um die Mensch-Tier-Beziehung, sowie die Wirtschaftlichkeit der Rinder und somit auch des Betriebes zu verbessern. Mit etwas Training und Geduld kann der Landwirt seinem Ziel, dem stressfreien Umgang mit den Tieren, schnell näherkommen, wovon alle

Beteiligten profitieren. Wenn die Landwirte offen für neue Methoden zum Thema Tierwohl sind und die landwirtschaftlichen Institutionen und Verbände aus Deutschland bei der Verbreitung von LSS weiterhin engagiert bleiben und zukünftig noch mehr dazu beitragen, werden viele Rinder ein ihrem natürlichen Verhalten angepasstes und stressarmes Leben führen können.

Literaturverzeichnis

- Ach, J. S., 2018:** Tierwohl und Ethik. In Handbuch Tierethik. JB Metzler, Stuttgart, 208 – 2012
- Berger, J., 2018:** Eine Kuh sagt mehr als «Muh». Körpersprache und angeborenes Verhalten verraten, wie Kühe reagieren werden. TORO, Swissgenetics, Zollikofen, Nr. 3/18, 32 – 33
- Cooke, R. F., Bohnert, D. W., Cappelozza, B. I., Mueller, C. J., Delcurto, T., 2012:** Effects of temperament and acclimation to handling on reproductive performance of *Bos taurus* beef females. *Journal of Animal Science*, 90.10, 3547 – 3555
- Dietrich, A., 2018:** Low Stress Stockmanship im Mutterkuhbetrieb. die Mutterkuh, Mutterkuh Schweiz, Nr. 1/18, 66 – 67
- Ferguson, D. M., Bruce, H. L., Thompson, J. M., Egan, A. F., Perry, D., Shorthose, W. R., 2001:** Factors affecting beef palatability—farmgate to chilled carcass. *Australian Journal of Experimental Agriculture*, 41.7., 879-891.
- Galyean, M. L., Lee, R. W., Hubbert, M. E., 1981:** Influence of fasting and transit on ruminal and blood metabolites in beef steers. *Journal of Animal Science*, 53.1, 7 – 18
- Gastecker, R., 2020:** Rinder mit anderen Augen sehen! – So tickt die Kuh. Österreichische Fachtagung für Biologische Landwirtschaft. Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gruppenstein. 157 – 172
- Grandin, T., Johnson, C., 2005:** *Animals in Translation: Using The Mysteries of Autism to Decode Animal Behaviour*. Verlag Scribner, New York
- Grandin, T. 2015:** *Improving Animal Welfare: A Practical Approach*. CABI, Wallingford
- Grignard, L., Boissy, A., Boivin, X., Garel, J. P., Le Neindre, P., 2000:** The social environment influences the behavioural responses of beef cattle to handling. *Applied Animal Behaviour Science*, Bd. 68, 1. Aufl., 1 – 11

- Gruber, S. L., Tatum, J. D., Engle, T. E., Chapman, P. L., Belk, K. E., Smith, G. C., 2010:** Relationships of behavioral and physiological symptoms of preslaughter stress to beef longissimus muscle tenderness. *Journal of animal science*, Bd. 88, 3. Aufl., 1148 – 1159
- Häusler, J., 2012:** Tipps für den richtigen Umgang mit Weiderindern. Nutztierschutztagung Raumberg-Gruppenstein 2012. Tagungsband. Aktuelle Entwicklungen im Tierschutzrecht, Tierbetreuung und alternative Haltungsverfahren. Lehr- und Forschungszentrum für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein. 19 – 22
- Hemsworth, P. H., Coleman, G. J., Barnett, J. L., Borg, S., 2000:** Relationships between human-animal interactions and productivity of commercial dairy cows. *Journal of animal science*, Bd. 78, 11. Aufl., 2821 – 2831
- Hemsworth, P. H., 2003:** Human–animal interactions in livestock production. *Applied Animal Behaviour Science*, Bd. 81, 3. Aufl., 185 – 198
- Kidwell, B., 2011:** Bud Box Bonanza. *Angus Journal*, Nr. 02/2011, 163 – 164
- King, D. A., Pfeiffer, C. S., Randel, R. D., Welsh Jr., T. H., Oliphint, R. A., Baird, B. E., Curley Jr., K.O., Vann, R.C., Hale, D.S., Savell, J. W., 2006:** Influence of animal temperament and stress responsiveness on the carcass quality and beef tenderness of feedlot cattle. *Meat science*. Bd. 74, 3. Aufl., 546 – 556
- Kitzer, R., 2021:** Abschlussbericht: Rinderschlachtung. Stressfreie Schlachtung von Rindern am Heimbetrieb. Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gruppenstein
- Liptrap, R.M., 1993:** Stress and Reproduction in Domestic Animals. *Annals of the New York Academy of Sciences* 697.1, 257 – 284
- Moberg, G.P., 1991:** How Behavioral Stress Disrupts the Endocrine Control of Reproduction in Domestic Animals. *Journal of Dairy Science*. Vol. 74, No. 1., 304 – 311
- Probst, J., 2014:** Prägende Erlebnisse zwischen Rind und Mensch. *Lebendige Erde*. Nr. 4/2014, 42 – 45

- Probst, J., Spengler Neff, A., 2018:** Erfolgreiches Rinderhandling: wahrnehmen, verstehen, kommunizieren. 2. Aufl., Bio Suisse, Bioland e.V., Demeter e.V., FiBL, IBLA Luxemburg, Naturland e.V.
- Rincker, L. D., VandeHaar, M. J., Wolf, C. A., Liesman, J. S., Chapin, L. T., Nielsen, M. W., 2011:** Effect of intensified feeding of heifer calves on growth, pubertal age, calving age, milk yield, and economics. *Journal of dairy science*, 94.7, 3554 – 3567
- Rushen, J., De Passille, A. M. B., Munksgaard, L., 1999:** Fear of people by cows and effects on milk yield, behavior, and heart rate at milking. *Journal of dairy science*, Bd. 82, 4. Aufl., 720 – 727
- Sapolsky, R. M., 2002:** Endocrinology of the stress-response. In: *Behavioral endocrinology*. Oxford University Press Inc, New York, 409 – 450
- Seabrook, M. F., 1980:** The psychological relationship between dairy cows and dairy cowmen and its implications for animal welfare. *International Journal for the Study of Animal Problems*, 295 – 298
- Selye, H., 1956:** What is stress. Metabolism. In *The Stress of Life*. McGraw-Hill Book Company inc. New York, 5.5, 525 – 530
- Smith Thomas, H. 2014:** Factors That Affect – Breeding Ability in Bulls. In: *Herford Word*, Nr. 02/2014, 30 – 31
- Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, 2017:** B20 Broschüre Rinderhaltung. Aktuelles zu Sicherheit und Gesundheitsschutz. SVLFG
- Warriss, P. D., 2000:** *Meat Science: an introductory text* (2nd ed.). CABI International, Wallingford, 217 – 224
- Waskow, F., Klein, S., Teufel, J., 2020:** Transformation für eine nachhaltige Tierhaltung und einen nachhaltigen Fleischkonsum für den Entwicklungspfad Gesundheit vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen, Leitbilder und Werte. Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen - VZ NRW.
- Wenz, P., 2015:** Richtungsweisend. *dlz primus Rind*, Nr. 05/2015, 30 – 33

Internetseiten

Belk, K.E., Scanga, J.A., Smith, G.C., Grandin T., 2002: The Relationship Between Good Handling / Stunning and Meat Quality in Beef, Pork, and Lamb, <http://www.grandin.com/meat/hand.stun.relate.quality.html>, 18.01.2022

Bosch, V., 2012: Repräsentativität von Stichproben, <https://www.marktforschung.de/dossiers/themendossiers/repraesentativitaet-2012/dossier/repraesentativitaet-von-stichproben/>, 19.03.2022

Cote, S., 2004: Stress reduces productivity. In: Stockmanship. A powerful tool for grazing lands management, <https://www.grandin.com/behaviour/principles/SteveCote.book.html>, 10.02.2022

Dairy Herd Management, 2017: Does Stockmanship Training Pay?, <https://www.dairyherd.com/news/does-stockmanship-training-pay>, 18.01.2022

Gill, R., 2011: What is Effective Stockmanship?, <http://effectivestockmanship.com/>, 02.02.2022

Mayo, D., 2015: The “Bud Box” and Double Alley Design for Cattle Pens, <https://nwdistrict.ifas.ufl.edu/phag/2015/08/07/the-bud-box-and-double-alley-design-for-cattle-pens/>, 02.02.2022

Newport, A., 2011: Reader's Choices: 10 Greatest Beef Innovations, <https://www.farmprogress.com/story-readers-choices-10-greatest-beef-innovations-14-49757>, 22.01.2022

Rawe, Y., 2021: Neue Unfallverhütungsvorschrift für Tierhaltung: Das gilt ab April, <https://www.agrarheute.com/tier/neue-unfallverhuetungsvorschrift-fuer-tierhaltung-gilt-ab-april-579682#:~:text=April%202021%20tritt%20die%20%C3%BCberarbeitete,Schaf%2C%20Pferd%20und%20f%C3%BCr%20Dammwild>, 20.02.2022

Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, 2020a: Sichere Rinderhaltung, <https://www.svlfg.de/rinderhaltung>, 18.01.2022

Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, 2020b: Tierhaltung weiterhin ein Unfallschwerpunkt,

<https://www.svlfg.de/pm-unfaelle-tierhaltung>, 15.02.2022

Statistisches Bundesamt, 2021: Fachserie 3 Reihe 4.1 Viehbestand,

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Tiere-Tierische->

[Erzeugung/Publikationen/Downloads-Tiere-und-tierische-Erzeugung/viehbestand-2030410215324.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Tiere-Tierische-Erzeugung/Publikationen/Downloads-Tiere-und-tierische-Erzeugung/viehbestand-2030410215324.html)), 19.03.2022

Wenz, P., 2000: Low stress stockmanship - Ökonomie und Nutzen,

<https://www.stockmanship.de/de/content/low-stress-stockmanship-%C3%B6konomie-und-nutzen>, 16.01.2022

Wenz, P. 2016: Rinder treiben: Das sind die 5 goldenen Regeln,

<https://www.agrarheute.com/tier/rind/rinder-treiben-5-goldenen-regeln-443815>, 16.01.2022

Williams, E., 2010: „Bud Box“, <https://stockmanship.com/?p=1096>, 02.02.2022

Williams, E., 2012: Who are Bud and Eunice Williams?,

<https://stockmanship.com/>, 16.01.2022

E-Mails, Persönliche Gespräche und Telefonate

Fritz, J. 2022: Beraterin bei Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein und Tierwohl-Multiplikatorin bei Netzwerk Fokus Tierwohl, Blekendorf, Mitteilung per E-Mail vom 20.01.2022

Herres, H.: 2022: Mitarbeiterin Gruppe Tierhaltung / Ernährung bei Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Eifel und Tierwohl-Multiplikatorin bei Netzwerk Fokus Tierwohl, Bitburg, Mitteilung per E-Mail vom 19.01.2022

Koch, C., 2022: Stellvertretender Einrichtungsleiter und Leiter Rinderhaltung bei Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung, Hofgut Neumühle, Münchweiler an der Alsenz, mdl. Mitteilung vom 10.01.2022

Rongen, R., 2022: Inhaber bei Low Stress Stockmanship Europe, Belgien, mdl.
Mitteilung vom 11.01.2022

Rodens, B. 2022: Mitarbeiter im Bereich Prävention bei Sozialversicherung für Land-
wirtschaft, Forsten und Gartenbau, mdl. Mitteilung vom 26.01.2022

Anhangsverzeichnis

Anhang I: Fragebogen und Ablaufplan der Umfrage	- 64 -
Anhang II: Interview mit Ronald Rongen	- 80 -
Anhang III: Interview mit Benedikt Rodens	- 83 -
Anhang IV: Interview mit Dr. Christian Koch	- 85 -
Anhang V: Interview mit dem "Netzwerk Fokus Tierwohl"	- 86 -

Anhang

Anhang I: Fragebogen und Ablaufplan der Umfrage

Fragebogen für Mutterkuhbetriebe

Low Stress Stockmanship auf Mutterkuhbetrieben

Seite 1

Sehr geehrte Teilnehmer*innen,

diese Umfrage richtet sich ausschließlich an Inhaber, Betriebsleiter oder Mitarbeiter eines Mutterkuhbetriebes.

Mein Name ist Nina Leeser und ich studiere im 7. Semester Agrarwirtschaft an der Technischen Hochschule Bingen. Aktuell schreibe ich meine Bachelorarbeit zu dem Thema Low Stress Stockmanship und möchte hierzu herausfinden wie die Verbreitung in Deutschland bei den Betrieben ist und vor welchen Herausforderungen Betriebe bei der Umsetzung stehen.

Tierwohl rückt in der Gesellschaft immer mehr in den Vordergrund und ist auch für mich persönlich ein sehr relevantes und wichtiges Thema, welchem ich mich gerne widmen möchte. Stress bei Rindern wirkt sich nicht nur auf das Verhalten der Tiere, sondern auch auf die Gesundheit und somit auf die Qualität der Produkte aus. Auch die Arbeitssicherheit spielt hier eine wesentliche Rolle, da gestresste und verunsicherte Tiere oft mit Angriff oder Flucht aus Situationen fliehen und es so zu Unfällen kommt. Um einen möglichst stressfreien Umgang mit Rindern zu erleben, hat Bud Williams zu seiner Zeit das Low Stress Stockmanship entwickelt, welches sich bis heute immer mehr in den verschiedenen Ländern verbreitet.

Sie finden im Folgenden einen Link zu einem Video, welches das System um Low Stress Stockmanship mit Kälbern und mit Kühen auf der Weide beschreibt. Bitte kopieren Sie den Link und geben Sie ihn in die Suchleiste Ihres Webbrowsers ein, um sich das Video vor Beginn der Umfrage, anzuschauen.

<https://youtu.be/-teuhw5bNk4>

Anschließend können Sie mit der Umfrage starten. Die Umfrage wird ca. 5 Minuten in Anspruch nehmen. Um an dieser Umfrage teilzunehmen, benötigen Sie keine Vorkenntnisse zu dem Thema. Unabhängig, ob Sie Low Stress Stockmanship kennen oder nicht bzw. nutzen oder nicht, für meine Arbeit ist jede Antwort wertvoll. Bitte wählen Sie jeweils die Antworten aus, die für Sie persönlich zutreffen. Es gibt keine "richtigen" oder "falschen" Antworten. Am Ende der Umfrage haben Sie noch die Möglichkeit ein Feedback, Anregungen oder Fragen zu der Umfrage abzugeben.

Die durch Sie erhobenen Daten und Antworten werden anonym und vertraulich nur für Forschungszwecke verwendet. Bei der Auswertung wird kein Rückschluss auf einzelne Antworten oder Personen möglich sein.

Falls Ihnen aber während der Umfrage Fragen aufkommen, können Sie die Umfrage pausieren und mir gerne eine Nachricht an nina.leeser@th-bingen.de zukommen lassen.

Ich bedanke mich recht herzlich für Ihre Teilnahme an der Umfrage.

Viele Grüße und bleiben Sie gesund.

Nina Leeser

Seite 2

Diese Umfrage richtet sich ausschließlich an Inhaber, Betriebsleiter oder Mitarbeiter von Mutterkuhbetrieben. Wenn Sie nicht darunter fallen, klicken Sie bitte bei der folgenden Frage auf "nein" und die Umfrage wird beendet. Vielen Dank.

Sind Sie Inhaber, Betriebsleiter oder Mitarbeiter auf einem Mutterkuhbetrieb? *

ja

nein

Seite 3

Zu Beginn möchte ich gerne etwas über den Mutterkuhbetrieb erfahren auf dem Sie arbeiten.

Wie wird Ihr Betrieb bewirtschaftet? *

- konventioneller Betrieb
- ökologischer Betrieb

In welchem Bundesland liegt Ihr Mutterkuhbetrieb? *

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen
- außerhalb von Deutschland
-

Wie viele Mutterkühe halten Sie? *

- Unter 10 Mutterkühe
- 10 – 20 Mutterkühe
- 20 – 50 Mutterkühe
- 50 – 100 Mutterkühe
- 100 – 200 Mutterkühe
- 200 – 500 Mutterkühe
- 500 – 1.000 Mutterkühe
- über 1.000 Mutterkühe

Wie viel landwirtschaftliche Nutzfläche wird in Ihrem Betrieb bewirtschaftet? *

- unter 5 ha
- 5 – 10 ha
- 10 – 20 ha
- 20 – 50 ha
- 50 – 100 ha
- 100 – 200 ha
- 200 – 500 ha
- 500 – 1.000 ha
- über 1.000 ha

Wie viele Mitarbeiter arbeiten insgesamt auf Ihrem Betrieb (Vollzeit-, Teilzeit- und Familienarbeitskräfte, Azubis und Aushilfen)? *

- Eine Person
- 2 – 5 Personen
- 6 – 10 Personen
- 10 – 20 Personen
- Über 20 Personen

Seite 4

Sie haben sich zu Beginn das Video zu Low Stress Stockmanship mit dem Kalb und auf der Weide angesehen. Falls nicht, haben Sie hier nochmal die Möglichkeit dazu:

<https://youtu.be/-teuhw5bNk4>

Sie können den Link kopieren und in die Suchleiste Ihres Webbrowsers einfügen.

Im Folgenden geht es darum, ob Ihnen das System Low Stress Stockmanship bereits bekannt ist und es u.U. schon genutzt wird.

Erkennen Sie anhand des Videos den Nutzen und die Wichtigkeit von Low Stress Stockmanship zur Reduzierung von Stress im Umgang mit Mutterkühen und deren positiven Auswirkungen? *

Sie haben die Möglichkeit eine Anmerkung zu Ihrer Antwort zu geben. Dies ist aber nicht notwendig, um zur nächsten Frage zu gelangen.

Ja, ich erkenne die Vorteile für meine Kühe und mich.

Nein, ich erkenne keine Vorteile für meine Kühe und mich.

Anmerkung zur Antwort

Haben Sie bisher schon mal etwas von dem System Low Stress Stockmanship gehört? *

ja

nein

Seite 5

Wie sind Sie auf Low Stress Stockmanship aufmerksam geworden? *

Fachzeitschrift

Internet

Seminarangebot

Berufsgenossenschaft

Landwirtschaftskammer

SVLFG

Freunde/Bekannte/Arbeitskollegen/Berufskollegen

Sonstiges

Haben Sie in der Vergangenheit an einem Seminar für Low Stress Stockmanship teilgenommen oder planen es für die Zukunft (innerhalb der nächsten 12 Monate)? *

- Ja, ich habe bereits an einem Seminar teilgenommen.
- Nein, ich habe bisher an keinem Seminar teilgenommen und plane es für die Zukunft auch nicht.
- Nein, aber ich plane eine Teilnahme innerhalb der nächsten 12 Monate.

Seite 6

Hat Ihr Betrieb Low Stress Stockmanship eingeführt oder plant es in Zukunft (innerhalb der nächsten 12 Monate) einzuführen? *

- Ja, wir haben Low Stress Stockmanship eingeführt.
- Nein, wir haben Low Stress Stockmanship nicht eingeführt.
- Nein, aber wir planen die Einführung innerhalb der nächsten 12 Monate.

Seite 7

Welche Hindernisse gab es bei der Einführung zu überwinden und konnten Sie diese lösen? *

	Problem ist nicht aufgetreten	Problem ist aufgetreten und konnte gelöst werden.	Problem ist aufgetreten, aber konnte nicht gelöst werden.
Zu wenig Zeit zum Üben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Keine Schulung: fehlende Informationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht alle Mitarbeiter auf dem Betrieb waren überzeugt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu „distanzlose“ Kühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu scheue Kühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu große Herde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu wenig Platz im Stall.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu große Weiden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie lange dauerte die Einführung in den Betrieb, bis alles zu Ihrer Zufriedenheit lief? *

- Mehrere Tage (bis 7 Tage)
- Mehrere Wochen (bis 4 Wochen)
- Mehrere Monate (2 – 6 Monate)
- Über ein halbes Jahr (6 – 12 Monate)
- Über ein Jahr (über 13 Monate)

Seite 8

Ist das System Low Stress Stockmanship grundsätzlich für Sie interessant? *

- ja
 nein

Seite 9

Die Seminare zu Low Stress Stockmanship werden häufig kostenfrei angeboten. Unter anderem das Netzwerk Fokus Tierwohl, die SVLFG oder auch verschiedene Landwirtschaftskammern fördern die Teilnahme für Betriebe.

Würden Sie an einem Seminar für Low Stress Stockmanship teilnehmen? *

- ja
 nein

Seite 10

Welche Hindernisse können im Allgemeinen auf Betrieben für eine erfolgreiche Einführung von Low Stress Stockmanship auftreten und für wie wahrscheinlich halten Sie das Auftreten? *

	sehr unwahrscheinlich	wahrscheinlich	sehr wahrscheinlich
Zu wenig Zeit zum Üben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Keine Schulung: fehlende Informationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Seminare sind zu teuer.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Seminare sind zu weit weg.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht alle Mitarbeiter auf dem Betrieb sind überzeugt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu „distanzlose“ Kühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu scheue Kühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu große Herde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu wenig Platz im Stall.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu große Weiden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stressfreier Umgang funktioniert auch ohne LSS.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie könnte man Betriebe für Low Stress Stockmanship empfänglicher machen? * Mehrfachauswahl möglich.

- Mehr Werbung in Fachzeitschriften.
- Mehr Informationen durch die Berufsgenossenschaft Mehr
- Informationen durch die Landwirtschaftskammer.
- Mehr Informationen durch die SVLFG.
- Zuschuss für Betriebe, die an Seminaren teilnehmen.
- Mit in die Ausbildung von Landwirten integrieren.
-

sonstiges

Seite 11

Sehr geehrte Teilnehmer*innen,

Sie sind nun am Ende der Umfrage angekommen.

Ich bedanke mich recht herzlich für Ihre Zeit und freue mich über Anmerkungen und Kritik zu meiner Umfrage.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und bleiben Sie gesund!

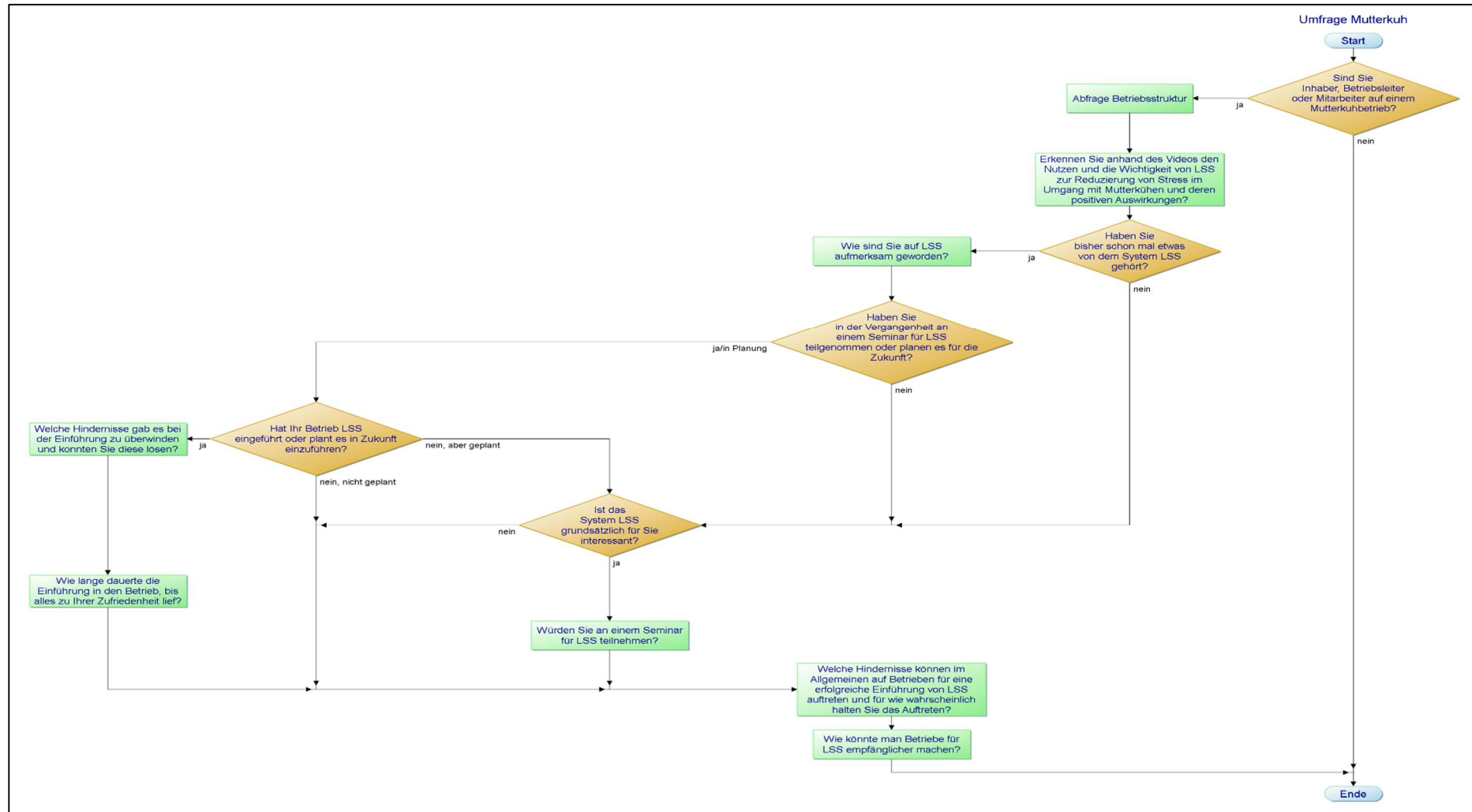
Viele Grüße,
Nina Leeser

**Hier ist Platz für Anmerkungen, Kritik und sonstige Anliegen zu meiner Umfrage.
Bei Wunsch auf Rückmeldung benötige ich Kontaktdaten von Ihnen.**

Die Umfrage ist beendet. Vielen Dank für die Teilnahme.

Das Fenster kann nun geschlossen werden.

Ablaufplan der Umfrage für Mutterkuhbetriebe



Fragebogen für Milchviehbetrieb

Low Stress Stockmanship auf Milchviehbetrieben

Seite 1

Sehr geehrte Teilnehmer*innen,

diese Umfrage richtet sich ausschließlich an Inhaber, Betriebsleiter oder Mitarbeiter eines Milchviehbetriebes.

Mein Name ist Nina Leeser und ich studiere im 7. Semester Agrarwirtschaft an der Technischen Hochschule Bingen. Aktuell schreibe ich meine Bachelorarbeit zu dem Thema Low Stress Stockmanship und möchte hierzu herausfinden wie die Verbreitung in Deutschland bei den Betrieben ist und vor welchen Herausforderungen Betriebe bei der Umsetzung stehen.

Tierwohl rückt in der Gesellschaft immer mehr in den Vordergrund und ist auch für mich persönlich ein sehr relevantes und wichtiges Thema, welchem ich mich gerne widmen möchte. Stress bei Rindern wirkt sich nicht nur auf das Verhalten der Tiere, sondern auch auf die Gesundheit und somit auf die Qualität der Produkte aus. Auch die Arbeitssicherheit spielt hier eine wesentliche Rolle, da gestresste und verunsicherte Tiere oft mit Angriff oder Flucht aus Situationen fliehen und es so zu Unfällen kommt. Um einen möglichst stressfreien Umgang mit Rindern zu erleben, hat Bud Williams zu seiner Zeit das Low Stress Stockmanship entwickelt, welches sich bis heute immer mehr in den verschiedenen Ländern verbreitet.

Sie finden im Folgenden einen Link zu einem Video, welches das System um Low Stress Stockmanship bei Milchkühen beschreibt. Bitte kopieren Sie den Link und geben Sie ihn in die Suchleiste Ihres Webbrowsers ein, um sich das Video vor Beginn der Umfrage, anzuschauen.

<https://www.youtube.com/watch?v=Hqf0cEERlqI>

Anschließend können Sie mit der Umfrage starten. Die Umfrage wird ca. 5 Minuten in Anspruch nehmen. Um an dieser Umfrage teilzunehmen, benötigen Sie keine Vorkenntnisse zu dem Thema. Unabhängig, ob Sie Low Stress Stockmanship kennen oder nicht bzw. nutzen oder nicht, für meine Arbeit ist jede Antwort wertvoll. Bitte wählen Sie jeweils die Antworten aus, die für Sie persönlich zutreffen. Es gibt keine "richtigen" oder "falschen" Antworten. Am Ende der Umfrage haben Sie noch die Möglichkeit ein Feedback, Anregungen oder Fragen zu der Umfrage abzugeben.

Die durch Sie erhobenen Daten und Antworten werden anonym und vertraulich nur für Forschungszwecke verwendet. Bei der Auswertung wird kein Rückschluss auf einzelne Antworten oder Personen möglich sein.

Falls Ihnen aber während der Umfrage Fragen aufkommen, können Sie die Umfrage pausieren und mir gerne eine Nachricht an nina.leeser@th-bingen.de zukommen lassen.

Ich bedanke mich recht herzlich für Ihre Teilnahme an der Umfrage.

Viele Grüße und bleiben Sie gesund.

Nina Leeser

Seite 2

Diese Umfrage richtet sich ausschließlich an Inhaber, Betriebsleiter oder Mitarbeiter von Milchviehbetrieben. Wenn Sie nicht darunter fallen, klicken Sie bitte bei der folgenden Frage auf "nein" und die Umfrage wird beendet. Vielen Dank.

Sind Sie Inhaber, Betriebsleiter oder Mitarbeiter auf einem Milchviehbetrieb? *

ja

nein

Seite 3

Zu Beginn möchte ich gerne etwas über den Milchviehbetrieb erfahren auf dem Sie arbeiten.

Wie wird Ihr Betrieb bewirtschaftet? *

- konventioneller Betrieb
- ökologischer Betrieb

In welchem Bundesland liegt Ihr Milchviehbetrieb? *

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen
- außerhalb von Deutschland
-

Wie viele Milchkühe halten Sie? *

- Unter 10 Milchkühe
- 10 – 20 Milchkühe
- 20 – 50 Milchkühe
- 50 – 100 Milchkühe
- 100 – 200 Milchkühe
- 200 – 500 Milchkühe
- 500 – 1.000 Milchkühe
- über 1.000 Milchkühe

Wie viel landwirtschaftliche Nutzfläche wird in Ihrem Betrieb bewirtschaftet? *

- unter 5 ha
- 5 – 10 ha
- 10 – 20 ha
- 20 – 50 ha
- 50 – 100 ha
- 100 – 200 ha
- 200 – 500 ha
- 500 – 1.000 ha
- über 1.000 ha

Wie viele Mitarbeiter arbeiten insgesamt auf Ihrem Betrieb (Vollzeit-, Teilzeit- und Familienarbeitskräfte, Azubis und Aushilfen)? *

- Eine Person
- 2 – 5 Personen
- 6 – 10 Personen
- 10 – 20 Personen
- Über 20 Personen

Seite 4

Sie haben sich zu Beginn das Video zu Low Stress Stockmanship im Milchviehbetrieb angesehen. Falls nicht, haben Sie hier nochmal die Möglichkeit dazu:

<https://www.youtube.com/watch?v=Hqf0cEERlql>

Sie können den Link kopieren und in die Suchleiste Ihres Webbrowsers einfügen.

Im Folgenden geht es darum, ob Ihnen das System Low Stress Stockmanship bereits bekannt ist und es u.U. schon genutzt wird.

Erkennen Sie anhand des Videos den Nutzen und die Wichtigkeit von Low Stress Stockmanship zur Reduzierung von Stress im Umgang mit Milchkühen und deren positiven Auswirkungen? *

Sie haben die Möglichkeit eine Anmerkung zu Ihrer Antwort zu geben. Dies ist aber nicht notwendig, um zur nächsten Frage zu gelangen.

Ja, ich erkenne die Vorteile für meine Kühe und mich.

Nein, ich erkenne keine Vorteile für meine Kühe und mich.

Anmerkung zur Antwort

Haben Sie bisher schon mal etwas von dem System Low Stress Stockmanship gehört? *

ja

nein

Seite 5

Wie sind Sie auf Low Stress Stockmanship aufmerksam geworden? *

Fachzeitschrift

Internet

Seminarangebot

Berufsgenossenschaft

Landwirtschaftskammer

SVLFG

Freunde/Bekannte/Arbeitskollegen/Berufskollegen

Sonstiges

Haben Sie in der Vergangenheit an einem Seminar für Low Stress Stockmanship teilgenommen oder planen es für die Zukunft (innerhalb der nächsten 12 Monate)? *

- Ja, ich habe bereits an einem Seminar teilgenommen.
- Nein, ich habe bisher an keinem Seminar teilgenommen und plane es für die Zukunft auch nicht.
- Nein, aber ich plane eine Teilnahme innerhalb der nächsten 12 Monate.

Seite 6

Hat Ihr Betrieb Low Stress Stockmanship eingeführt oder plant es in Zukunft (innerhalb der nächsten 12 Monate) einzuführen? *

- Ja, wir haben Low Stress Stockmanship eingeführt.
- Nein, wir haben Low Stress Stockmanship nicht eingeführt.
- Nein, aber wir planen die Einführung innerhalb der nächsten 12 Monate.

Seite 7

Welche Hindernisse gab es bei der Einführung zu überwinden und konnten Sie diese lösen? *

	Problem ist nicht aufgetreten	Problem ist aufgetreten und konnte gelöst werden.	Problem ist aufgetreten, aber konnte nicht gelöst werden.
Zu wenig Zeit zum Üben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Keine Schulung: fehlende Informationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht alle Mitarbeiter auf dem Betrieb waren zu „distanzlose“ Kühe.	<input type="radio"/> überzeugt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu scheue Kühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu große Herde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu wenig Platz im Stall.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie lange dauerte die Einführung in den Betrieb, bis alles zu Ihrer Zufriedenheit lief? *

- Mehrere Tage (bis 7 Tage)
- Mehrere Wochen (bis 4 Wochen)
- Mehrere Monate (2 – 6 Monate)
- Über ein halbes Jahr (6 – 12 Monate)
- Über ein Jahr (über 13 Monate)

Seite 8

Ist das System Low Stress Stockmanship grundsätzlich für Sie interessant? *

- ja
 nein

Seite 9

Die Seminare zu Low Stress Stockmanship werden häufig kostenfrei angeboten. Unter anderem das Netzwerk Fokus Tierwohl, die SVLFG oder auch verschiedene Landwirtschaftskammern fördern die Teilnahme für Betriebe.

Würden Sie an einem Seminar für Low Stress Stockmanship teilnehmen? *

- ja
 nein

Seite 10

Welche Hindernisse können im Allgemeinen auf Betrieben für eine erfolgreiche Einführung von Low Stress Stockmanship auftreten und für wie wahrscheinlich halten Sie das Auftreten? *

	sehr unwahrscheinlich	wahrscheinlich	sehr wahrscheinlich
Zu wenig Zeit zum Üben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Keine Schulung; fehlende Informationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Seminare sind zu teuer.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Seminare sind zu weit weg.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht alle Mitarbeiter auf dem Betrieb sind überzeugt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu „distanzlose“ Kühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu scheue Kühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu große Herde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu wenig Platz im Stall.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es funktioniert auch ohne Low Stress Stockmanship.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie könnte man Betriebe für Low Stress Stockmanship empfänglicher machen? * Mehrfachauswahl möglich.

- Mehr Werbung in Fachzeitschriften.
- Mehr Informationen durch die Berufsgenossenschaft. Mehr
- Informationen durch die Landwirtschaftskammer, Mehr
- Informationen durch die SVLFG.
- Zuschuss für Betriebe, die an Seminaren teilnehmen.
- Mit in die Ausbildung von Landwirten integrieren.
- sonstiges

Seite 11

Sehr geehrte Teilnehmer*innen,

Sie sind nun am Ende der Umfrage angekommen.

Ich bedanke mich recht herzlich für Ihre Zeit und freue mich über Anmerkungen und Kritik zu meiner Umfrage.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und bleiben Sie gesund!

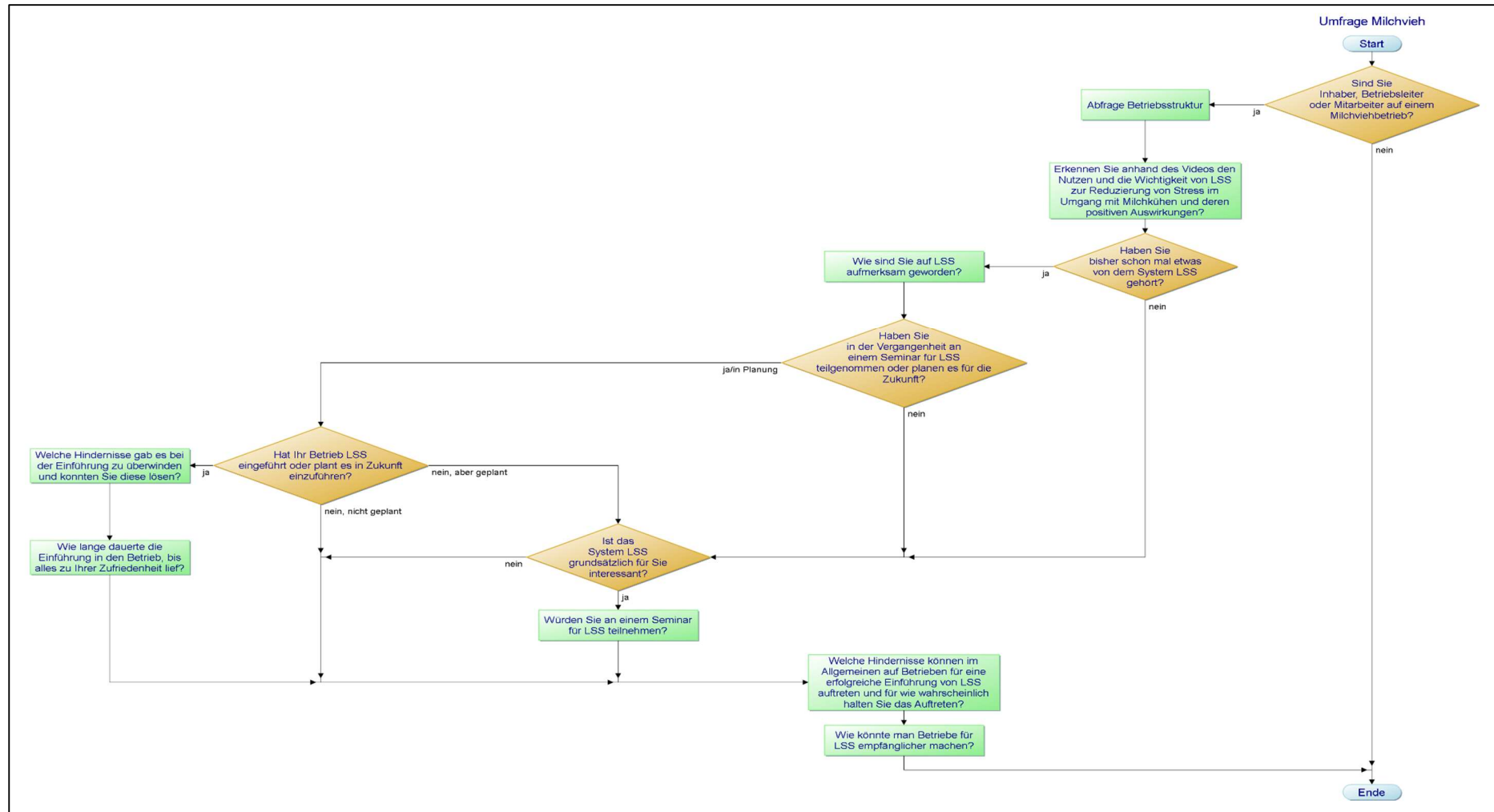
Viele Grüße,
Nina Leeser

**Hier ist Platz für Anmerkungen, Kritik und sonstige Anliegen zu meiner Umfrage.
Bei Wunsch auf Rückmeldung benötige ich Kontaktdaten von Ihnen.**

Die Umfrage ist beendet. Vielen Dank für die Teilnahme.

Das Fenster kann nun geschlossen werden.

Ablaufplan der Umfrage für Milchviehbetriebe



Anhang II: Interview mit Ronald Rongen

**Telefoninterview mit Ronald Rongen von stockmanship.eu, Bingen, 11.01.2022,
19:00 – 20:00 Uhr**

1. Welche Probleme gibt es auf den Betrieben, weshalb LSS nicht so verbreitet ist?

„Probleme“ klingt zu negativ. Ich nenne es Herausforderungen. In Deutschland ist LSS noch nicht so bekannt. Dies hat verschiedene Gründe. Zum einen kennen es die Menschen nicht und zum anderen traut man dem nicht, was man nicht kennt. Das heißt: unbekannt macht unbeliebt. Viele denken es hat was mit „bio“, „öko“, Weltverbesserer, etwas Magischem, Schleierhaftem zu tun, weil man es nicht kennt. Die letzten Jahre hören die Menschen aber mehr zu. Mehr größere Betriebe sind interessiert, was zeigt, dass die Probleme auf den Betrieben wachsen. Man hat die Tiere nicht mehr unter Kontrolle. Die Tiere verhalten sich als Herde. Man kann aber mit dem Herdenverhalten nicht umgehen. Oft gibt es fremde Arbeitskräfte, die sich nicht mit Rindern auskennen. Hier wird es dann gefährlich. Rinder, die dem Menschen nicht vertrauen und nicht gehorchen und zusätzlich Menschen, die nicht wissen wie man mit Rindern umgeht, da ist das Drama vorprogrammiert. Sobald man ein Rind oder ein Tier nur noch als Produktionsmittel sieht und nicht mehr als Tier, dann wird es gefährlich, denn dann redet man von einer Industrie. Es ist verständlich, dass wenn man mehrere hundert Kühe hat, man sich damit nicht befassen kann. Ich gebe bundesweit Seminare in Zusammenarbeit mit dem Fokus Tierwohl und der Landwirtschaftskammer. Die Kosten werden von der Kammer getragen. Die Teilnehmer haben entweder schon mal darüber gelesen haben oder sie kommen mit dem Gedanken: Vielleicht hör ich mal was Neues, aber sehr gespannt auf die Praxis, ob das wirklich funktioniert. Die Seminare sind vormittags immer Theorie und nachmittags eine praktische Vorführung. Dann sind die Teilnehmer immer alle baff. Dies ist die einzige Art Menschen zu motivieren, zu stimulieren und abzuholen, wenn man es in der Praxis vorführt und zeigt und die Menschen es miterleben lässt. Ich bekomme immer gute Rückmeldungen von den Teilnehmern. Ein Beispiel ist ein Teilnehmer von einem größeren Betrieb, der jede Woche sieben Ochsen zum Metzger fahren muss. Er erzählte von seinen Problemen beim Verladen. Er hat es dann nach LSS probiert und die Tiere liefen fast von allein. Zufall? Er hat es danach die Woche nochmal so gemacht und es hat wieder funktioniert. Er sagte anschließend, dass er dies

schon 38 Jahre macht und jetzt auf einmal das Verladen viel schneller funktioniert. Man muss die Menschen überzeugen, dies geht nicht mit schönen Worten, Bildern oder Power Point, sondern die Menschen müssen es sehen. Ich war auf einem Mutterkuhbetrieb, bei dem die Mutterkuhherde mit 20 Tieren auf 10 ha Weide liefen. Die Teilnehmer dachten schon, dass es ewig dauern wird bis Tiere im Stall sind um mit ihnen zu Üben. Aber als 15 Minuten später die Tiere ganz entspannt Richtung Stall liefen und auch im Stall entspannt blieben, waren alle sehr erstaunt. Ein Mitarbeiter sagte, dass sie dafür normal mind. 2,5 Stunden brauchen. Ohne dies praktisch zu zeigen und nur zu erzählen, hätte es niemand geglaubt und durch das Vorführen, erkennen die Teilnehmer, dass da wirklich was dran ist. Dies ist einzige Möglichkeit, um die Leute zu überzeugen und über ihren eigenen Schatten springen zu lassen. Man muss aber aufpassen, dass man sich nicht nur auf die Stockmanship-Methode versteift. Viele Kollegen lehren streng nach LSS, es gibt also eine Methode, nach der muss man es machen und wenn man es anders macht, macht man es falsch. Aber ich stell mir immer die Frage, vor allem auch als Verhaltensforscher, warum reagiert ein Tier oder eine Herde so, wie sie reagiert. Ich versuche dies erstmal zu ergründen, denn oft hängt dies nicht nur mit den Tieren zusammen, sondern auch mit den Umweltbedingungen. Dies kann z.B. die Beleuchtung, die Stalleinrichtung etc. sein. Diese Einflüsse müssen oft erstmal behoben werden damit der Rest funktioniert. Dies ist Standard in meinen Seminaren und wird immer von mir mit eingebaut. Nach einem LSS-Seminar rief mich Milchviehhalter an und sagte mir, dass die Kühe nicht in den Melkstand gehen. Sie waren zwar von LSS begeistert, aber die Tiere gingen trotzdem nicht in den Melkstand. Ich bin dann hingefahren und habe mir die Melkanlage und den Stall angeschaut. Wir haben ein paar kleine Änderungen für weniger als 100 Euro vorgenommen und dann hat es funktioniert. Der Milchviehhalter berichtete später von einer Zeiteinsparung von 1,5 h pro Tag. Geändert wurde die Lauflinie, also der Zugang zum Melkstand wurde angepasst. Die Milchviehhalter waren vorher so am Ende, dass sie fast eine Kuhhaut gekauft hätten, um die am Ende vom Melkstand hinzuhängen, damit die Kühe denken da ist schon eine Artgenossin von ihnen drin und dann auch rein gehen. Die Probleme in der Milchviehhaltung und Masttierhaltung sind riesig, aber darüber wird nicht geredet, sondern einfach weg gelächelt. Mit LSS geht es schneller, sicher und effizienter. Vor allem auch in Sachen Tierwohl, aber das allein reicht nicht, es muss auch das Umfeld mitberücksichtigt werden. Oft denken die Landwirte auch, vor allem im Biobereich, ob Kühe Hörner haben soll oder nicht. Vor allem Milchviehhalter

sagen, dass das gar nicht geht. Aber da stell ich die Frage, ob sie sich mal überlegt haben, warum dies bei ihnen nicht funktioniert. Es gibt Milchviehhalter mit 280 Kühen im Stall, die alle behornt sind und es keine Probleme gibt. Wenn auf Betrieben es schon seit vielen Generationen gleichläuft, dann ist es schwer an diese Landwirte heranzukommen. Vor diese Personen können nur durch Zeigen überzeugt werden. Ich erzähle eigentlich gar nicht neues, aber In der Landwirtschaft und Viehwirtschaft ist man so industriell geworden, dass wir keine Augen mehr haben für Details. Es sind oft sehr kleine Kleinigkeiten mit sehr großer Wirkung, die was bewirken. Jeder denkt es muss teuer, elektronisch und computergesteuert sind. Aber man muss in den Stall gehen und einfach schauen was dort passiert.

2. Wie viele Betriebe belegen im Jahr bei Ihnen die Seminare?

In Deutschland sind es ungefähr 40 bis 45 Fleischviehhalter und 35 bis 40 Milchviehhalter, die pro Jahr meine Seminare zu LSS besuchen. Zum Glück auch Tendenz steigend, aber da muss man dran arbeiten, man muss durch die Lande ziehen und die Betriebe überzeugen. Es ist nicht so, dass die Menschen auf die Internetseite gehen und sagen wie toll das ist und das lernen wollen, sondern oft gibt es ein Problem oder eine Herausforderung und die Betriebe wissen nicht mehr weiter und nutzen diesen Weg als letzten Ausweg. Für 2022 sind die Seminare erst noch in Planung. Januar und Februar sind eher ruhigere Monate und auch bzgl. Corona muss man schauen, wie es sich entwickelt, aber die Verhandlungen laufen schon. Leider bekommt man nur von einigen eine Rückmeldung. Aber es klappt ja auch nicht von heute auf morgen, sondern man selbst und auch die Tiere müssen LSS lernen. Es muss in die tägliche Arbeit integriert werden. Ich fange bei den Kälbern an, denn es ist bei den Menschen auch so, dass man Kinder einfacher erziehen kann als Erwachsene später umzuerziehen. Aber die Landwirte müssen es auch wollen, sonst nützt jede Mühe nichts. Es muss erst Betriebe geben, die begeistert sind, und diese Betriebe sind dann die Botschafter für LSS. Wenn die Teilnehmer nur eine Kleinigkeit durch die Seminare mitnehmen, wodurch es evtl. nur ein wenig besser klappt im Stall, habe ich mein Ziel erreicht. Die Wellenlänge zwischen Mensch und Tier funktioniert oft nicht mehr. Rinder, die teilweise Landwirte angreifen, verhalten sich bei mir friedlich und so wie ich es von ihnen wünsche, da ich die Tiere respektiere und das Verhalten erkenne und deute. Die Landwirte erkennen oft die Zeichen der Tiere nicht oder ignorieren sie.

Anhang III: Interview mit Benedikt Rodens

**Telefoninterview mit Benedikt Rodens von der SVLFG, Bingen, 26.01.2022,
10:00 – 11:30 Uhr**

1. Welche Probleme gibt es auf den Betrieben, weshalb LSS nicht so verbreitet ist?

Das größte Problem ist der innere Schweinehund. Wenn man das mit seinen Tieren machen will, muss man in die Herde gehen und es üben. Man muss die Methode anwenden, sonst wird es nicht funktionieren. Wichtig ist auch, dass die Zonen und die Schulterlinie bekannt sind und wie man diese verwendet. Wenn jemand aber nicht die Verhaltensweisen von den Rindern kennt und wie sie ihre Umgebung wahrnehmen, dann wird es für alle Beteiligten schwieriger. Und man muss Geduldig sein, es funktioniert nicht von heute auf morgen, sondern benötigt einfach Zeit, bis die Menschen und Tiere sich an die neue Umgangsweise gewöhnt haben. Die praktischen Übungen bei den Seminaren auf praktischen Betrieben sind immer schwierig, weil wenn es nicht funktioniert, dann hat man die Teilnehmer direkt verloren. Ich zeige in den Seminaren lieber Videos und wie es werden kann, wenn man regelmäßig mit den Tieren trainiert und so auch seine Unsicherheit verliert. Der Zeitfaktor ist sehr relevant. Man muss sich die Zeit nehmen seine Tiere und ihr Verhalten kennen zu lernen. In größeren Mastbetrieben soll durch LSS auch der Stress bei den Kälbern und Absetzern reduziert werden. In den USA existieren andere Dimensionen. Die Kälber werden zu hundert abgesetzt in LKWs verladen und kommen auf einen großen Mastbetrieb und kennen dort die Umgebung nicht. Die Verluste waren teilweise groß, weil die Kälber so einen mentalen Stress hatten, trotz vollem Trog und Zugang zu Wasser. Wenn diese Betriebe aber ab dem Tag des Ankommens einen Mitarbeiter in diese Kälbergruppe schicken, die ein bis zwei Stunden pro Tag mit LSS mit den Kälbern arbeiten, also so gesehen die Mutter ersetzt und die Kälber steuert, stoppt und startet nur mit der Körpersprache, dann werden die Verluste geringer und die Tiere sind deutlich weniger gestresst. Innerhalb von drei bis vier Tage werden Kälber ruhig, fressen und saufen. Wenn Mitarbeiter nicht überzeugt sind, ist der Betriebsleiter dafür verantwortlich den Mitarbeitern klarzumachen, dass er es so will und in Zukunft nur noch nach dem Prinzip mit den Rindern gearbeitet werden soll.

2. Wie viele Betriebe belegen im Jahr bei Ihnen die Seminare?

Die Aufzeichnungen in unserer digitalen Seminarverwaltung starteten am 15.11.2016. Es wurden auch vor diesem Stichtag bereits Schulungen zum Thema durchgeführt, diese lassen sich allerdings nicht mehr einzeln nachvollziehen. Dies liegt maßgeblich daran, dass die früheren Berufsgenossenschaften der Länder zur SVLFG fusioniert haben. Insgesamt haben ca. 2.700 Personen teilgenommen:

2016: 1 Seminar, 2017: 6 Seminare, 2018: 14 Seminare,
2019: 109 Seminare, 2020: 29 Seminare, 2021: 10 Seminare.

Dies sind nur Veranstaltungen, welche uns übermittelt wurden. Es ist davon auszugehen, dass weitaus mehr solcher Schulungen stattgefunden haben, bei denen die SVLFG allerdings nicht Veranstalter war (das sind häufig Vereine, Verbände und Interessensgemeinschaften) sondern als Dozent die Schulungen ausgestaltet hat. Die hohe Zahl im Jahr 2019 resultiert daraus, dass zu Beginn der Pandemie eine Auswertung u. a. zu diesem Seminartyp durchgeführt wurde, und einigen Dozenten aufgefallen ist, dass ihre Schulungen nicht enthalten waren. Diese Seminare wurden dann nachgereicht und aufgenommen. Die SVLFG weicht ein wenig von Philip Wenz ab, der sagt, dass man in die Herden gehen soll und lostrainieren soll ohne Stock. Philip Wenz sagt, er muss es ohne Stock, damit die Menschen sehen und glauben, dass es ohne funktioniert und die Menschen nicht denken, dass es nur an dem Stock liegt. Aber aus Sicht der Arbeitssicherheit sagen wir, dass man durchaus einen Stock mitnehmen kann, wenn man erstmal in die Herde geht. Die Rinder wissen nicht was man von ihnen will. Man soll nicht auf die Tiere einschlagen, sondern den Stock einfach nur als Notfallhilfsmittel, falls ein Rind doch angreift. Zu Beginn kann man die Zonen noch nicht so gut einschätzen und der Stock hilft vor allem auch als verlängerter Arm um sich auch mal breit oder groß zu machen. Auch eine Fahne am Ende des Stocks hilft, dies zeigt auch Templin Grandin in ihren Videos. Der Seminaraufbau sieht wie folgt aus: Übersicht des Unfallgeschehens, Bauliche Einrichtungen in der Rinderhaltung, Sinneswahrnehmung von Rindern und LSS.

Anhang IV: Interview mit Dr. Christian Koch

Interview mit Christian Koch von der Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung, Hofgut Neumühle, Bingen, 10.01.2022, 11:00 Uhr – 11:30 Uhr

1. Welche Probleme gibt es auf den Betrieben, weshalb LSS nicht so verbreitet ist?

Betriebsleiter muss erstmal überhaupt erkennen, dass LSS sinnvoll und notwendig ist. Wenn Betriebsleiter schon ein bestimmtes Verhalten vorleben, werden es die Mitarbeiter ähnlich machen. Es ist wie bei den Menschen: Kinder werden so wie ihre Eltern. Im besten Fall stellt der Betriebsleiter nur Mitarbeiter ein, die genauso gut mit den Tieren umgehen, wie er das will und selbst macht. Landwirte denken oft, dass wenn sie laut werden, die Kühe sich schneller bewege, aber beim Treiben muss man eigentlich gar nicht reden. Sie glauben oft nicht, dass ein stressfreier Umgang so eine enorme Auswirkung auf die Leistung haben kann und sehen dadurch den Nutzen nicht. Natürlich gibt es auch immer ein Zeitproblem. Zeit für die Seminare selbst fehlt auf den Betrieben und die Zeit zum Trainieren. Die Landwirte sehen oft den „Return on Investment“ nicht. Dass Experten, wie zum Beispiel Philip Wenz auf den Betrieb kommen, können und wollen sich die Betriebe oft nicht leisten. Seminare sind oft weit weg, der Mehraufwand diese Seminare mit allen Mitarbeitern zu besuchen ist den Betrieben oft zu hoch. LSS ist ja Stressminderung bei den Tieren und bedeutet natürlich auch mehr Leistung.

2. Wie viele Betriebe belegen im Jahr bei Ihnen die Seminare?

Auf dem Hofgut Neumühlen haben im letzten Jahr zehn Mutterkuhhalter und sieben Milchviehhalter an den LSS-Seminaren teilgenommen. Im Jahr 2020 und 2019 wurden keine Seminare angeboten. Im Jahr 2018 nahmen 17 Mutterkuhhalter an Seminaren teil und im Jahr 2017 40 Milchviehhalter.

Anhang V: Interview mit dem "Netzwerk Fokus Tierwohl"

Interview mit Janna Fritz von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp, Tierwohl-Multiplikatorin für das Netzwerk Fokus Tierwohl, E-Mail vom 20.01.2022

1. Welche Probleme gibt es auf den Betrieben, weshalb LSS nicht so verbreitet ist?

Vorweg muss ich sagen, dass viele Teilnehmer, die sich für das LSS Seminar angemeldet haben, sich schon lang und ausführlich mit der Methode auseinandergesetzt haben und Ihren Umgang mit der Herde zum Wohle der Mitarbeiter und Tiere verbessern wollen. Probleme sind:

- unzureichende Kenntnis über natürliches Bewegungs- und Fluchtverhalten von Rindern
- mangelnde Sensibilität/Unkenntnis bei fachfremden Mitarbeitern
- LSS sollte bereits bei der Kälberaufzucht beginnen, oft wird sich thematisch aber erst im Milchviehstall um die Thematik gekümmert
- Verwechslung von zahmen und distanzlosen Rindern
- Geduld und Zeitdruck (z.B.: im Klauen- und Behandlungsstand)
- eingefahrene Betriebsabläufe und unzureichende Offenheit gegenüber „neuer“ Methoden.

2. Wie viele Betriebe belegen im Jahr bei Ihnen die Seminare?

2020: 30 Teilnehmer (jeweils 15 Milchviehhalter und 15 Mutterkuhhalter),

2021: 30 Teilnehmer (jeweils 13 Milchviehhalter, 2 Klauenpfleger und 15 Mutterkuhhalter).

Für Juni 2022 ebenfalls ein Seminar für Milchviehhalter und Mutterkuhhalter mit jeweils gleicher Teilnehmerzahl in Planung.

Interview mit Hannah Herres von dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Eifel, Tierwohl-Multiplikatorin für das Netzwerk Fokus Tierwohl, E-Mail vom 19.01.2022

1. Welche Probleme gibt es auf den Betrieben, weshalb LSS nicht so verbreitet ist?

Zu der Frage, welche Probleme aus meiner Sicht bei den meisten Betrieben bei der Einführung des LSS auftreten, würde ich behaupten, dass die Skepsis der Landwirte und das "Zeit nehmen" ein sehr großes Problem darstellen. Die Landwirte glaube, dass das Training des LSS sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, die ja bekanntermaßen immer sehr knapp ist. Das sich aber schon mit wenigen Minuten das Training in die tägliche Routine integrieren lässt und über eine gewisse Zeit zum Erfolg führen kann, wird oft verdrängt. Herr Rongen sprach z.B. an, dass es sinnvoll ist, dass LSS mit den kleinsten zu trainieren. Je früher die Tiere diesen Umgang lernen, desto einfacher ist dies im späteren Umgang zu integrieren. Auch fragte Herr Rongen bei dem Seminar mit den Schülern den Betriebsleiter des Hofes, auf dem der Praxisteil stattfand, welche Probleme im Alltag vorliegen oder was geübt werden sollte. Zwar gab der Betriebsleiter einige Situationen an, war aber von Anfang an nicht von der Methode überzeugt und glaubte auch nicht, dass Herr Rongen dies umsetzen könnte.

2. Wie viele Betriebe belegen im Jahr bei Ihnen die Seminare?

Da das Projekt Fokus Tierwohl erst im Sommer 2020 gestartet ist, haben wir im letzten Jahr die ersten Präsenzveranstaltungen durchführen können, darunter auch das LSS. Hier habe ich insgesamt 3 Veranstaltungen durchgeführt: 1x Milchviehhalter, 1x Mutterkuhhalter & 1 Kurs für einige Schüler aus unserem Haus. Wie viele Betriebe es dann letztendlich waren kann ich Ihnen leider nicht genau sagen. Insgesamt haben aber 39 Personen teilgenommen, da je Kurs maximal 15 Teilnehmer vorgesehen waren.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Abschlussarbeit

„Low Stress Stockmanship – Herausforderungen bei der Umsetzung“

selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Ich habe dabei nur die in der Arbeit angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt. Die Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfung vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

.....

Ort, Datum

Unterschrift

Erklärung zu Eigentumsübertragung und Verwertungsrechte

Hiermit erkläre ich mein Einverständnis, dass die Technische Hochschule Bingen die vorliegende Abschlussarbeit den Studierenden und interessierten Dritten zur Einsichtnahme zur Verfügung stellt und unter Nennung meines Namens (Urheber) veröffentlichen darf.

.....

Ort, Datum

Unterschrift